

KATECHESEN

über den

GÖTTLICHEN WILLEN

REIHE 3:

Meditationen über die Akte, das Gebet, das *Vater Unser*, die Vereinigung und die Runden im Göttlichen Willen

anhand von Betrachtungen aus den Schriften der Dienerin Gottes Luisa Piccarreta

DER *EINE* WILLE, DER IN DEN DREI GÖTTLICHEN PERSONEN WIRKT, IST IHR GANZER SCHATZ

Mit Genehmigung auszugsweise übersetzt vom Original:

<https://drive.google.com/drive/folders/0B7dJF8k6CHgaWktnNDEyZXVJVzA>

(Antologia di meditazioni sul „ Vivere nella Divina Volontà ” seguendo gli „Scritti” della Serva di Dio

*LUISA PICCARRETA la PFDV, 3a Serie * Gli ATTI nella Divina Volontà)*

Übersetzt von DI Irmengard Haslinger, April 2019

Inhaltsverzeichnis

I. MEDITATION:.....	8
DIE AKTE IM GÖTTLICHEN WILLEN – IHRE FRUCHTBARKEIT IM HIMMEL UND AUF DER ERDE – DIE GLORIE, DIE SIE DEM VATER DARBRINGEN	8
Band 12, 28.9.1917:	8
Die Akte im Göttlichen Willen gleichen Sonnen und werden die Welt retten.	8
Band 12, 25.7.1917:	14
Nur in Gottes Willen können wir das tun, was Jesus getan hat.	14
Band 12, 28.12.1917:	19
Jesus will die kontinuierlichen Akte der Seele, auch die geringsten, die Er mit den Seinen vereint und groß macht.....	19
Band 15, 2.4.1923:.....	30
Der Göttliche Wille ist Keim der Auferstehung zur Gnade, Heiligkeit und Glorie. Der leere Raum des menschlichen Wirkens im Göttlichen. Die Kenntnisse sind die Augen der Seele.	30
II. MEDITATION:.....	36
DER EINE WILLE, DER IN DEN DREI GÖTTLICHEN PERSONEN WIRKT, IST IHR GANZER SCHATZ – NIE AUS DEM GÖTTLICHEN WILLEN HINAUSTRETEN, STETS IN IHM DENKEN, SPRECHEN, ARBEITEN, LIEBEN UND ALLES IN IHM TUN	36
Band 15, 24.1.1923:.....	36

Die Heiligste Dreifaltigkeit spiegelt sich auf der Erde. Die dreifachen Akte. Luisa war es vorbehalten, die Pforten des Ewigen Wollens zu öffnen.	36
Band 15, 9.4.1923:.....	48
Gott ist die erste Bewegung der ganzen Schöpfung, und wer im Göttlichen Willen wirkt, wirkt in der ersten Bewegung.	48
Band 15, 5.5.1923:.....	58
Wie oft die Seele in den Göttlichen Willen eintritt, so viele Wege eröffnet sie zwischen dem Schöpfer und den Geschöpfen, um Ihm zu begegnen. Bei dieser Begegnung kopiert sie die Tugenden ihres Schöpfers, absorbiert in sich neues Göttliches Leben, und alles was sie tut, ist nicht mehr bloß menschlich, sondern göttlich.	58
III. MEDITATION:.....	66
DAS GEBET IM GÖTTLICHEN WILLEN – DAS VATER UNSER	66
Band 11, 3.5.1916:.....	67
Die Seele im Göttlichen Willen betet zusammen mit Jesus, leistet dem Vater Genugtuung und sühnt wie Jesus für alle.	67
Band 15, 2.5.1923:.....	91
Wenn das FIAT VOLUNTAS TUA seine Erfüllung ‚wie im Himmel so auf Erden‘ findet, dann wird auch der zweite Teil des Vater Unser vollkommen erfüllt werden.	91
IV. MEDITATION:	97

VEREINIGUNG MIT DEM GÖTTLICHEN WILLEN: GEBET, SÜHNELEISTUNGEN UND DIE RUNDEN IM GÖTTLICHEN WILLEN	97
Band 17, 10.5.1925:.....	97
Verschiedene Weisen, sich in den Göttlichen Willen zu versenken. Im Göttlichen Willen ist ein leerer Raum für die menschlichen Akte, die in Ihm getan werden sollen.	97
Band 12, 3.9.1919:.....	117
Das Gleichgewicht der Sühneleistungen	117
Band 11, 15.6.1916:.....	123
Die machtvollsten Gebete über das Herz Jesu und jene, die Ihn am meisten bewegen, bestehen darin, sich mit all dem zu bekleiden, was Er selbst tat und litt.	123
Band 12, 10.12.1918:.....	134
Das verborgene Leben Jesu in Nazareth: ein Ruf um Seelen. Gebete der Seelen, die mit Jesus vertraut sind.	134
Band 20, 17.10.1926:.....	137
Rundgänge im Göttlichen Willen. Die Seele kreist in der ganzen Schöpfung und Erlösung und leistet dem Göttlichen Willen Gesellschaft in all seinen Akten..	137
V. MEDITATION:	146
VEREINIGUNG MIT DER MENSCHHEIT JESU IM GÖTTLICHEN WILLEN	146

VI. ANHANG:.....	158
ALLE BETRACHTETEN TEXTSTELLEN AUS DEM BUCH DES HIMMELS IN CHRONOLOGISCHER REIHENFOLGE.....	158
Band 11, 3.5.1916.....	158
Die Seele im Göttlichen Willen betet zusammen mit Jesus, leistet dem Vater Genugtuung und sühnt wie Jesus für alle.	158
Band 11, 15.6.1916.....	160
Im Göttlichen Willen ist alles vollständig. Die machtvollsten Gebete über das Herz Jesu bestehen darin, sich mit all dem zu bekleiden, was Er selbst tat und litt.	160
Band 12, 25.7.1917	161
Nur in Gottes Willen können wir das tun, was Jesus getan hat.	161
Band 12, 28.9.1917.....	163
Die Akte im Göttlichen Willen sind wie Sonnen und werden die Welt retten. .	163
Band 12, 28.12.1917.....	164
Jesus will die kontinuierlichen Akte der Seele, auch die geringsten, die Er mit den Seinen vereint und groß macht.....	164
Band 12, 10.12.1918.....	166
Das verborgene Leben Jesu in Nazareth: ein Ruf um Seelen. Gebete von Seelen, die mit Jesus vertraut sind.	166

Band 12, 3.9.1919.....	167
Das Gleichgewicht der Sühneleistungen.	167
Band 15, 24.1.1923.....	168
Die Heiligste Dreifaltigkeit spiegelt sich auf der Erde. Die dreifachen Akte. Luisa war es vorbehalten, die Pforten des Ewigen Wollens zu öffnen.	168
Band 15, 2.4.1923	172
Der Göttliche Wille ist Keim der Auferstehung zur Gnade, Heiligkeit und Glorie. Der leere Raum des menschlichen Wirkens im Göttlichen. Die Kenntnisse sind die Augen der Seele.	172
Band 15, 9.4.1923.....	176
Gott ist die erste Bewegung der ganzen Schöpfung, und wer im Göttlichen Willen wirkt, wirkt in der ersten Bewegung.	176
Band 15, 2.5.1923.....	177
Wenn das FIAT VOLUNTAS TUA seine Erfüllung ‚wie im Himmel so auf Erden‘ findet, dann wird auch der zweite Teil des „Vater Unser“ vollkommen erfüllt werden.	177
Band 15, 5.5.1923.....	181
Wie oft die Seele in den Göttlichen Willen eintritt, so viele Wege eröffnet sie zwischen dem Schöpfer und den Geschöpfen, um Ihm zu begegnen. Bei dieser Begegnung kopiert sie die Tugenden ihres Schöpfers, absorbiert in sich neues Göttliches Leben, und alles was sie tut, ist göttlich.....	181

Band 17, 10.5.1925..... 182

Verschiedene Weisen, sich in den Göttlichen Willen zu versenken. Im Göttlichen Willen ist ein leerer Raum für die menschlichen Akte, die in Ihm getan werden sollen. 182

Band 20, 17.10.1926..... 189

Die Seele kreist in der ganzen Schöpfung und Erlösung und leistet dem Göttlichen Willen Gesellschaft in allen seinen Akten. Das FIAT ist die Grundlage des Reiches des Göttlichen Willens..... 189

I. MEDITATION:

DIE AKTE IM GÖTTLICHEN WILLEN – IHRE FRUCHTBARKEIT IM HIMMEL UND AUF DER ERDE – DIE GLORIE, DIE SIE DEM VATER DARBRINGEN

Chiara: ... **In dieser ersten Meditation betrachten wir einige Stellen aus Luisas Schriften**

- *über die im Göttlichen Willen vollbrachten Akte*
- *über die Früchte, welche die Akte hier auf Erden und im Himmel bringen*
- *über die Glorie, welche diese Akte dem Himmlischen Vater erweisen*

Band 12, 28.9.1917:

Die Akte im Göttlichen Willen gleichen Sonnen und werden die Welt retten.

Als ich meinen gewohnten Zustand fortsetzte, sprach mein süßer Jesus zu mir: „Meine Tochter, die Finsternis ist so dicht und die Geschöpfe stürzen sich noch mehr hinein, ja, sie graben sich in diesen Finsternissen selbst den Abgrund, wo sie umkommen werden; der Verstand des Menschen ist blind geblieben, er hat kein Licht mehr, um das Gute anzusehen, sondern nur das Böse, das ihn überfluten und ihn umkommen lassen wird: sodass sie dort, wo sie glaubten, Sicherheit zu finden, den Tod finden werden. „Ach, meine Tochter, meine Tochter!...“

Fühlen auch wir uns von Jesus so angesprochen: „Meine Tochter, mein Sohn...“, es ist ein herzerreißender Anruf des Herrn! Oft, wenn uns Dinge oder Ereignisse nicht direkt betreffen und nicht persönlich angehen, berührt es uns nicht so stark, als wären wir selbst involviert. Aber in Wahrheit kann uns all das, was an Naturkatastrophen, Verfolgungen, Martern, Blutvergießen usw. geschieht, absolut nicht gleichgültig lassen. Wenn wir nämlich wirklich daran glauben, dass wir *ein* mystischer Leib, *eine ein-*

zige Familie sind, ist es so, als würde es uns selbst geschehen. Und wie sich der Herr mit seinem betrübten Appell an Luisa wendet, so sieht Er jetzt uns alle an und sagt: *„Schaut doch, was geschieht – aufgrund der Finsternis, in welche der Mensch geraten ist!“*

Der Herr hat uns in seinem Licht geschaffen, als ein Akt seines Willens, als Akt der Liebe. Wir wurden also geschaffen, um im Licht zu leben; wir aber haben uns von diesem Licht entfernt und wurden zu Finsternis, die wir Menschen selbst gewählt haben! Nach der freiwilligen Trennung vom Licht ist die Menschheit in den Abgrund der Finsternis gestürzt, und die Folge davon ist das Böse, das in unserer Welt geschieht... **Aber Jesus benützt auch diese Übel, um die Menschen zum Licht zurückzuführen.** Wahrscheinlich bemerken wir unsere Blindheit erst, wenn wir am tiefsten Punkt des Übels angekommen sind. Aber der Herr spricht im Blick auf diese Situation zu uns:

„Seht ihr, wie weit ihr gekommen seid? Schaut doch wieder auf Mich, kehrt um zu Mir mit eurem Leben, euren Gedanken, euren Worten... Steht wieder auf und kehrt zum Licht zurück!“

Wir alle sollen überlegen und uns fragen: **„Herr, was kann ich angesichts dieses epochalen Desasters noch weiter tun, außer die Situation zu beklagen und mich im Schmerz mit Dir zu vereinen?“** Und Jesus sagt uns darauf ganz klar: **„Es sind die in meinem Willen verrichteten Akte, welche die Welt retten werden!“**

Mit der bloßen Vernunft können wir diese Worte Jesu nicht nachvollziehen, daher ist der Glaube nötig. Die zwei mit der Prüfung der Schriften vom Vatikan beauftragten Theologen haben ja schon festgestellt, dass nichts gegen das Glaubensgut oder die Tradition der Röm.-Kath. Kirche in den Schriften von Luisa Piccarreta enthalten ist: Von unserer Seite braucht es also die Bereitschaft, die Schriften Luisas zu lesen und

diesen Worten Jesu Glauben zu schenken, dann werden wir bemerken, dass sie Wahrheit sind, weil die Lüge sich ja schließlich selbst entlarvt! Es braucht daher einen großen Glauben und eine totale Lauterkeit der Absicht: alles, was wir tun, soll zum Ziel haben, Ihm zu gefallen, die Ehre zu erweisen, Ihm Seelen zu bringen und das Heil für diese zu erbitten. Wir müssen wissen, dass der Göttliche Wille selbst es ist, der in uns wirkt, weil wir begrenzte, unfähige Menschen den Unendlichen, Ewigen nicht erreichen könnten, ohne dass diese *Gabe Gottes*, d.h. der Göttliche Wille, in uns wirksam ist und ohne dass wir in dieser *Gabe* aktiv sind.

Mit diesem Glauben, dieser lauterer Absicht und diesem ständigen Verlangen, *in seinem Willen zu leben*, vereinigen wir uns in jedem Augenblick mit seinem Willen, auch bei den geringsten Dingen: bei jedem Gedanken, jedem Wort, bei der Hausarbeit, beim Studium, beim Weg in die Schule... bei jeder Aktivität können wir in diesem Augenblick unseres Lebens einen entsprechenden Moment im Leben Jesu finden und uns mit Ihm vereinigen. ***Da nämlich der Herr alle unsere Akte schon getan hat, hat Er sie alle schon vergöttlicht und dem Vater zurückgeopfert, um Ihm die Ehre zu erweisen, die Ihm ein jeder von uns hätte darbringen müssen.***

„Die in meinem Willen vollbrachten Akte sind wie Sonnen, die alles erleuchten.“

Wie großartig ist das! ***Die Sonne tut nichts Besonderes***: sie ist einfach am Himmel, wo der Herr sie hingestellt hat; sie steht aber hoch oben und wird durch die irdischen Dinge nicht befleckt. *Ihr einziges Bestreben ist es, den Dienst zu tun, für den sie geschaffen wurde, d.h. den Geschöpfen Licht zu spenden.* In den Morgengebeten haben wir heute gelesen: *„Du, o heiligste Dreifaltigkeit, wirst durch die Sonne angedeutet.“* Die Sonne ist also eine konkrete Manifestation der Dreifaltigkeit mit ihrem Licht und

ihrer Glut, welche den Verstand der Menschen erleuchtet, die Herzen erwärmt, Liebe schenkt...

So erklärt Jesus: „**Ein im Göttlichen Willen getaner Akt ist wie die Sonne!**“ Warum?
Weil er ein göttlicher Akt ist!

Wenn die Seele die Meinung macht, ihren kleinen menschlichen Akt aufzuopfern, indem sie ihn im Göttlichen Willen tut, wird dieser Akt vom Akt Jesu absorbiert und in seinen eigenen Akt umgeformt. So bewirkt dieser Akt nichts weniger als das, was ein göttlicher Akt tut, er erleuchtet, bringt Wärme, ..., wobei die Seele nichts Großartiges tun muss, sondern nur ihre Pflicht an dem ihr von Gott zugewiesenen Platz erfüllt, wie die Sonne, die ohne Worte und ohne Aufhebens ihren ‚Licht-Akt‘ tut, wobei sie in der Ordnung jenes Göttlichen Willens bleibt, in der sie geschaffen worden ist.

„Die in meinem Willen vollbrachten Akte sind wie Sonnen, die alles erleuchten; und solange der Akt der Seele in meinem Willen andauert, leuchtet eine weitere Sonne im blinden Verstand der Menschen.“

Was heißt dies: „Solange der Akt der Seele in meinem Willen andauert...?“ Der Herr möchte uns damit zu verstehen geben, dass wir – solange wir die *Gabe* des Lebens im Göttlichen Willen noch nicht als ständigen Besitz, als das ‚Unsrige, als unser Leben‘ haben – *sukzessive Akte* machen sollen, mit der Absicht, unsere Akte *in seinem Willen* zu wiederholen und zu erneuern.

Er fordert uns einfach in allem, was wir tun, zur Wachsamkeit auf, wie wir so oft in den Gebeten, die der Herr Luisa gelehrt hat, wiederholen: „*Komm, Göttlicher Wille, in mir zu beten, in mir zu sprechen, zu arbeiten...*“ Ich soll diese Akte jedoch so zu verrichten versuchen, wie Jesus und Maria sie getan hätten. Ich kann ja nicht sagen:

„Komm, Göttlicher Wille und tue dies in mir“, und dann begehe ich eine Sünde oder verrichte etwas nachlässig oder unaufmerksam! Das heißt nicht, dass unser Tun nicht *unvollkommen* wäre, denn als Menschen sind wir nicht perfekt, aber der Herr wird diesen Mangel ersetzen. ***Ich meinerseits muss aber die Absicht hegen und darauf bedacht sein, mich möglichst eng mit dem Wirken Jesu und Mariens auf Erden zu vereinigen.***

Wann immer wir den *Göttlichen Willen einladen*, in uns zu handeln und jedes Mal, wenn wir in Ihn eintreten und in Ihm unsere Akte verrichten wollen, ***breitet dieser Akt im Göttlichen Willen seine Lichtstrahlen auf der Erde aus und bringt Gott jene Ehre dar***, die alle Menschen Ihm geben hätten sollen, wenn sie nicht gesündigt hätten.

Wenn wir beharrlich jeden Morgen unseren vorausgehenden Akt machen und dann Augenblick für Augenblick versuchen, uns in den Göttlichen Willen zu versenken, dann sieht der Herr unser aufrichtiges Verlangen nach dieser Gabe. Da diese Gabe das Geschenk eines unendlichen Gottes ist, kann Er sie nicht Seelen schenken, die sie vergeuden oder sie irgendwo „begraben“ würden. Er möchte sehen, dass wir seine ***Gabe*** schätzen und lieben – dann schenkt Er sie uns, zuerst als ***Leihgabe***, und dann als ***ständigen Besitz***.

„*Wer ein wenig guten Willen hat, wird Licht finden, um dem Abgrund [der Hölle] zu entrinnen; die anderen werden alle umkommen.*“

Der Herr hat uns mit einem freien Willen geschaffen, daher zwingt Er uns nicht. Der Mensch selbst entscheidet, ob er Gott oder Satan in sich wirken lässt. *Diese im Göttlichen Willen getanen Akte treten in den **einen** Akt Gottes selbst ein und zirkulieren dort zum Wohl aller: dabei bringen sie den Seelen je nach ihrer Disposition und Auf-*

*nahmebereitschaft und ihrem Gnadenstand Heil. Wir unsererseits glauben fest daran, dass diese Akte zum Wohl aller zirkulieren und allen Geschöpfen Gutes tun werden. Wir müssen uns jedoch zugleich bemühen, mit Worten und Taten in der Gnade Gottes zu leben, demütig, rein und einfach zu sein. Daher bitten wir die Selige Jungfrau Maria um ihre Hilfe, die vollkommen demütig und rein ist und gerade wegen ihrer Demut und ständigen Vereinigung mit dem Herrn von Ihm alle Gnaden erlangt hat. **Je mehr wir also darauf achten, mit Jesus im Stand der Gnade vereinigt zu sein, umso mehr werden nicht nur unsere Akte an den Akten Jesu Anteil haben, sondern wir werden von diesen Akten auch Licht empfangen und können dieses dann verbreiten.***

„Wie viel Gutes bewirken daher in diesen Zeiten der dichten Finsternis, die in meinem Willen vollbrachten Akte der Seelen! Wenn sich jemand retten kann, dann wird es allein kraft dieser [in meinem Willen vollbrachten] Akte sein!“

Dies sollten wir, wie zuvor schon betont wurde, einfach glauben. Von uns werden vielleicht keine humanitären Unternehmungen verlangt, die sicher sehr nötig und wertvoll sind, aber Jesus *wünscht hier etwas noch Höheres* von uns, nämlich eine so tiefe Vereinigung mit Ihm, **dass wir mit seiner eigenen Stimme, mit seinem eigenen Leben und Gebet um das Heil für jene Menschen flehen.** Der Herr vertraut den Geschöpfen verschiedene Aufgaben an. Manchmal fragen wir uns vielleicht, ob wir die Berufung zum Leben im Göttlichen Willen haben. Aber wenn Gott uns diese Wahrheiten erkennen lässt, heißt es, dass Er uns dazu beruft, diese Gabe zu leben. Es ist Ihm ja nicht daran gelegen, unsere Neugier zu befriedigen, sondern Er zeigt uns etwas, weil Er es uns schenken möchte, damit wir allmählich immer mehr auf diese Weise leben und beten mögen und uns von diesen Wahrheiten erleuchten lassen.

Band 12, 25.7.1917:

Nur in Gottes Willen können wir das tun, was Jesus getan hat.

„Meine Tochter, komm in meinen Willen, um das zu tun, was Ich tue.“

Es ist wichtig zu erkennen, dass wir **nur in seinem Willen das tun können, was Er getan hat**, weil seine Gottheit und seine Menschheit stets in einem Ewigen Willen gewirkt haben. Wenn wir uns nun mit seiner Menschheit vereinen, wird Jesus unsere Akte in diesem Ewigen Willen kreisen lassen, in welchem Er stets seine eigenen Akte kreisen ließ.

„Nur in meinem Willen wirst du zum Wohl aller Seelen fließen, und mit der Macht meines Willens wirst du sie in ihrem Blut retten können, in dem sie schwimmen; so wirst du sie Mir bringen, gewaschen in ihrem eigenen Blut und berührt von meinem Willen.“

Bedenken wir, wieviel Blut Jesus für uns vergossen hat; und das Blut Jesu war das Blut aller Märtyrer. Das Blut, das jetzt vergossen wird, ist das Blut Jesu, das schon einmal für uns vergossen wurde und noch immer wieder und wieder vergossen wird! Im Glauben daran, dass dies das Blut Jesu ist, das zu unserer Reinigung geflossen ist, und das uns mit Heiligkeit und Licht bekleidet, gehen wir nun im Geist zu all jenen, die sich in einer dramatischen Situation befinden, die der Herr vielleicht nur zulässt, damit ihre Seelen gerettet werden. *Ihm liegen ja vor allem unsere Seelen am Herzen, die nach seinem Abbild geschaffen wurden, und die so rein und schön zu Ihm zurückkehren sollen, wie Er sie erschaffen hat. Mit dieser Gabe wird es unserer Seele möglich sein, makellos zu Ihm zurückzukehren.*

Dann gehen wir zu all jenen armen Menschen und vereinigen ihr Blut mit dem Blut Jesu, um sie mit seinem Blut zu taufen. Glauben wir daran, dass der Herr sie durch diese „Bluttaufe“ tauft und reinigt. Dies ist das wirksamste Werk, das wir für jene tun können!

Jesus sagt weiter:

„Du sollst wissen, dass es der edelste, erhabenste, größte, heldenhafteste Akt ist, meinen Willen zu tun und in Ihm zu wirken.“

Wir alle wissen ja, dass **„den Willen Gottes tun“**, sich grundlegend unterscheidet vom **„Leben im Willen Gottes“**, oder **„den Willen Gottes in sich handeln zu lassen“**. Dennoch ist auch dafür das *Tun* des Willens Gottes die Voraussetzung, denn wenn wir Ihn nicht einmal tun, nicht kennen und uns danach sehnen, Ihn zu tun, wie sollten wir da in Ihm leben? Daher müssen wir seinem Willen die erste Priorität verleihen.

„Deshalb werde Ich über diesem Akt, dem kein anderer gleichkommen kann, meine ganze Liebe und Großzügigkeit entfalten.“

Wir sollen glauben, dass Jesus die in seinem Willen vollbrachten Akte über alles liebt. Er erklärt uns gleichsam: *„Ich schenke euch meine ganze Liebe allein für einen in meinem Willen getanen Akt, weil ihr dadurch mein eigenes Leben wiederholt“*.

„Sobald nun die Seele beschließt, diesen Akt auszuführen – im Akt, wo die zwei Willen sich begegnen, um sich miteinander zu vereinigen und nur einen einzigen zu bilden – komme Ich, und um ihr die Ehre zu erweisen, sich in meinem Willen aufzuhalten, reinige ich sie, wenn sie befleckt ist; wenn die Dornen der menschlichen Natur sie umgeben, so zersplittere Ich diese, und wenn ein Nagel, d.h. die Sünde, sie

durchbohrt, mache Ich diesen zu Staub, weil nichts Böses in meinen Willen eingehen kann.“

Das Schlüsselwort hier ist, „sobald die Seele sich **entschließt**, diesen Akt zu tun..., also ist die Entscheidung der Seele benötigt, die JA sagt und beteuert: *„Dies will ich nicht nach meinem Willen, nach meinen Vorstellungen und Gedanken vollziehen, die sich von den Deinen getrennt haben.“* In der Tat, alles – auch der menschliche Gedanke – ist seine Gabe, aber sobald er sich vom Ewigen Willen, vom Leben Gottes loslöst, wird er zu Finsternis.

Daher ist die bewusste Entscheidung für die Rückkehr in den Willen Gottes so notwendig, also Ihn als Solchen anzuerkennen, zu lieben und sich mit Ihm zu vereinen.

Wenn zwei Stoffe miteinander verschmelzen, kann man nicht behaupten, dass sie nicht mehr existieren, sondern sie bilden vielmehr eine miteinander verschmolzene Materie und können nicht mehr voneinander unterschieden werden. (Bei der Vereinigung der Willen kann man natürlich **nicht** von „Verschmelzung“ im konkreten Sinn sprechen!)

Der Herr sagt uns: *„Wenn ihr euren Willen mit dem Meinen zutiefst vereint, dann bilde Ich aus den zweien sozusagen „einen einzigen Willen“, und euer Wille wird zu Meinem, und der Meine zu eurem“. Natürlich nimmt uns der Herr nicht den Willen (mit seiner freien Entscheidungsmöglichkeit), den Er uns geschenkt hat, sondern heiligt und vergöttlicht und vereinigt ihn – in und mit dem Seinem, weil in Gott nichts Unreines eingehen kann.* Die Verschmelzung zweier Materialien wird zudem auch nur dann funktionieren, wenn die beteiligten Komponenten rein sind. Nun, Jesus weiß, dass wir nicht hinreichend rein sind, um mit Ihm zu „verschmelzen“. Ihm genügt aber

unser Verlangen danach und unsere bewusste Entscheidung, dann greift Er ein und nimmt jede Unreinheit von uns, die Dornen und alles ungeordnet Menschliche, was diese Vereinigung behindern könnte.

Er verlangt bloß unser aufrichtiges *Fiat*, unser *Ja* von uns. Das kostet uns natürlich etwas, weil wir im Augenblick, wo Er es einfordert, *Ja* zu Ihm und *Nein* zu uns sagen sollen. Sobald wir aber unsere Einwilligung gegeben haben, beginnt Er mit seiner Gegenwart der Liebe und seinen Gnaden zu wirken, da wir selbst dazu gar nicht fähig wären. ***Freilich verlangt Er ein stets wiederholtes Ja in unserem Leben, aber wir finden ständig Kraft in seinem Fiat und im Fiat Mariens. Wir wissen wohl, dass jedes kleinste Ja eine weitere Gnade vom Herrn ist, die Er uns gibt, die wir erneut erwidern wollen...***

„Ja, alle meine Eigenschaften hüllen diese Seele ein und verwandeln die Schwäche in Stärke, die Unwissenheit in Weisheit, das Elend in Reichtum, und so ist es mit allem übrigen. In den anderen Akten bleibt immer etwas von ihr selbst übrig, aber in diesen [Akten in meinem Willen] wird die Seele ganz von sich selbst entäußert, und Ich fülle sie völlig mit Mir aus.“

Wir sehen also, dass die Heiligkeit des Lebens im Göttlichen Willen, die Heiligkeit Gottes selbst ist.

Jesus sagt uns: „In eure Heiligkeit, die ihr bis jetzt im Bemühen, meine Menschheit nachzuahmen, mit Anstrengungen praktiziert habt, habt ihr – auch bei den Opfern – oft das „Eure“ eingebracht: ihr habt gemeint, jetzt dieses Opfer zu bringen und habt es getan, ihr habt geglaubt, dieses oder jenes tun zu sollen... es war mehr auf das Gefühl gegründet. **Jetzt bin Ich es, der Augenblick um Augenblick, je nach euren Lebensumständen** (stets natürlich die Sünde ausgenommen!), **je nach den Personen,**

die Ich euch zur Seite stelle, selbst von euch jene Vereinigung eures Willens mit dem Meinen verlange, jene Wiederholung meines Aktes. Ich selbst möchte euch meine Heiligkeit schenken. Beim Weihegebet an den Göttlichen Willen heißt es an einer Stelle: „... mit Ihm (dem Willen Gottes) werde ich eine einzigartige Kraft besitzen, eine Heiligkeit, die alles heiligt und alles zu Gott bringt.“ Wir Menschen könnten aus uns selbst ja gar nicht alles heiligen und zum Herrn bringen. Mit dieser Gabe nimmt aber der Herr so sehr Besitz von unserer Seele, dass Er der Protagonist, der Handelnde wird und alles, was wir in Ihm leben wollen, umformt, heiligt und zu Gott zurückbringt. Dies ist der Endzweck unserer Erschaffung, dass wir rein, heilig und unbefleckt zu Ihm zurückkehren, wie Er uns erschaffen hat!

Riccardo: Chiara hat die Wichtigkeit dieser im Göttlichen Willen getanen Akte sowie ihrer Wiederholung betont. Nun wollen wir mit der Hilfe Gottes erkunden, **was diese Akte sind**, von denen wir so oft sprechen und die wir tun wollen, über welche uns aber oft das grundlegende Wissen fehlt, um sie nach den Vorstellungen *Jesu in seinem Willen verrichten zu können*.

Oft können wir diese Akte zwar mit dem Herzen tun, und wenn wir auch nicht die angemessenen Worte dabei benützen, wird der Herr dennoch auf unsere ehrliche Absicht sehen und sie als gute und rechte Akte einschätzen, und unsere Himmlische Mutter wird sie in ihr Herz aufnehmen, umwandeln und dem Herrn als Akte vorstellen, die nach seinem Herzen, d.h. nach göttlicher Perfektion gestaltet sind. *Jesus und Maria würden sich jedoch wünschen, dass nicht nur Sie diese Arbeit tun, sondern auch wir lernen, im Göttlichen Willen nach ihren Unterweisungen aktiv zu sein, d.h. so wie Sie handeln, mit ihren besonderen Eigenschaften und Vorzügen, aufgebaut auf der Grundlage ihrer Belehrungen.*

Ich lese nun zwei mit Kommentaren versehene Textstellen aus Luisas Schriften vor. Jesus möchte die Seelen, angefangen vom grundlegenden Alphabet des Göttlichen Willens, immer höher führen, wobei uns bewusst ist, dass der Aufstieg im Göttlichen Willen kein Ende hat. Sogar im Himmel wird das, was wir auf Erden getan haben, ein Same sein, der in Ewigkeit weiterkeimen wird. Dieser Baum des Göttlichen Willens wächst in unserem Herzen endlos weiter, weil Gott unendlich ist. Was uns der Herr auf Erden leben lässt und zu erkennen gibt, ist ein Same, der im Himmel Zweige und wunderbare Früchte hervorbringen wird, die ewig weiterwachsen. Es ist, als würde der Herr unsere Fassungskraft erweitern, Ihn aufzunehmen, und der Göttliche Wille selbst wird im Himmel seine Arbeit fortsetzen. Dazu ist es aber nötig, dass wir schon auf der Erde in Ihm zu wirken beginnen und unser kleines *Ja* in sein Fiat legen.

Band 12, 28.12.1917:

Jesus will die kontinuierlichen Akte der Seele, auch die geringsten, die Er mit den Seinen vereint und groß macht.

„Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort – schreibt Luisa – und war ein wenig leidend; da überlegte ich: „Wie kann das sein, dass ich weder bei Nacht noch am Tag Ruhe finden kann? Ja im Gegenteil, je schwächer und leidender ich mich fühle, umso mehr ist mein Geist wach und unfähig, auszuruhen.“

Da sagte mein süßer Jesus zu mir: „Meine Tochter, du weißt den Grund dafür nicht, Ich aber kenne ihn...: Meine Menschheit hatte keine Ruhe, und selbst in meinem Schlaf hatte Ich keine Pause, sondern arbeitete intensiv, und zwar deshalb, da Ich allem und allen Leben geben und alles in Mir wiederherstellen sollte; es war also geziemend für Mich, aktiv zu sein, ohne einen Augenblick aufzuhören; wer Leben geben soll, der muss eine ständige Bewegung haben und ein ununterbrochener Akt

sein; so war Ich also stets dabei, Leben der Geschöpfe aus Mir hervorgehen zu lassen und sie aufzunehmen.“

Hier gibt uns der Herr zu verstehen, *dass Er jeden unserer außerhalb des Göttlichen Willens getanen Akte annehmen (und jeder Akt außerhalb seines Willens ist in sich tot, statisch, geschlossen) und in göttliches Leben umformen musste, d.h. in einen dynamischen Akt, in eine Bewegung, da Er Gott, die ewige Bewegung ist und nicht stillsteht.*

Wir Menschen glauben vielleicht viel zu erledigen und von früh bis spät aktiv und beschäftigt zu sein, aus der Sicht Gottes jedoch sind wir unbeweglich und bringen nur Finsternis, Tod und Stillstand hervor. Gott hingegen ist in ewiger Bewegung, **und so bringt Ihm selbst eine ganz kleine Bewegung meiner Augenlider im Göttlichen Willen mehr Ehre, als würde ich die ganze Welt aus eigenem Willen durcheilen** – vielleicht sogar, um Menschen Hilfe zu bringen, aber nach dem Motto „*Dies möchte ich (selbst) tun*“ statt zu begreifen, **dass Gott Selbst es in mir tun möchte**, dass es Gott ist, der mich bittet, sein Wort zu verbreiten oder etwas anderes Missionarisches zu tun. Wenn ich dies hingegen für mich selbst und mit meinem eigenen Willen tue, bringen diese meine Aktivitäten kein Leben hervor. Jesus fährt fort:

*„Hätte ich ausruhen wollen, wie viele Leben wären nicht hervorgegangen; wie viele Seelen hätten sich, da sie nicht meinen andauernden Akt besessen hätte, nicht entfaltet und wären verwelkt; wie viele wären nicht in Mich eingetreten, da der Akt des Lebens fehlte, der allein Leben geben kann? Nun, meine Tochter, **da Ich dich zusammen mit Mir in meinem Willen haben möchte, will Ich deinen andauernden Akt.**“*

Hier wendet sich der Herr an Luisa, die fast nie schlief, und die das damals sehr seltsam fand, dass sie trotz ihres Verlangens nach Schlaf keine Ruhe finden konnte. Die inneren Bewegungen Luisas waren in diesem Augenblick ein wenig aus der Bahn geworfen. Wenn wir aber die Antwort Jesu auf uns beziehen, können wir sie als Aufforderung verstehen, in unserem Willen nicht „einzuschlafen“. Er will uns aus unserer spirituellen Trägheit aufwecken, dass unsere Beziehung zu Gott nicht erschlafe, sondern wir stets mit Ihm wachen, wie Er in Getsemani seine Jünger lehrte: *„Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallt“*. Nun mahnt Er: **„Wacht und betet, damit ihr in meinem Willen leben könnt.“** In der Tat gleiten wir oft in die Routine gewisser Rituale, Gebete und Weiheformeln ab; und indem wir uns unseren Gewohnheiten statt dem Herrn hingeben, lassen wir unseren Geist, das Gedächtnis und den Willen schlaff werden und gleichsam einschlafen. *Jesus möchte uns aber aus dieser Trägheit aufwecken* und klarmachen, was die **Akte im Göttlichen Willen** sind und wie wir in Ihm handeln können. Er sagt:

„Nun, meine Tochter, da Ich dich zusammen mit Mir in meinem Willen haben möchte, will Ich deinen andauernden Akt; dein wacher Geist ist also ein Akt, das Murmeln deines Gebetes ist Akt, die Bewegung deiner Hände, deine Herzschläge, die Bewegung deiner Blicke sind Akte; es sind zwar kleine, aber was kümmert Mich das? Solange nur die Bewegung, d.h. der Keim da ist, vereinige Ich sie mit den meinen, mache sie groß und verleihe ihnen die Kraft, Leben hervorzubringen“.

Jeder kann sich in diesen Worten Jesu wiedererkennen, weil wir alle einen Intellekt sowie die Fähigkeit zu beten haben; jeder von uns kann die Hände bewegen oder seinen Blick irgendwo hinrichten und all dies tun, was der menschlichen Natur zu eigen ist. Es ist, als würde der Herr zu uns – und nicht bloß zu Luisa – sagen: **„Ihr alle seid eingeladen, in meinem Willen zu leben, weil diese Akte, die ihr täglich verrichtet,**

die Erde sind, in der Ich die göttlichen Samen zur Entfaltung bringen kann, die von der Sonne meines Willens geschenkt wurden, und auf denen Ich mein Schloss, mein Reich aufbauen kann.“

So sind auch unsere kleinen, armseligen, natürlichen **Akte** (außer der Sünde natürlich) die Grundlage, auf der Gott Wunder wirken kann; denn **im Göttlichen Willen getan, können sie zu göttlichen Akten werden.**

„Auch meine Akte – sagt Jesus – waren nicht alle nach außen hin groß, besonders als Ich als kleines Kind seufzte, die Milch meiner Mutter trank, Mich daran erfreute, sie zu küssen, zu liebkosen, meine Händchen mit den ihren zu verschränken; als Ich ein wenig größer war, pflückte Ich Blumen, trank Wasser und anderes; dies waren alles kleine Akte, aber sie waren vereinigt mit meinem Willen, in meiner Gottheit, und dies genügte, dass sie so groß wurden, um Millionen und Abermillionen von Leben erschaffen zu können. Während Ich also seufzte, gingen aus meinen Seufzern Seelen hervor; Ich trank die Milch, Ich küsste und liebteste meine Mutter, aber es waren Leben, die hervorgingen; in meinen, mit den Händen meiner Mutter verschlungenen Fingern strömten die Seelen, und während Ich Blumen pflückte und Wasser trank, gingen Seelen hervor aus dem Herzschlag meines unerschaffenen Herzens...“

Jesus zeigt uns hier, dass bei *jedem seiner Akte ein Leben, ein Geschöpf aus Ihm hervorging. Sein Wirken war eine ständige Schöpfung.*

Jesus spricht hier davon, dass jeder unserer geringsten Akte **Leben** und **Bewegung** in sich enthalten. *Da wir nach dem Abbild der Heiligsten Dreifaltigkeit geschaffen wurden, so ist – wenn wir unsere Akte im Göttlichen Willen tun, dieses Leben in uns, das*

zum Göttlichen Leben wird – nichts anderes als der Göttliche Wille, und die sich daraus entwickelnde Bewegung die Göttliche Liebe.

Betrachten wir folgendes Beispiel: In unserer **Atmung** existieren das *Leben* und die *Bewegung* der Atmung, wobei Gott in das Leben dieser Atmung das Bild seiner eigenen ewigen Atmung, seines ewigen Herzschlages, des Lebens der Dreieinigkeit einprägen möchte. Das Leben der Göttlichen Dreifaltigkeit ist der Ewige Wille, der in einem einzigen ewigen Akt eine ewige Bewegung besitzt, und diese ewige Bewegung ist die ständige Zeugung des Sohnes aus dem Vater, sowie das ununterbrochene Hervorgehen des Hl. Geistes, der die Göttliche Liebe selbst ist, aus dem Vater und dem Sohn. Dieses Leben – der Göttliche Wille, und diese ewige Liebe – dieser Herzschlag – tun nur *ein Einziges*. So ist es ein wunderschöner Gedanke, zu wissen, dass in jedem unserer kleinsten, *im Göttlichen Willen* getanen Akte, sich dieses Göttliche Leben der Dreifaltigkeit in uns spiegelt, sich gleichsam in uns inkarniert und in unserer Kleinheit ein göttliches Leben hervorbringt.

Der Herr fordert uns auf, **Ihm auch mit jenen ganz einfachen menschlichen Akten göttliche Ehre zu erweisen**. Wie geht das praktisch? Dazu betrachten wir die Gedanken und Gesinnungen Jesu, als Er z.B. in Nazareth als Sohn eines Zimmermanns hämmerte und werkte und im Inneren betete: „*Mit Dir, o Vater, forme Ich jetzt Seelen, gemeinsam erschaffen Wir Seelen für die Gnade.*“ Auch die Heilige Jungfrau hat vielleicht beim Auskehren gebetet: „*Vater ich bitte Dich mit diesem Akt, die Herzen von der Sünde zu reinigen, mit der sie befleckt sind...*“ So können auch wir, uns mit Jesus und Maria vereinigend, nicht nur versuchen, die Akte möglichst gut zu verrichten, sondern ihnen auch eine damit verbundene spirituelle Intention zu verleihen; wir sollen durch diese Übung eine gewisse intellektuelle Trägheit überwinden, die unsere Aktivitäten eher bloß nach dem Gefühl regelt. Der Herr aber wünscht, dass wir uns

bei den diversen Tätigkeiten (Waschen, Kochen, Gehen, usw.) vorstellen, sie für die Seelen zu tun, und unsere Akte mit dem Seinen vereinigen.

Riccardo: Jesus erklärt uns hier, wie wir unsere Akte im Göttlichen Willen tun sollen, ausgehend von den gerade besprochenen Grundlagen. **Der Herr wünscht vor allem, dass die Seele alles, was sie tut, so tut, als wollte es Jesus in ihr tun.** (Die Sünde ist dabei natürlich ausgenommen; und wenn die Seele in „gutem Glauben“ Irrtümer begeht, wird Jesus diese „richtigstellen“.) Wenn ich also z.B. den Boden fege oder koche, dann ist es Jesus, der in mir kehren oder kochen möchte, wenn ich bete, will der Herr in mir beten, usw.

Wir sollen also unsere Akte nicht *mehr bloß in seiner Gnade*, sondern **mit und in seinem Göttlichen Willen tun**. Die Gnade geht aus dem Göttlichen Willen hervor, aber der Göttliche Wille ist das Leben der Gnade; jetzt **schenkt uns der Herr das Leben der Gnade, nicht mehr bloß die Gnade!**

Der Göttliche Wille ist ja – wie der Katechismus der Kath. Kirche lehrt, der *Eine Einzige* Wille der Drei Göttlichen Personen, der Heiligsten Dreifaltigkeit. Die Gnade ist der Ausfluss des Göttlichen Willens und macht uns zu Kindern Gottes, da wir mit der Sünde das Leben des Göttlichen Willens verloren haben. In Luisas Schriften erklärt uns der Herr, **wie Er uns nicht nur in seiner Gnade leben lassen, sondern uns die Gabe seines Willens schenken möchte, der Quelle der Gnade selbst**, d.h. Er möchte der Seele den Willen der Heiligsten Dreifaltigkeit selbst mitteilen, sodass wir seinen Willen nicht bloß tun, sondern in Ihm leben. Gott hat uns nach *seinem Abbild und Gleichnis*, d.h. mit den drei Seelenkräften Intellekt (Verstand), Gedächtnis und Willen geschaffen; den Willen nach dem Bild des Vaters, den Verstand nach dem Bild des Sohnes, das Gedächtnis nach dem Bild des Hl. Geistes. **Der Göttliche Wille, das Gött-**

liche Leben befähigte den Menschen, wie Gott zu handeln, doch durch die Zurückweisung des Göttlichen Willens ging das Abbild Gottes im Menschen in Brüche.

Mit der Taufe wird unserer Seele das Bild und Leben Gottes (d.h. der Göttliche Wille) keimhaft wiedergeschenkt, **mit der Gabe des Göttlichen Willens hingegen wird das Abbild Gottes in Fülle wiederhergestellt, so wie der Mensch am Anfang erschaffen wurde** (wobei dieses Leben des Göttlichen Willens in unserer Seele – wie bei Luisa – graduell in „unendlicher Weise“ anwachsen kann und soll).

Wir sollen also den Willen Gottes nicht bloß mehr *tun*, wie die Heiligen, die ihre Akte wohl in der Ordnung der Gnade verrichteten. Dies waren aber keine göttlichen Akte, weil ihnen die Quelle des Göttlichen Lebens, d.h. der Göttliche Wille fehlte. **Mit dieser Gabe möchte uns der Herr aber zu einem zweiten Jesus („Alter Christus“) machen, der Ihm durch diese im Göttlichen Willen verrichteten Akte göttliche Glorie – nicht bloß menschliche, begrenzte Glorie, sondern göttlichen Ruhm darbringen kann, wie auch Er ihn dem Vater erwiesen hat.**

Die Wurzel dieser im Göttlichen Willen getanen Akte sind also unsere gewöhnlichen menschlichen Akte, und **zu Beginn dieses Lebens im Göttlichen Willen sollen wir uns darin üben, dass wir alle nötigen menschlichen Akte (sich waschen, ankleiden, essen, arbeiten, usw., ja alles außer der Sünde) so tun sollen, also wollte es Jesus in uns tun.**

Allmählich „verschwinden“ wir und werden wir kleiner, und zugleich nimmt Jesus zu, d.h. nicht mehr wir sind die Protagonisten, sondern Jesus wird der *Protagonist unseres Lebens*. Dies geht natürlich nicht von einem Augenblick auf den anderen, sondern geschieht sukzessive, durch Übung.

Wenn wir behaupten, dass „Jesus dies in uns tun möchte“, ist zweierlei nötig: Das eine ist die **Lauterkeit der Absicht**, d.h. wir fragen und prüfen uns: „*Würde Jesus dies tun?*“, und zudem noch „*Tue ich es für mich oder für Jesus?*“ Es geht hier nicht um Egoismus, oder ob wir bedeutende Dinge tun oder nicht, sondern um *die Reinheit der Absicht in unseren Herzen*. Ein Beispiel: Bete ich, weil es mir Vergnügen bereitet, oder weil Jesus von mir Liebe wünscht und die anderen mein Gebet brauchen? Oder esse ich nur aus dem Grund, weil ich es zum Lebensunterhalt brauche und Jesus in mir es zum Leben braucht?

Neben der lauterer Absicht muss ich auch noch suchen, in **Übereinstimmung mit dem Wirken Jesu zu handeln, mich ihm gleichförmig zu machen** und zu erkunden, was und wie der Herr dies tun würde. Wie würde sich Jesus, wie würde sich die Gottesmutter kleiden? Wie würden sie essen, wie beten, welche Haltung dabei einnehmen? Welche Intentionen hätten sie, würden sie für sich selbst oder für die Seelen beten?

Auf diese Weise üben wir uns darin, allmählich von uns selbst leer zu werden, und Jesus füllt uns, fast ohne dass wir es bemerken, mit Sich und seinen Gedanken an. ***Jesus hat all diese Akte schon getan, und wenn wir diese Akte jetzt im Göttlichen Willen vollziehen, müssen wir wissen, dass wir nichts Neues tun, sondern uns bloß selbst zurücknehmen und Ihm erlauben, dass Er in uns kommt, um all jene Akte zu tun, die Er schon auf Erden getan hatte. Alle diese in seinem Willen getanen Akte sind in seinem Ewigen Willen suspendiert, gleichsam in der Schwebe, weil seine Menschheit sie alle in Sich aufgenommen und getan hatte. Auch die kleinsten und unbedeutendsten Akte hat der Herr getan, um seine Handlungen in unseren Handlungen fließen zu lassen und unsere Handlungen und Akte in die Seinen aufzunehmen.*** So sagen wir zum Herrn: „***Komm und tue das in mir... Komm, Göttlicher Wille und verrich-***

te dies in mir“, und Jesus kommt und tut dies in mir, wobei Er uns in Sich aufnimmt, damit wir das tun, was Er getan hat.

Als Luisa eines Tages handarbeitete und dabei betete: *„Komm, Jesus, in meine Hände, um diese Arbeit zu tun“*, lehrte sie der Herr dies: ***Wenn die Seele Gott einlädt, diese Arbeit in ihr zu tun, dann nimmt Jesus die Seele in sein Wirken auf.*** Als der Herr seine Zimmermannsarbeiten verrichtete, da haben diese seine Hände, welche das Holz bearbeiteten und die Nägel einschlugen, im selben Augenblick in seinem Willen die Welten erschaffen, die Herzen geformt, die Seelen zurechtgewiesen und liebkost...

Seine menschlichen Hände taten also eine Arbeit, welche der Widerschein seiner göttlichen Arbeit war, daher spricht Er zu Luisa: ***„Auch wenn du dir dessen nicht bewusst bist, nehme Ich, wenn du Mich einlädst, diese Arbeit in dir zu tun, dich zugleich in meine Arbeit auf, und dann modellierst du mit Mir die Herzen, korrigierst die Seelen und gestaltest zusammen mit Mir all das, was bearbeitet werden muss, usw.“*** Das alles kann ausschließlich durch die Macht des Göttlichen Willens geschehen, der alles menschliche und göttliche Wirken einschließt und umfängt.

„Meine Bewegung war stets andauernd; dies ist also der Grund für dein Wachsein. Wenn Ich deine Bewegung, deine Akte in meinem Willen sehe, die sich bald an meine Seite stellen, bald in meinen Händen strömen, bald in meiner Stimme, in meinem Geist, in meinem Herzen fließen, mache Ich Bewegung aller daraus, und gebe jedem (deiner Akte) das Leben in meinem Willen, indem Ich ihnen die Kraft der meinen schenke und sie zum Heil und zum Wohl aller dahinströmen lasse.“

Es ist der Göttliche Wille, der einem einfachen Akt einen vollkommenen und vollständigen Wert verleiht, weil Jesus Selbst ihn in uns mit der Macht seines Göttlichen Willens verrichtet. Auf diese Weise können wir Gott in vollkommener Weise Lob, Sühne,

Danksagung schenken, weil der Herr selbst in uns diesen Akt tut, ja der Göttliche Wille schließt sogar Jesus selbst in diesen Akt ein. So kann Gott in uns das wirken, was Er auch in Jesus selbst gewirkt hat, weil es der Göttliche Wille ist, der in uns das Leben Jesu erschafft, und Jesus selbst jene bestimmte Handlung vollzieht und ihr damit einen göttlichen Wert verleiht.

*Wenn also die Seele, mit Jesus im Göttlichen Willen vereint, sagt: **„Jesus, ich liebe Dich mit deinem Willen“**, oder **„In deinem Willen, Jesus, liebe ich Dich“**, so lässt Jesus im selben Augenblick, in dem Er kommt, um Sich selbst in uns zu lieben, mit seinem Willen diese seine Liebe in allen geschaffenen Dingen strömen, in allen Akten der Erlösung, in allen Gnadenakten des Hl. Geistes, in allen Werken Gottes. Somit fühlt der Herr, wie dieser Akt nicht bloß von uns wiederholt wird, sondern von jedem Herzen, Verstand und Willen der Menschen, von allen ihren Schritten, von allen Blättern der Bäume, von jedem Rauschen des Windes, von allen Wellen des Meeres: nichts gibt es, was den Herrn in diesem Augenblick nicht liebt!*

Staunenswert ist diese Macht des Willens Gottes, dem gegenüber nur ein Akt des Glaubens angebracht ist – *des Glaubens daran, dass Gott dies tun kann, weil es der Göttliche Wille in uns tut*. Wir sehen nichts, und doch verrichtet der Göttliche Wille diese Handlung in uns.

„Ich erzeuge Bewegung aus allen deinen Akten – sagt uns Jesus – und verleihe ihnen allen das Leben in meinem Willen und die Eigenschaft meiner eigenen Akte und lasse sie zum Heil aller zirkulieren“.

Da der Göttliche Wille die schöpferische Kraft, die kreative Eigenschaft in sich besitzt, kann Er einen Akt in viele Akte vervielfältigen. Wenn ein im Göttlichen Willen getaner Akt eine Sonne ist, die über den Geschöpfen leuchtet, dann vermehrt sich diese Son-

ne als Licht in unseren Blicken, als Farbe in den Blättern, vervielfältigt sich wie die Auswirkungen des Lebens in der Vegetation, in der Entfaltung der Samen und Blumen, im Glitzern des Schnees, in den Menschen, die mit Sonnenaufgang zu arbeiten beginnen... *dieser **eine** „Akt des Sonnenscheins“ vervielfältigt sich also in all jenen von der Sonne hervorgebrachten Akten.*

Dies zeigt beispielhaft, **wie ein Akt im Göttlichen Willen zum Wohl aller zirkuliert, weil er wie eine Sonne über allen leuchtet, und die Menschen je nach ihrer Disposition Nutzen daraus ziehen.** Verschließt sich hingegen jemand den wohltuenden Wirkungen des Sonnenlichtes (d.h. einem im Göttlichen Willen getanen Akt), so verliert die Sonne dadurch nichts, und sie hört auch nicht auf, den anderen ihre Wohltaten zu spenden.

Jesus hat auch all diese Akte im Göttlichen Willen nicht nur ein einziges Mal getan, sondern so oft, wie viele Akte wir Menschen tun sollten; so sollen auch wir als Abbild Gottes, durch *Übung und Wiederholung der Akte im Göttlichen Willen* und mit der *Intention Jesu*, unserem Meister immer **ähnlicher** werden.

Auch wenn ein im Göttlichen Willen getaner Akt ohnedies stets eine *Sonne* ist, so eignen wir uns mit der *Wiederholung* dieser Akte dieses Leben des Göttlichen Willens allmählich immer mehr an und schaffen *neue Sonnen* im Universum unserer Seele, damit uns Gott stufenweise nach dem uns von Anbeginn an zugeordneten Vorbild modelliere.

Band 15, 2.4.1923:

***Der Göttliche Wille ist Keim der Auferstehung zur Gnade, Heiligkeit und Glorie.
Der leere Raum des menschlichen Wirkens im Göttlichen. Die Kenntnisse sind die
Augen der Seele.***

„Dann sagte ich – so spricht Luisa – zu meinem süßen Jesus: „Lass mich in deinem Willen beten, damit mein Wort sich in Ihm vervielfältige und für jedes Wort einer jeden Seele ein Wort des Gebetes, des Lobes, des Lobpreises, der Liebe und Wiedergutmachung habe. Ich möchte, dass sich meine Stimme zwischen Himmel und Erde erhebe und alle menschlichen Stimmen in sich absorbiere, um sie Dir als Verehrung und Herrlichkeit zurückzugeben, auf die Weise, wie Du wünschst, dass sich die Seelen des Wortes bedienen.“

An diesem Beispiel erkennen wir, dass Luisas Art zu beten ganz anders ist als die unsere. In unserem Gebet erleben wir vom Herrn meist Gnaden, Hilfen, materielle oder auch geistliche Dinge, aber – wir erbitten sie für uns. *Luisa hingegen möchte ihrem Gott stets etwas schenken.* Gewiss ist es so, dass *Luisa dem Herrn zurückgibt, was Er selbst ihr gegeben hat*, weil ja alles, was wir haben, von Ihm kommt. Luisa trägt jedoch das Verlangen in sich, dem Herrn als Dank für die Wunder, die Er in ihr getan hat, alles zurückzugeben, und dieser Wunsch zu geben macht Luisa – unter anderem – Jesus und Maria so ähnlich.

Wenn sie bittet, dann bittet sie nie für sich selbst als Endzweck, sondern damit sie etwas besitze, was sie ihrem Gott zurückgeben kann, oder sie bittet, dass die Menschen Gott die Ihm geschuldete Ehre zurückerstatten. Sie schaut stets auf Ihn – es ist die Liebe, die sich verschenkt. Vielleicht haben wir auch schon diese Erfahrung gemacht, dass *Er im Maß, in dem wir dem Herrn etwas schenken wollen, in uns seine*

endlosen Gnaden fließen lässt, weil Er weiß, dass jene Gnade, die Er der Seele geschenkt hat, zu Ihm zurückkehrt und nicht verlorengeht. Sie kehrt zu Ihm zurück und umfängt auch die anderen Geschöpfe.

In diesen Schriften sehen wir also eine neue Art des Umgangs der Seele mit ihrem Gott.

Und noch etwas fällt uns an dieser Stelle auf, wenn Luisa sagt: „...*damit mein Wort sich in Ihm vervielfältige...*“ Menschlich gesprochen, sind wir ja als begrenzte Geschöpfe nicht fähig, alle unsere Akte und Worte bis ins Unendliche zu vermehren. ***Nur in einem ewigen Göttlichen Willen ist dieses Wunder der Vermehrung möglich.*** Auf diese Weise können wir dem Vater im Himmel die Ehre zurückgeben, im Namen aller Menschen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, und sogar für die verlorenen Seelen. Er kann sie zwar nicht mehr retten, aber durch diese im Göttlichen Willen verrichteten Akte kann Er die Ehre erhalten, die Ihm jene Seelen geben hätten sollen, die sich seiner Liebe verschlossen haben.

„Nun, während ich dies sagte, näherte mein liebenswürdiger Jesus seinen Mund dem meinen, hauchte mit seinem Atem und nahm meinen Atem, meine Stimme, meinen Atemzug in seinen Atem auf, und als schickte Er sie in seinem Willen gleichsam auf den Weg, gingen mein Atem, meine Stimme usw. durch jedes menschliche Wort hindurch, und Er fügte die Worte und Stimmen genau dem entsprechend zusammen, was ich gesagt hatte. Und als meine Stimme (durch alle menschlichen Stimmen) hindurchging, erhoben sich meine Worte und Stimmen in die Höhe, um im Namen aller, die Aufgabe aller menschlichen Stimmen vor Gott zu erfüllen.“

Es ist so schön zu sehen, wie Jesus sich herablässt und uns auch physisch-leiblich verständlich machen möchte, wie es „funktioniert“, dass unsere im Göttlichen Willen verrichteten Akte kreisen und sich vervielfältigen können. **Jesus nimmt also den Atem Luisas in den Seinen auf, die Stimme Luisas in die Seine auf, nimmt das Wort Luisas in das Seine auf.** Damit Er unser Wirken in Sich aufnehmen kann, muss Er, wie schon betont, die größtmögliche Lauterkeit der Absicht und das Verlangen, alles nur für Ihn zu tun, vorfinden.

Sodann wird Er es in seine Menschheit aufnehmen und – da Er ja immer nur im Göttlichen Willen gelebt hat – in diesem Göttlichen Willen zirkulieren lassen. Dies ist ein Wunder seiner Liebe, und uns steht es nur zu, dieses Wirken im Göttlichen Willen gläubig anzubeten!

„Ich war darüber verwundert – schreibt Luisa weiter – und da mir gerade einfiel, dass Jesus nicht mehr so oft zu mir über seinen Willen sprach, fragte ich Ihn: „Sage mir, meine Liebe, warum erzählst Du mir nicht mehr so oft über deinen Willen? War ich etwa deinen Lehren gegenüber nicht aufmerksam und nicht treu in der Umsetzung deiner Belehrungen?“

Welches Beispiel gibt uns Luisa hier! Sie bittet Jesus, ihr von den Wundern seines Willens zu erzählen, wobei sie nicht ihre Zweifel und Fragen befriedigen möchte (die ja die Ehre Gottes nicht vermehren), sondern sie will nur wissen, was zur Ehre Gottes und zur Rettung der Seelen nützlich ist. Auch wir sollten Jesus oft bitten: **„Sprich uns von deiner Liebe, von deinem Willen, von Dir!“**

Und Jesus weiter: „Meine Tochter, **in meinem Willen gibt es den leeren Raum für das menschliche Wirken im Göttlichen, und diese Leere muss von denen aufgefüllt werden, die in meinem Willen leben.** Je aufmerksamer du darin bist, in mei-

nem Willen zu leben und ihn den anderen bekanntzumachen, umso schneller wird dieser leere Raum ausgefüllt werden auf eine Art, dass mein Wille, der den menschlichen Willen in sich umherschweben und zum Ursprung, von dem er ausgegangen ist, zurückkehren sieht, sich befriedigt fühlen und seine sehnlichen Wünsche bezüglich der Menschengeschlechter erfüllt sehen wird. Es macht nichts, wenn es nur wenige sind oder sogar nur einer ist, denn mein Wille kann sich mit seiner Macht für alles entschädigen, sogar mit einem einzigen Menschen, wenn Er keinen anderen findet. Doch ist es stets ein menschlicher Wille, der in den Meinen kommen muss, um all das auszufüllen und zu ersetzen, was die anderen nicht tun.“

An einer anderen Stelle wendet sich Luisa an Jesus und fragt ihn: „Du, Jesus, und deine Mutter, Ihr habt doch schon alles wiederhergestellt, was wir tun sollten und dem Vater schon die Ehre für alle erwiesen, warum wollt Ihr nun, dass auch andere dies tun?“ Jesus antwortet ihr: *„In meinem Willen gibt es den leeren Raum für das menschliche Wirken im Göttlichen. Ja, Wir beide haben zwar auf göttliche Weise gewirkt, aber wo ist die Seele, die ihr JA gegeben hat, um ihr Wirken in das Unsere zu legen, die auf unsere Weise und mit unserem Willen wirken möchte?“*

Denken wir an die Erlösung: Jesus ist zwar für die Rettung aller gestorben, aber nur jene, welche die Erlösung bejahen, können ihrer Früchte teilhaftig werden. Hier ist es ähnlich: ***Obwohl Jesus dieses Reich seines Willens in Fülle in sich gelebt und somit die Grundlage wieder errichtet hat, damit der Mensch diese Gabe von neuem erhalten kann, kann der Mensch, wenn er nicht sein Fiat, sein Ja zu Gott sagt und in Einheit mit Jesus aus demselben Leben wie Er leben will, nicht die Früchte dieses Reiches empfangen, und so bleibt diese Gabe gleichsam in der Schwebelage, suspendiert, weil das Geschöpf jenes menschliche JA verweigert, das jene Leere wieder füllen soll, die der erste Mensch mit seinem Nein gebildet hat. Luisa war also die Erste, die dieses Ja***

gesprachen hat und wir sollen es ihr gleichtun. Je tiefer wir ihre Schriften kennenlernen und diese Wahrheiten auch zu leben versuchen, umso mehr werden die im Göttlichen Willen getanen Akte ein Licht für die anderen Menschen sein.

Und dann wird auch dort, wo man diese Bücher nicht kennt – immer gemäß der Offenheit der Seelen für die Gnade Gottes – sich dieses Licht ausbreiten, das Jesus Luisa geschenkt hat, und so wird sich allmählich die Erneuerung der Erde vollziehen. Diese Erneuerung sollen wir uns aber nicht als etwas Spektakuläre, Äußerliches vorstellen oder erwarten, sondern als eine langsame, beharrliche Arbeit, die Gott in unseren Herzen vollbringt. Haben wir dann in unserem Herzen Frieden, Liebe und Heiligkeit, so werden wir dies auch ausstrahlen, und so werden sich die Früchte natürlich früher oder später auch nach außen hin zeigen. *Das Reich Gottes wird also zuerst in unserem Herzen errichtet und muss sich dann bis an die Grenzen der Erde ausbreiten.* Selbst wenn viele diese Gabe ablehnen, können die wenigen, die sie annehmen, dem Vater die Ehre auch für jene erweisen, die *Nein* zu Ihm sagen. ***Unser dringendstes Verlangen muss es sein, dem Vater jene Glorie darzubringen, die Ihm nicht erwiesen wurde.***

Das wird Mir so wohlgefällig sein, dass Ich die Himmel aufreißen und meinen Willen herabsteigen lassen und die Schätze und Wunder bekanntmachen werde, die Er enthält. ***Jedes Mal, wenn du erneut in meinen Willen eintrittst, drängst du Mich, dir neue Kenntnisse über Ihn zu vermitteln*** und weitere Wunder zu erzählen, denn Ich will, dass du das Gute kennst, das du tust, damit du es wertschätzt und es zu besitzen wünschst. Und wenn Ich sehe, dass du es liebst und schätzt, lasse Ich es dich besitzen... „

Hier hebt Jesus die Bedeutung der Kenntnis der Schriften und der Akte im Göttlichen Willen hervor, die einander bedingen. Je mehr wir die Absicht haben, uns mit Jesus zu vereinigen, um in seinem Willen zu handeln, desto mehr wird Gott uns dieses Wirken verstehen lassen; und je mehr wir diese Texte lesen und durch göttliche Erleuchtung begreifen, umso mehr werden wir uns danach sehnen, im Willen Gottes zu handeln. *Es ist also ganz wesentlich, unsere Zeit und unsere Kräfte für die Erkenntnis dieser Wahrheiten einzusetzen, denn je besser wir sie kennen, umso mehr ersehnen, schätzen und lieben wir sie. Wenn der Herr dann unser aufrichtiges Verlangen sieht, wird Er uns die Gabe schenken, jedoch – nicht für uns persönlich, sondern damit Ihm die Ehre zuteilwerde, die Ihm seit jeher geschuldet wird.*

*„Die [Er]Kenntnisse sind die **Augen der Seele**. Die unwissende Seele ist wie blind für dieses Gut und diese Wahrheiten. In meinem Willen gibt es aber keine blinden Seelen, sondern jede Kenntnis lässt sie noch weiter blicken. Tritt daher oft in mein Wollen ein, dehne deine Grenzen in Ihm aus, und wenn Ich das bemerke, komme Ich wieder und erzähle dir noch überraschendere Dinge über meinen Willen.“*

Oftmals spricht Jesus zu Luisa über seinen Willen, und dann hält Er wieder Schweigen. Diesen Umstand erklärt Er ihr so: *„Wenn Ich schweige, so deshalb, weil Ich in der Seele ausruhen möchte, in welche Ich mein Wort gesät habe“*, d.h. Er wünscht, dass wir uns das Gesagte zu eigen machen und damit beginnen, es in die Tat umsetzen. Die **Erkenntnis** soll also nicht wie ein akademisches Studium verstanden werden, sondern als **Leben**, wo wir dem Herrn **Liebe und Ehre zurückgeben**. Deswegen sagt uns Jesus: *„Ich ruhe aus in jener Seele und schweige daher, weil Ich nun von ihr erwarte, dass sie tätig wird – dass sie dem entspricht, was Ich ihr zu erkennen gab, indem sie es sich zu eigen macht und selbst tut.“*

Wir sollten uns die Mühe machen – natürlich in dem Maß, wie es uns unsere Standespflichten erlauben – diese Bücher zu lesen. Noch wichtiger wäre aber, **das wenige, was wir vielleicht gelesen haben, in die Tat umzusetzen**, damit Er uns dies als *Besitz und Leben* gebe – aber nicht, damit *wir etwas besitzen*, sondern *um es Ihm zurückzugeben und Ihm Seelen zu bringen*. Dann wird Er uns immer wieder weitere Erleuchtungen schenken...

Auf diese Weise werden wir die Sorgen und Schmerzen, die es in unserem Leben geben mag, aus einem ganz anderen Blickwinkel betrachten und leben können, d.h. als Gnade Gottes, als Teilnahme an seiner Passion, als Verlangen Jesu, in einer Seele Ruhe zu finden, die Ihn liebt und Ihm jene Liebe gibt, welche andere Ihm nicht geben; alles – auch Leid und Schmerz – wird in einer lichtvollen Sichtweise gelebt.

II. MEDITATION:

DER EINE WILLE, DER IN DEN DREI GÖTTLICHEN PERSONEN WIRKT, IST IHR GANZER SCHATZ – NIE AUS DEM GÖTTLICHEN WILLEN HINAUSTRETEN, STETS IN IHM DENKEN, SPRECHEN, ARBEITEN, LIEBEN UND ALLES IN IHM TUN

Band 15, 24.1.1923:

Die Heiligste Dreifaltigkeit spiegelt sich auf der Erde. Die dreifachen Akte. Luisa war es vorbehalten, die Pforten des Ewigen Wollens zu öffnen.

„...Da wurde mir klar, dass Jesus wollte, dass ich in das unermessliche Meer seines Willens eintrete, Ihm zum Trost, für das Sündenmeer der Geschöpfe...“.

Die Seele soll bereit sein, die Wünsche Jesu zu verstehen, um Ihm Freude zu bereiten: *„Ich verstand es, mir wurde klar – sagt Luisa – was Jesus von mir wollte.“* Und dann muss die Seele ihr *Ja* sprechen – natürlich mit Hilfe der Gnade Gottes – aber dennoch

ist auch der Wille der Seele dazu erforderlich. Daher ist es so wichtig, dass wir uns in jedem Augenblick voll Aufmerksamkeit an Jesus wenden und uns fragen, was Er gerade jetzt von uns wünscht.

Wir sollen den Herrn in jedem Ereignis (außer der Sünde) und in jedem Menschen sehen. Stets ist Er „unser Ansprechpartner“. Wenn mich z.B. jemand verleumdet, wende ich mich an den Herrn, und nicht an den Verleumder! *Dem Herrn* soll ich die Ehre zurückgeben, die Ihm durch diese Person geraubt wurde, weil im Grunde nicht *ich*, sondern *Er* in mir verleumdet wird! So nehme ich die Beleidigung aus seinen Händen an: vielleicht lässt Er mir diese Demütigung zukommen, um mich zu vervollkommen und mich von allzu Menschlichem zu lösen, das wie Erde den göttlichen Samen, den Er in mich gesät hat, erstickt.

Blicken wir daher immer auf Jesus, dann erleben wir Freud und Leid stets als seine Gnade und seine Gegenwart. Geben wir dem Herrn unsere Antwort der Liebe, danken wir Ihm, auch wenn wir gekränkt werden, sühnen wir alle Beleidigungen, die Ihm angetan werden und bringen wir Ihm Liebe dar für all jene, die sie Ihm nicht erweisen, sondern Ihn verletzt haben... Dann kann ich meinen Nächsten auch in Liebe zu rechtweisen; zuvor soll ich aber versuchen, jenen Fehler, den ich vielleicht auch selbst besitze, in mir selbst zu beseitigen und für meinen Bruder, meine Schwester beten, damit ich sie mit angemessenen Worten auf rechte Weise, in Liebe korrigieren kann, und nicht in Ärger und Gereiztheit. Sehen wir auf den Herrn, der nicht gerichtet, sondern am Kreuz gebetet hat: „*Vater, vergib ihnen*“, und sein ganzes Blut für uns vergossen hat.

Uns in allem an Jesus wenden, heißt, dass wir uns bei allen freudvollen und leidvollen Situationen (die ja für uns besonders schwierig sind!) so zu verhalten versuchen, wie Er es getan hat.

Riccardo: *Die Sünder zurechtweisen* ist ein Werk der geistlichen Barmherzigkeit, wie die Kirche lehrt. Dies heißt aber nicht, dass wir zum anderen sagen: „Schäme dich, du hast mir dies und jenes angetan!“, sondern „Du hast Gott und den Nächsten in dieser Sache beleidigt, dies widerspricht der Liebe und Wahrheit Gottes“. Wenn wir uns zurücknehmen und nicht *uns*, sondern Gott zu verteidigen suchen, wird uns der Herr die Gnade schenken, jenes Herz anrühren zu können. Wollen wir uns aber selbst rechtfertigen, so werden wir selbst die Protagonisten, und der Herr zieht sich zurück.

Chiara:

(Luisa schreibt weiter:) Ich drückte mich noch fester an Ihn und sagte: „Mein geliebtes Gut, gemeinsam mit Dir möchte Ich allen Akten folgen, die deine Menschheit im Göttlichen Willen getan hat. Wo immer Du hingelangtest, dort will auch ich hinkommen, damit Du in allen deinen Akten auch die meinen findest.“

In jenen Worten zeigt uns der Herr etwas ganz Neues auf. Bis jetzt hat Er uns nur das geoffenbart, was seine Menschheit *ad extra* gewirkt hat, d.h. die äußeren Akte, die Er für uns getan hat; dabei hat Er uns kaum – außer in einigen Passagen, besonders im Johannes-Evangelium – seine **innere Beziehung zum Vater kundgetan, und auch nicht das Wirken seiner Menschheit in seinem Göttlichen Willen**. Jetzt aber möchte Er uns auch diese göttlich-menschlichen Akte und diese vertraute Beziehung zu seinem Vater mitteilen, damit wir alle **eins** seien mit Ihm, wie Jesus gebetet hat: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein“ (Joh. 17,21). Daher sagt uns Jesus: „**Wenn ihr an den Akten meiner Menschheit und an**

meinem Wirken im Willen Gottes teilnehmt – in inniger Einheit mit dem Vater, in der Liebe des Hl. Geistes, dann seid ihr Eins in Uns.“

Luisa bittet also Jesus:

*„Wo immer Du hingehst, dort möchte auch ich hinkommen, damit Du in all deinen Akten auch die meinen findest“, und sie möchte damit ausdrücken: „**Wie deine Menschheit, o Herr, stets in einem ewigen Willen gewirkt und somit die Akte aller miteingeschlossen hat, wie sie zum Wohl aller zirkuliert und dem Vater im Namen aller die Ehre gegeben hat, so weiß ich, wenn ich mich mit Dir vereinige, dass auch ich mich zum Wohl aller in deinem Göttlichen Willen befinden kann, um dem Vater im Namen aller die Ehre darzubringen.**“*

„Wie also dein Intellekt im Höchsten Willen jeden Verstand aller Geschöpfe durchlaufen hat, um dem Himmlischen Vater auf göttliche Art die Herrlichkeit, Ehre und Wiedergutmachung für jeden geschöpflichen Gedanken darzubringen und jeden ihrer Gedanken mit dem Licht und der Gnade deines Willens zu versiegeln, so will auch ich jeden Gedanken durchlaufen, vom ersten bis zum letzten, der im menschlichen Geist Leben haben wird, um das zu wiederholen, was Du getan hast. Mehr noch, ich will alle Gedanken mit jenen unserer Himmlischen Mutter vereinigen, die nie zurückblieb, sondern immer gemeinsam mit Dir wirkte, und mit den Gedanken deiner Heiligen.“

Gott hat also, wie schon erwähnt, bei der Erschaffung des Menschen diese drei Kräfte – Gedächtnis, Intellekt und Willen – in seine Seele gelegt, ihm seinen Göttlichen Willen geschenkt und sein göttliches Leben in diesen Kräften des Menschen strömen lassen, sodass der Mensch in der Ordnung der Gedanken Gottes **dachte**, sich gemäß dem Gedächtnis Gottes **erinnerte** und in der Ordnung des Intellektes Gottes **ver-**

stand. Durch die Zurückweisung der Gabe des Willens Gottes und seines in uns wirkenden Lebens durch die Erbsünde, haben wir folglich unsere Kräfte und Fähigkeiten sozusagen von den Attributen Gottes getrennt. Wie können wir jetzt wieder zum Leben in ihnen zurückkehren?

So hat **Jesus in seiner Menschheit gelebt:** Wenn Er dachte, dachte Er in Gott, im Willen Gottes; in Ihm fand Er die *Gedanken* aller Menschen vor, umfing sie und dachte für alle einen göttlichen Gedanken, den Er dem Vater aufopferte, und Er besiegelte jene Gedanken auf göttliche Weise. *Dabei hatte Er stets die Ehre des Vaters und das Heil und die Heiligung der Seelen im Sinn.*

Dies sollte auch der erste Antrieb für jede unserer Handlungen, Gedanken und Worte sein. Wenn wir gläubig und mit derselben Intention wie Jesus beten „*Ich versenke meine Gedanken in die Gedanken Jesu*“, dann wissen wir, dass der Herr dieses Wunder wirken kann, dass unsere Gedanken mit den Seinen fließen. Wir unsererseits sollen jedoch stets unser Denken auf Ihn gerichtet halten und unseren Intellekt zur Erkenntnis Gottes einsetzen, statt für hohle, unnütze und alberne Dinge, die uns von einer innigen Beziehung mit Ihm abhalten. Alle Fähigkeiten, Kräfte und Eigenschaften, die Er uns geschenkt hat, sollten allein darauf gerichtet sein, Ihn zu erkennen, zu lieben und zu verherrlichen und Seelen zu retten, damit wir wie Luisa uns ganz mit Jesus und seinen Akten vereinigen und sagen können: „*Ich versenke meine Gedanken in die Deinen, meine Blicke und Worte in die Deinen, damit sie zum Wohl aller in deinem Willen und zur Ehre Gottes zirkulieren können.*“

Luisa sagte auch: „***Ich möchte alle meine Gedanken mit jenen unserer Himmlischen Mutter vereinigen.***“ **Maria** ist der einzige Verbindungsring mit Jesus und bildet mit Ihm eine unzertrennliche Einheit: wo Jesus ist, dort ist Sie, und wo Sie ist, dort ist Je-



sus. In diesem Sinn ist Sie unser Vorbild im Leben. Sie ist voll der Gnade, weil Sie die **Quelle der Gnade in Sich besitzt**, das Leben des Göttlichen Willens, und Sie ihren Willen zu Füßen des Thrones Gottes gebunden hat, um ausschließlich vom Willen Gottes zu leben. Wenn wir uns mit unserer Mutter in ihrem Unbefleckten Herzen vereinen, dann empfangen wir, wenn wir es wünschen, dieses Leben des Göttlichen Willens, dieses Licht, diese Gnade. Lernen wir von Ihr, wie Sie demütig alles in ihrem Inneren erwogen hat. Sicher hat Maria Gott bei der Verkündigung ein bewusstes *Ja* geschenkt, weil Sie die Schriften kannte und in groben Zügen um das Los des Messias wusste. Doch im Lauf der sich entfaltenden Situationen musste Sie dieses *Ja* immer wieder erneuern und dabei lebte Sie den Schmerz...

Bei diesem letzten Wort sah Jesus mich voller Zärtlichkeit an und sagte zu mir: „Meine Tochter, in meinem Ewigen Willen wirst du all meine Akte finden, wie auch jene meiner Mutter, die alle Akte der Geschöpfe, vom ersten bis zum letzten, das existieren wird, wie in einen Mantel einhüllten. Dieser Mantel besteht gleichsam aus zwei Teilen: einer erhob sich zum Himmel, um meinem Vater mit einem Göttlichen Willen all das zurückzugeben, was die Geschöpfe Ihm schuldeten: Liebe, Ehre, Wiedergutmachung und Genugtuung. Der andere blieb zur Verteidigung und Hilfe der Geschöpfe.“

Hier wird ersichtlich, was der Ausdruck „*Jesus Gesellschaft leisten*“ eigentlich bedeutet: es heißt vor allem, alles so zu tun, wie Er es getan hat, außerhalb unseres eigenen Willens. Wir haben keine persönlichen Interessen mehr, sondern nur mehr für Gott und die Menschen.

„Niemand anderer ist in meinen Göttlichen Willen eingetreten, um all das zu tun, was meine Menschheit tat. Meine Heiligen haben zwar meinen Willen getan, aber sind nicht in Ihn eingetreten, um all das zu tun, was mein Wille tut und wie in einem einzigen Lidschlag, alle Akte, vom ersten bis zum letzten Menschen zu ergreifen und sich zum Handelnden, Zuseher und Vergöttlicher zu machen. Wenn man meinen Willen [nur] tut, kommt man nicht dahin, all das zu wirken, was mein Ewiger Wille in sich schließt, sondern Er ergießt sich in das begrenzte Geschöpf nur insoweit, wie es davon aufnehmen kann.“

Hier sieht man also gut den Unterschied zwischen dem [bloßen] Leben in der Gnade und dem Leben im Göttlichen Willen, den die Seele als Gabe empfangen hat. Wenn wir bereit sind, **den Willen Gottes zu tun**, dann ist es gewiss die Gnade, die uns dabei hilft, jenen Willen zu tun – im Maß unseres Offenseins für Gott, unserer lauterer Absicht und des „Einwohnens“ des Hl. Geistes, der Gnade in uns. Aber diese Einwohnung, diese Gegenwart ist begrenzt, da sie von den Ereignissen, dem *Ja* des Augenblicks, unserer Aufnahmefähigkeit abhängt (offensichtlich ist es der Herr, der den Raum in uns erweitert, vor allem durch das Leiden!). Wenn also *die Seele den Willen Gottes tun* möchte, dann wirkt die Gnade in ihr.

Bezüglich des **Lebens im Willen Gottes** sagt Jesus: „Nach der Erbsünde habe Ich diese Gabe in Mich zurückgezogen, aber nicht für immer, sondern um sie im rechten Augenblick – nach der Erlösung, nach dem Pfingstereignis, nach der Reinigung – den Menschen zurückgeben zu können...“ **Der Herr hat nun beschlossen, uns diese Gabe wieder zu schenken.**

Und mit der Aufforderung: „*Vereinigt eure Akte mit den Meinen und stellt sie zusammen mit den Meinen dem Vater vor*“, fordert der Herr uns auf, unsere Akte mit

den Seinen zu vereinigen, damit Er sie – ähnlich wie im Fall der konsekrierten Hostie – in göttliche Akte „konsekrieren“ kann. Wir bieten Ihm das Erdreich unserer, mit den seinen vereinten, menschlichen Akten an, auf denen Er nicht nur seine göttlichen Akte ablegen, sondern diese unsere Akte zu göttlichen Akten machen kann. *Diese von Jesus „vergöttlichten“ Akte besitzen die Eigenschaften Gottes in sich, d.h. sie sind fähig, sich zu vermehren, zu kreieren, zu erschaffen, zu heiligen, zu erlösen, zu vergöttlichen – überall dort, wo sie als Licht Gottes aufgenommen werden.*

Doch welche spezifische Rolle spielte Luisa Piccarreta in diesem Plan Gottes?

Luisa sollte die Tore zum Reich des Göttlichen Willens für die ganze Menschheit öffnen. Dazu brauchte der Herr eine Seele, die mit ihrem *Ja* – zusammen mit Jesus und Maria – die Akte aller Menschen umfassen und sie dem Vater unter Danksagung zurückbringen sollte, wobei sie Ihm die Ehre und Liebe erwies, die Er nicht erhalten hatte, und für die Menschen das Licht und die Gnade erleben sollte, die Gabe des Göttlichen Willens von neuem in sich aufnehmen zu können.

So musste also Luisa, zusammen mit Jesus und Maria, für uns alle das von neuem wieder tun, was Jesus und Maria getan hatten.

„Wenn man meinen Willen nur tut – sagt der Herr weiter – kommt man nicht dahin, all das zu wirken, was mein Ewiger Wille in sich schließt, da Er sich in das begrenzte Geschöpf nur insoweit ergießt, wie es davon aufnehmen kann.“

Das **Leben im Göttlichen Willen** jedoch übertrifft in gewissem Sinn die Sakramente, weil der Göttliche Wille als Gabe sich der Seele „per definitionem“ nur einer Seele mitteilt, die sich dazu entschieden hat, ihren Willen mit dem Willen Gottes zu vereinigen. Er kann nämlich nicht in eine Seele eintreten, in der Er keinen geeigneten Lebens-

raum, sein eigenes „Ambiente“ vorfindet, wie auch Jesus nicht auf die Erde gekommen wäre, wenn Er in Maria nicht sein Paradies gefunden hätte, oder eine andere Art des Kommens wählen hätte müssen.

Während in den **Sakramenten**, die alle empfangen können, die Gnade im Maß unserer Disposition wirkt, können wir den **Göttlichen Willen** nur dann empfangen, wenn wir ehrlich dazu bereit sind, uns mit Ihm zu vereinigen: dann tritt Er in uns ein, absorbiert uns in Sich und lässt uns teilhaben am Wirken Gottes.

„Nur, wenn die Seele in meinen Willen eintritt – fährt Jesus fort – dehnt sie sich aus und breitet sich wie das Sonnenlicht in den ewigen Aufschwüngen meines Wollens aus; sie findet meine Akte und jene meiner Mutter vor und legt die ihren dazu.“

Daher ist es so wichtig, unsere Akte in die Akte von Jesus und Maria zu legen! Wir wissen ja, dass Sie alles, was wir tun sollen, schon für uns getan haben und daher die Früchte und Gnaden aus ihrem Wirken stammen; so sollen wir beten: *„Ja, ich will alles, was Du getan hast, in Dir noch einmal tun“*.

Jesus weiter: *„Schau in meinen Willen hinein: gibt es hier vielleicht andere Akte der Geschöpfe, die in den Meinen vervielfacht sind und bis zum letzten Akt reichen, der auf dieser Erde vollbracht werden soll?“*

Hier leuchtet uns Luisas Mission auf...

„Sieh gut hin – du wirst keinen finden. Dies bedeutet, dass niemand eingetreten ist. Erst meiner kleinen Tochter war es vorbehalten, die Pforten meines Ewigen Willens zu öffnen, um ihre Akte mit den Meinen zu vereinen und mit denen meiner Mutter, und alle unsere Akte vor der Höchsten Majestät und zum Wohl der Geschöpfe zu verdreifachen.“

Jesus sagt weiter zu Luisa:

„Nun, da du die Pforten aufgetan hast, können andere eintreten, vorausgesetzt, dass sie sich für ein so hohes Gut disponieren.“

„Du musstest die Tore zu diesem Reich öffnen“, sagt Jesus zu Luisa. Er brauchte das Ja einer Menschenseele, weil Er uns nämlich mit einem freien Willen geschaffen hat und selbst seine Gnaden nicht gegen unseren Willen aufdrängen kann. Jesus erklärt:

„In Mir und meiner Mutter herrschte dieses Reich in Fülle, Wir beide hatten das volle Ja gegeben. Aber es brauchte auch ein gewöhnliches (erbsündenbeladenes) Geschöpf aus dem Menschengeschlecht, um der ganzen Menschheit die Tore zu diesem Reich aufzutun.“

Und jetzt verlangt Er auch von uns dieses *Ja*, damit wir in dieses Reich eintreten und fortfahren können, die Akte aller Menschen zu umfassen und einzuschließen.

Jesus sagt uns: **„Im göttlichen Wirken ist dieser freie Platz, dieser leere Raum für das menschliche Wirken. Ich habe alles für euch getan, aber Ich warte noch darauf, dass ihr nach meinem Beispiel und Vorbild das tut und wiederholt, was Ich schon für euch getan habe.“**

Nennen wir ein konkretes Beispiel: Ich **denke Gedanken** in meinem Geist und möchte sie im Willen Gottes denken; ich weiß, dass Gott bei meiner Erschaffung schon alles an mir erschaffen hat: meine Seele, den Leib,... und sogar schon meine geringsten Gedanken und Worte als vollkommene Akte. Er ließ mich aber frei, entweder jene Gedanken aufzunehmen, die Er schon für mich geschaffen hatte, oder die Akte des Bösen.

So bittet uns der Herr jetzt: **„Bilde in deinem Geist einen leeren Raum, entferne alles, was (ungeordnet) menschlich ist, was Mir keinen Platz lässt, und nimm in dir jene Gedanken auf, die Ich schon für dich in meinem Leben gedacht und getan habe.“**

„So fuhr ich – schreibt Luisa – zusammen mit Jesus fort, in seinem Willen zu kreisen, um das zu tun, was Er getan hatte.“

„Meine Tochter, mein Wille im Himmel schließt den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist ein. **Einer** ist der Wille der Drei Göttlichen Personen; während Sie untereinander verschieden sind, ist doch der Wille nur einer, und da Er der einzige Wille ist, der in Uns handelt, stellt Er unsere ganze Seligkeit, das Gleichmaß der Liebe, Macht und Schönheit usw., dar.“

Hier wird deutlich, dass das **„Ut Unum sint“** („Damit sie Eins seien“), das in Jesus schon verwirklicht ist, ohne die Gabe des Göttlichen Willens nicht erreicht werden kann, weil in der Heiligsten Dreifaltigkeit die Gleichheit ihrer Liebe, Macht usw. von dem *einem* in Ihnen wirkenden Göttlichen Willen herrührt.

„Wenn es statt eines Willens drei Willen wären, könnten Wir nicht glücklich sein und noch weniger andere glücklich machen. Wir wären an Macht, Weisheit, Heiligkeit usw. ungleich.“

„So ist **dieser unser einer Wille, der in Uns handelt, unser ganzer Schatz**, aus dem so viele Meere der Seligkeit hervorsprudeln, dass niemand bis auf den Grund eindringen kann. Da nun unser Wille den großen Nutzen des alleinigen Handelns in drei verschiedenen Personen sieht, möchte Er alleine in drei unterschiedlichen Personen auf Erden handeln, und diese sind: die Mutter, der Sohn, die Braut.“

(Wir alle sind dazu berufen, *Braut* zu sein, wir müssen uns aber zuvor stets mit der Mutter und dem Sohn vereinigen.)

„Aus diesen will Er weitere Meere der Glückseligkeit hervorsprudeln lassen, die allen pilgernden Seelen unermessliche Güter bringen werden.“ Da fragte ich (Luisa) ganz verwundert: „Meine Liebe, wer wird diese glückliche Mutter, der Sohn und die Braut sein, die die Dreifaltigkeit auf Erden andeuten, und in denen dein Wille ‚einer‘ ist?“ Darauf Jesus:

„Wie, du hast es nicht verstanden? Zwei sind bereits auf ihrem Ehrenplatz: meine Göttliche Mutter, und Ich, das Ewige Wort, der Sohn des Himmlischen Vaters und der Sohn der Himmlischen Mutter. Mit meiner Inkarnation in ihrem Schoß wurde Ich ihr eigener Sohn.“

Der von Jesus benutzte Ausdruck „Göttliche Mutter“ ist wunderschön, muss aber richtig verstanden werden. Maria ist göttlich aus Gnade, nicht von Natur aus, und zwar nicht so sehr, weil Sie unbefleckt erschaffen wurde – obwohl auch dies eine unermessliche Gnade ist – sondern weil Sie die Gabe des Göttlichen Willens besaß und immerdar in Ihm gelebt hat. Weil Maria also aus Gnade „göttlich“ ist, möchte Sie, dass ihre Kinder auch so seien.

„Die Braut – setzt Jesus fort – ist die kleine Tochter meines Willens. Ich bin in der Mitte, meine Mutter ist rechts und die Braut links. Wenn mein Wille in Mir handelt, hallt er wider zur Rechten und zur Linken und bildet nur einen einzigen Willen.“

Dies ist eine wunderschöne Vorstellung! *Das Leben im Göttlichen Willen* bedeutet, **das Echo, der Widerhall des Lebens Jesu und Mariens auf Erden** zu sein. So können

wir uns alle ehrlich fragen, ob unser Leben das Leben Jesu und Mariens widerspiegelt.

„Deshalb habe Ich – so spricht Jesus weiter zu Luisa – so viele Gnaden in dich ausgegossen, dir die Pforten meines Willens geöffnet und die Geheimnisse und Wunder enthüllt, die Er enthält, damit das Echo meines Willens auf vielerlei Weisen zu dir dringen kann, und du, deinen Willen verlierend, allein mit dem Meinem leben kannst. Bist du darüber nicht glücklich?“ Und ich: „Danke, o Jesus! Und gib, ich bitte Dich, dass ich deinem Willen folge.“

Band 15, 9.4.1923:

Gott ist die erste Bewegung der ganzen Schöpfung, und wer im Göttlichen Willen wirkt, wirkt in der ersten Bewegung.

„Ich fühlte mich ganz im Göttlichen Wollen verloren und sagte zu meinem Jesus: „Ach, ich bitte Dich, lasse mich niemals aus deinem Heiligsten Willen hinaustreten, gib, dass ich stets in diesem deinem liebenswürdigen Wollen denke, spreche, wirke und liebe!“

Luisa war, als sie diesen Text niederschrieb, im Jahr 1923, schon ca. 40 Jahre lang als Sühneseele ans Bett gefesselt. Wer könnte also zutreffender als sie behaupten, im Willen Gottes zu leben? Und doch hatte sie ein lebhaftes Verlangen, *stets im Willen Gottes zu sein, nie aus Ihm hinauszutreten und alles in Ihm zu tun*. Daraus ersehen wir, dass niemand behaupten kann, in Gott, im Göttlichen Willen endgültig angekommen zu sein. Gott erweckt in uns den Wunsch, immer tiefer in das Leben in seinem Willen einzudringen. *Je tiefer wir eindringen, umso mehr leuchtet uns die Größe Gottes auf und erkennen wir unser Nichts, das ohne Ihn gar nichts zuwege bringt.*

Dieses Verlangen nach dem Leben im Göttlichen Willen stammt nicht von uns, sondern der Hl. Geist hat es in uns entzündet. Jesus macht uns – zumindest im Verstand – **den unermesslich großen Abstand** zwischen Ihm und uns, **zwischen dem Handeln in unserem menschlichen Willen und dem Wirken in seinem Willen begreiflich.**

Daher müssten wir Ihn in jedem Augenblick um die Gnade bitten, seinen Heiligsten Willen niemals mehr zu verlassen, ähnlich wie Luisa, die nie etwas für sich erbetete, sondern nur darum: **„Lass mich nie aus deinem Willen hinaustreten, sondern immerdar in Ihm leben.“** Sie bat darum nicht für sich, sondern weil der Herr selbst wünscht, dass wir Ihm entsprechen und stets in diesem seinem Willen leben. Würden wir uns auch nur einen Augenblick vom Herrn loslösen, wären wir unfähig, etwas zu tun.

Wie schon gesagt, sollen wir schrittweise, sukzessive beginnen, alle unsere Akte mit den Akten Jesu zu vereinen, sodass wir sagen können: **„Ich vereinige meine Akte mit den Deinen, o Herr, und nehme deine Akte in mich auf; ich möchte meine Akte mit den Deinen fusionieren, „verschmelzen“, damit sie zu einem einzigen werden.“**

Dabei bewirkt der Herr eine so innige Vereinigung, dass man nicht mehr unterscheiden kann, welches meine Akte und welche die Akte Jesu sind; all dies geschieht durch das Wirken des Göttlichen Willens, der den „Faden“ des menschlichen Willens so um den Faden des Göttlichen Willens „herumwickelt“, sodass sich beide schließlich quasi *fusionieren*: wir verschwinden zwar nicht, wir bleiben stets wir selbst, aber unser Wille wird so stark mit dem Göttlichen Willen verknüpft, dass man sie nicht mehr voneinander unterscheiden kann.

Es besteht ein so großer Abgrund zwischen uns, die wir „Nichts“ sind, und Gott, der *Alles* ist, dass wir dem Herrn keine göttlichen und unendlichen Akte anbieten können,

daher verlangt Jesus von uns, dass wir **unsere Akte in seine Menschheit „hineingießen“**.

Damit wir das tun können, was Jesus von uns wünscht, lehrt Er uns zu beten: *„Jesus, ich gieße jetzt dies oder das in Dich, um nicht meinen, sondern deinen Willen tun zu können.“*

Bei allen unseren Akten können wir auf verschiedene Weisen in den Willen Gottes eintreten, z.B.: *„Komm, Göttlicher Wille, um dies in mir zu tun... Herr, komm Du mit deinem Willen, um diese Handlung in mir zu verrichten... Jesus, in deinem Willen vereinige ich diese meine Handlung mit der deinen“*, oder auch *„Jesus, ich ergieße dieses mein Beten in das Deine, damit es den gleichen Wert habe wie dein Gebet“*, **dann erlangt mein im göttlichen Gebet „aufgelöstes“ Beten den selben Wert wie das Gebet Jesu**. Wenn ich also mein Gebet in das Gebet Jesu ergieße, dann erlangt der kleine Tropfen meines Gebetes den Wert des Ozeans des göttlichen Gebetes Jesu selbst, **das alle erreicht, zu alle Zeiten und an alle Orte gelangt**. Dieses mein Beten, das menschlich gesprochen – ohne den Göttlichen Willen – in meinem kleinen Umkreis eingeschlossen bliebe und nur die Personen in meiner Umgebung und die Zeit, in der ich lebe, erreichen würde, ist ja stets etwas begrenztes, wenn der Herr es auch nach seinem Gutdünken gebrauchen könnte.

In der Macht des Göttlichen Willens hingegen wird mein Gebet bis ins Unendliche vermehrt und nimmt an allen Gebeten aller vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Menschen teil, schließt sie alle in sich ein und berührt alle Herzen; und jede Seele empfängt eine Erleuchtung, eine spezielle Gnadenausgießung, kraft jenes kleinen Gebetes, das ich in das Gebet Jesu ausgegossen habe, weil es dann nicht mehr mein Gebet ist, sondern das Gebet Jesu selbst, der in meinem Gebet wirkt.

Auch vor dem Kommunionempfang können wir in Wahrheit beten: **„Jesus, komm in mich und empfang Dich selbst“**.

Wie der Priester vor der Spendung der hl. Kommunion an die Gläubigen, selbst kommuniziert, so hat auch der Herr, bevor Er seinen Aposteln die Kommunion ausgeteilt hat, selbst kommuniziert und in jener Kommunion alle Kommunionen aller Zeiten und aller Orte eingeschlossen; es waren vor Ihm alle konsekrierten Hostien gegenwärtig, und Er hat für alle Schmähungen und Missbräuche gegen die Hl. Eucharistie Sühne geleistet sowie für alle Seelen, welche sie zwar heiligmäßig, aber nur in menschlicher, begrenzter Weise empfangen würden. *Auch die im Göttlichen Willen empfangene Kommunion wird unendlich wertvoll: es ist ja die Kommunion Jesu selbst, die in meiner Kommunion wirkt und alles einschließt.*

„Nun, während ich dies sagte, fühlte ich mich von einem ganz reinen Licht umgeben und erblickte sodann Jesus, mein höchstes und einziges Gut, der zu mir sagte: „Meine geliebte Tochter, Ich liebe diese in meinem Willen verrichteten Akte so sehr, dass, sobald die Seele in Ihn eintritt, um zu wirken, der Schatten meines Licht sie umgibt und Ich unverzüglich bewirke, dass mein und ihr Akt einen einzigen bilden.“

Was bedeutet hier z.B. der Ausdruck „Sobald die Seele in den Göttlichen Willen eintritt, um zu wirken, ...“? Jesus stellte einmal im Buch des Himmels (Band 12, 16.2.1921) klar, dass es für den Eintritt in seinen Willen weder Tore noch Schlüssel noch vorgegebene Weisen gibt, sondern **„Es genügt, dass die Seele es will, dann ist alles getan!“** So wird also jede Gelegenheit, außer natürlich der Sünde, zur Tür, zum Schlüssel für den Eintritt in den Göttlichen Willen. Jeder kleinste Akt, die geringste Handlung, alles was uns zustößt, auch ein leichtes Kreuz, das uns der Herr schickt, kann eine Gelegenheit werden, in den Göttlichen Willen einzutreten; ja sogar, wenn

wir nichts tun als nur zu atmen, so kann doch die Luft, die ich einatme, mir Gelegenheit geben, in den Göttlichen Willen einzutreten; somit kann ich sagen: **„Jesus, komm und atme in mir... Herr, ich möchte in deinem Willen atmen; und diesen Atemzug, den ich mit deinem Willen „verschmelze“, den ich in deinen Willen, in deinen eigenen Atemzug ergieße, möge zu den Atemzügen aller vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Geschöpfe gelangen, damit alle beim Atemholen die Luft deines Willens einatmen und sich von deinem Atem angehaucht fühlen, der sich ihnen mitteilt; möge diese Luft deines Willens ihr Herz anrühren und ihnen dabei deine Liebe vor Augen führen.“**

Jedes Ding und jede Gelegenheit werden uns zum Anlass, in den Willen Gottes einzutreten – falls wir entschlossen genug sind.

Wie Adam und Eva eine Prüfung bestehen mussten, die darin bestand, nie aus dem Willen Gottes hinauszugehen, so ist es jetzt die Prüfung für die Kinder des Göttlichen Willens, in Ihn einzutreten, d.h. **dem eigenen Willen nie einen einzigen Herzschlag zuzugestehen und ständig in diesen Göttlichen Willen einzutreten, um in Ihm zu wohnen.**

Wir haben es aber leichter als unsere Stammeltern, weil uns alle Werke Jesu schon vorgegeben sind und wir alle Akte, die Er für uns getan hat, zur Verfügung haben; wir haben seine Leiden und Verdienste, seine Wunden und sein Kreuz, damit wir nicht fallen und vielleicht noch schlimmer als Adam sündigen. Auch deswegen erhalten wir die Gabe des Göttlichen Willens *nicht sofort, sondern erst wenn der Herr sieht, dass Er sich auf uns verlassen kann, und wir auch nicht einen einzigen Herzschlag außerhalb des Göttlichen Willens tun wollen. Dann bestätigt Er in uns den Göttlichen Willen als Gabe;* zuvor aber macht die Seele immer wieder Ein- und Austritte aus dem Willen

Gottes, aus dieser göttlichen Atmosphäre, je nachdem wie sie auf die Einladung der Gnade antwortet, die sie in sich spürt und die sie zum Eintritt in den Göttlichen Willen einlädt, um in Ihm ihre Akte zu tun.

„Und da Ich der Primäre Akt der ganzen Schöpfung bin, wären ohne meine erste Bewegung alle geschaffenen Dinge gelähmt, kraftlos und zur geringsten Bewegung unfähig.“

Hier klingt wieder das Thema der **Bewegung** an, das weiter oben schon angesprochen wurde, d.h. dieser göttliche Herzschlag, der in allem Geschaffenen widerhallt.

„Das Leben liegt in der Bewegung, ohne sie ist alles tot; so bin Ich die primäre Bewegung und verleihe allen anderen Bewegungen Leben und Eignung (Einstellung), sodass sich die Schöpfung auf meinen primären Anstoß hin in Umlauf setzt.“

Es reicht also aus, dass die Seele in den Göttlichen Willen eintritt, damit Jesus sie – wie Er sagt – das große Rad der Ewigkeit durchlaufen lässt. Das heißt, *wann immer die Seele den geringsten Akt, z.B. einen Atemzug, im Göttlichen Willen tut, so wirkt sich dieser Atemzug in allen geschaffenen Dingen aus und „hält wider“ in jedem Atemzug der Menschen.*

Nicht wir tun dies, sondern der Göttliche Wille in uns; es ist, als würde ein Rädchen in einer Maschine in Gang gebracht, die es bis ins Unendliche antreibt. Dieses Rädchen ist unser kleiner Akt, und der Göttliche Wille, der dieses Rädchen, diesen unseren Akt in seinen primären Akt hineinnimmt, lässt es in allen geschöpflichen Akten, in allen Akten des Göttlichen Willens seine Umdrehungen machen.

Jesus weiter: „Es ist wie bei einer Maschine: sobald die erste Bewegung des Hauptrades angestoßen wird, beginnen sich alle anderen Rädchen zu drehen. Du siehst

also, dass eine Seele, die in meinem Willen wirkt, sich fast von Natur aus in meiner primären Bewegung bewegt, und in meiner Bewegung handelnd, kommt sie so weit, dass sie sich in der Bewegung aller Geschöpfe befindet und darin wirkt. Und Ich sehe und spüre die Seele, die in meiner eigenen Bewegung und den Bewegungen aller Geschöpfe fließt, und Mir dadurch in all ihren Bewegungen so viele Göttliche Akte darbringt, wie viele beleidigende Akte alle anderen Menschen begehen, und zwar nur deshalb, weil diese Seele in meiner primären Bewegung ihre Akte vollzogen hat.“

Die wahre Wiedergutmachung ist also diese: *Wir nehmen die Akte Jesu, machen sie uns zu eigen und können Ihm so mit seinen eigenen Akten auf göttliche Weise für alles und für alle Sühne leisten.*

In der Tat, Er allein ist der *Göttliche Wiederhersteller* und nur, wenn wir uns in seinem Willen das aneignen, was Er als Wiedergutmachung an den Vater getan hat, können wir so Sühne leisten, wie Er gesühnt hat: ***auf diese Weise wird unsere Wiedergutmachung nicht mehr bloß menschlich, sondern göttlich, unermesslich groß und ewig sein und alles und alle erreichen.***

„Daher kann Ich sagen, dass eine Seele, die in meinem Willen lebt, Mir für alle Ersatz leistet, Mich vor allen verteidigt und meine Bewegung, d.h., mein eigenes Leben, in Sicherheit bringt. Daher ist das Wirken in meinem Willen das Wunder der Wunder, doch ohne Lärm und ohne menschlichen Applaus.“

Als Menschen sind wir stets versucht, das Besondere, Sensationelle, Aufsehenerregende zu suchen, sogar in den heiligen Dingen, weil dies jenen Teil des Menschlichen in uns befriedigt, der dies wünscht, aber dann eine Leere zurücklässt. Der Herr gibt zwar Zeichen und tut Wunder, aber Er liebt und wirkt eine andere Art von Wunder

und Schönheit als wir. ***Er liebt die Einheit der Willen, Er sehnt sich danach, dass wir so eins seien mit Ihm wie Jesus mit dem Vater ist, dass wir in jedem Akt mit Ihm, in seinem Göttlichen Willen leben, in dem auch Jesus gelebt hat, im Willen seines Vaters.*** Wenn wir den äußeren, lärmenden Beifall der Menschen suchen, dann haben wir dies noch nicht verstanden und gleichen kleinen Kindern, die der Herr mit Spielzeug an Sich ziehen muss. Sicher respektieren wir diese äußeren Dinge, aber wir sind uns bewusst, dass sie nicht in jene innige Beziehung zu Gott eintreten, die Jesus mit uns haben möchte. ***Das wahre Wunder ist die ständige Beziehung mit Gott; die wahre Einheit, die wirkliche Anbetung ist die Vereinigung des menschlichen und des göttlichen Willens.*** Nach außen hin sehen wir vielleicht (noch) keine Auswirkungen, aber sicher werden wir die wahren Wunder im Himmel sehen, die auf Erden unmöglich ganz begriffen werden können.

„Dies ist mein wahrer Triumph über die ganze Schöpfung – fährt Jesus fort – und da er ganz göttlich ist, verstummt das Menschliche und findet keine angemessenen Worte des Beifalls für den Triumph meines Höchsten Willens.“

Die Seele, welche sich in Jesus die Akte des Herrn zu eigen macht, kann – wie Er lehrt – für alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Menschen Ersatz leisten. Die Seele kann für alle menschlichen Akte aufkommen – die entweder schlecht sind, sowie auch für alle guten Akte der Heiligen selbst, die auf rein menschliche Weise vollzogen wurden – und sie dem Herrn als göttliche Akte zurückerstatten.

Dies können wir tun, weil der Göttliche Wille in uns eben jene Akte erschafft, die Jesus seit Ewigkeit für uns geplant hatte, dass wir sie tun. ***Mittels unserer Akte, die mit den Akten Jesu vereint sind, können wir, indem wir uns in allen Geschöpfen bilokieren, für sie alle Ersatz leisten.***

*Im Göttlichen Willen tritt ein **Atemzug**, den wir in Einheit mit Jesus und seinen Atemzügen tun, in seinen Atemzug ein; da nun der Atemzug Jesu alle Atemzüge aller Geschöpfe der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in sich enthält und einschließt, kann ich in jenem Atemzug, den ich dem Herrn gleichsam als „Terrain“, als Erdboden anbiete, damit sein Wille in mir den Atem Jesu erschaffe, alle Atemzüge der Geschöpfe erreichen und leiste für alle Ersatz, indem ich auf göttliche Art für Gott atme.*

Daher kann ich durch die schöpferische Kraft des Göttlichen Willens mit der Kraft der Atemzüge Jesu selbst lieben und wiedergutmachen, – auch für alle Atemzüge, die auf menschliche Weise und ohne einen Gedanken daran getan wurden, dass es etwas ist, das dem Herrn aufgeopfert werden kann, oder was mit Seufzern der Unzufriedenheit und außerhalb des Willens Gottes geschah: **für all dies kann ich im Göttlichen Willen mit der Macht der Atemzüge Jesu selbst lieben und Sühne leisten.**

Das hier Gesagte kann auf alles ausgedehnt werden: auf die Affekte, die Wünsche, die Worte... **alles kann uns dazu bewegen, in den Göttlichen Willen einzutreten und alles für alle wiederherzustellen, was diese Gott gegenüber tun hätten sollen.**

Alle Heiligen, Mystiker und gottliebenden Seelen hatten den starken Wunsch, auf diese Weise zu handeln und hofften, ihn wenigstens im Himmel verwirklichen zu können. In der Tat können sie, da sie im Himmel im Göttlichen Willen leben, Gott auf göttliche Weise lieben, weil sich der Göttliche Wille ihnen direkt mitteilt und sie in dieser göttlichen Umgebung leben. *Im Himmel ist es aber kein Akt des erobernden Willens mehr, der Gott so verherrlicht wie auf der Erde, sondern es ist ein genießender Wille.* Daher sagt Jesus, dass der unter Leiden auf Erden gelebte Göttliche Wille uns die Fassungskraft verleihen wird, seinen Willen in der Glückseligkeit im Himmel zu genießen. Die Heiligen und Seligen im Himmel, welche diese Gabe des Göttlichen

Willen auf Erden nicht gekannt haben, können nicht die Fülle des Göttlichen Willens genießen. ***Daher warten sogar die Heiligen darauf, dass wir ihre Akte nehmen und im Göttlichen Willen durch die Akte Jesu ersetzen; alle Akte, die Jesus getan hat, hat Er auf göttliche Weise getan, und somit leisteten sie dem Vater Sühne für alle und erwiesen Ihm die gesamte Glorie, Anbetung und Liebe, die Ihm alle Geschöpfe aller Zeiten hätten darbringen sollen!*** Das ist schier unglaublich... denn wenn wir „kleine, armselige Menschen“ uns mit irgendeinem Heiligen vergleichen wollten, wäre es „aussichtslos und zum Verzweifeln“! ***Diese Gabe ist jedoch ein Geschenk reiner Liebe, das uns der Herr in diesen Zeiten macht.*** Hier sind also unser Elend und unsere Unfähigkeit ohne Belang, da es ein *reines Geschenk Gottes an alle ist, die es ersehnen.* Gleich den Arbeitern im Weinberg, die für eine Stunde Mühe denselben Lohn erhalten wie die anderen, ist der Herr auch hier frei zu geben, was Er will und wem Er will, ***weil Er in dieser Zeit nun endlich vollständige und göttliche Glorie von allen Menschen erhalten will!***

(Chiara:) An einer anderen Stelle erklärt Jesus Luisa:

„Jede Seele wird im Himmel in einem bestimmten, ganz eigenen Licht erglänzen, und die Glorie je nach der Aufnahmefähigkeit besitzen, die sie auf Erden hatte, um Mich zu fassen.“

Wenn wir also einem bestimmten Plan Gottes für uns zugestimmt haben, werden wir diese Art von Glorie erlangen. Aber wie ein Heiliger einmal treffend verglich, werden im Himmel alle Seelen, wie verschieden große Gläser randvoll gefüllt und daher glücklich sein. Da sie aber verschieden groß sind, geben sie Gott somit auch unterschiedlich große Herrlichkeit. ***Die Ehre, welche Ihm die Heiligen geben, die auf Erden im Göttlichen Willen gelebt haben, übertrifft jede andere Herrlichkeit.*** Wir dürfen

aber nicht dabei stehenbleiben zu denken, dass wir, wenn wir unsere Akte im Göttlichen Willen tun, größer sind als die anderen. Nein! **Unsere Sorge muss es vielmehr sein, dem Vater die größtmögliche Herrlichkeit zu erweisen!**

(Riccardo:) Wir leben in einer Zeit, die sich von der Zeit früherer Heiliger stark unterscheidet. Sie ähnelt jetzt dem Übergang vom Alten zum Neuen Testament. *Mit diesen Schriften Luisas und der Gabe des Göttlichen Willens lässt uns der Herr vom Reich der Erlösung ins Reich seines Willens hinein schreiten.*

Die Heiligkeit des Göttlichen Willens unterscheidet sich von jener der vergangenen Jahrhunderte, es ist die Heiligkeit der Heiligkeiten, die Heiligkeit Jesu selbst, die denen vermittelt wird, die sie ersehnen und erbitten.

Band 15, 5.5.1923:

Wie oft die Seele in den Göttlichen Willen eintritt, so viele Wege eröffnet sie zwischen dem Schöpfer und den Geschöpfen, um Ihm zu begegnen. Bei dieser Begegnung kopiert sie die Tugenden ihres Schöpfers, absorbiert in sich neues Göttliches Leben, und alles was sie tut, ist nicht mehr bloß menschlich, sondern göttlich.

*„Ich war in meinem gewohnten Zustand und fühlte, wie ich aus meinem Körper herausgezogen wurde, doch sah ich weder den blauen Himmel noch die Sonne an unserem Horizont, sondern einen anderen Himmel, ganz aus Gold, übersät mit verschiedenfarbigen Sternen, strahlender als die Sonne. Ich fühlte mich zur Höhe hinaufgezogen, und als sich dieser Himmel vor mir öffnete, befand ich mich vor einem überaus reinen Licht. Vor diesem Licht rief ich, mich niederwerfend, **jeden menschlichen Intellekt in meinen Intellekt hinein**, ausgehend von dort, als Adam mit seinem Rückzug aus dem Göttlichen Willen begonnen hatte, die Einheit seines Intellekts mit jenem seines Schöpfers zu zerstören, bis zum letzten Menschen, der auf*

der Erde existieren wird, und ich versuchte, meinem Gott alle Liebe, Verherrlichung, Unterwerfung, usw., von jedem geschaffenen Verstand darzubringen. Dasselbe tat ich mit allen meinen anderen Sinnen, und rief alle Sinne der anderen Geschöpfe in die meinen – alles stets in seinem liebenswürdigen Wollen, wo sich alles befindet und nichts entflieht, sogar Dinge, die im gegenwärtigen Moment nicht existieren, und in dem alles getan werden kann.“

Wie wunderschön sind diese Worte! Jesus erklärt Luisa, dass dies der **Himmel seines Willens** ist. Die Sonne an unserem Horizont ist der Widerschein des ewigen Lichtes Gottes; sie ist jedoch in ihrem festen Umkreis eingegrenzt und spendet von dort aus allen ihr Licht. Die Sonne des Lichtes des Göttlichen Willens ist hingegen nicht beschränkt, sondern ein so ausgedehntes Licht, dass man keine Grenzen ausmachen kann; es ist so unermesslich und unendlich, dass – wohin man auch schaut oder geht – nur Licht erblickt. *Dieses unerschaffene Licht des Göttlichen Willens breitet sich zu allen aus, berührt alle, umfängt alle Jahrhunderte der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und schließt alles in Sich ein. Wenn wir mit unserem, mit dem Göttlichen Willen vereinten Willen, in dieses Licht eintreten, wird dieser unser Wille in Ihm gleichsam (symbolisch) „aufgelöst“, und der Göttliche Wille übernimmt die Aufgabe, unseren Willen in jener grenzenlosen Weite des Lichtes zirkulieren zu lassen.*

Nur wenn mein Wille mit dem Göttlichen Willen *eins* geworden ist, kann ich in dieses Licht eintreten und darin tun, was ich will, sonst nicht.

Luisa hat, gemäß den Belehrungen Jesu, im Göttlichen Willen jeden menschlichen Intellekt in ihren eigenen Intellekt aufgenommen, was sie in der Menschheit Jesu, die jeden Verstand in sich einschloss, tun konnte. Luisa nahm also jeden Verstand, angefangen von Adam bis zum letzten Menschen, der auf Erden leben sollte, und suchte

dem Herrn jene **Herrlichkeit** zu geben, die jeder menschliche Verstand Ihm gegeben hätte, wenn die Menschen nicht durch die Sünde den Göttlichen Willen verlassen hätten.

Leider geben wir mit unserem Intellekt dem Herrn oft nicht die gebührende Ehre, Herrlichkeit und Unterwerfung: Luisa aber brachte Ihm für uns alle, Ruhm, Glorie und Liebe dar. *Dies konnte sie tun, weil im Göttlichen Willen alles existiert, was die Seele Gott gegenüber tun soll und tun hätte sollen. Im Göttlichen Willen machte der Herr Luisa all jene Akte gegenwärtig, die auf bloß menschliche, statt göttliche Weise getan wurden, damit sie sie so verrichte, wie Jesus sie getan hätte.* Diese Wiedergutmachung leistete Luisa auch bezüglich aller anderen Kräfte und Sinne des Menschen.

Auch wir können dasselbe tun – mit unseren **Gedanken**, unseren **Händen**, **Handlungen**, **Blicken**, mit unserem **Gehör**; in all dies können wir alle Sinne aller Menschen einschließen, um dem Vater die Ehre zu geben, die all diese Sinne Ihm gegeben hätten, wenn die Menschen sie im Göttlichen Willen gebraucht hätten.

Ich kann z.B. mit meinem Gehör dem Vater die Glorie darbringen, die jedes menschliche Gehör Ihm erwiesen hätte, wenn die Seelen auf die Stimmen der Gnade, die Stimme Gottes gehorcht hätten, der sie rief, und auf die Stimme des Göttlichen Willens in allen geschaffenen Dingen.

Wenn also die Seele Gott für alle, im Namen aller, lieben möchte, kann sie durch die Menschheit Jesu in den Göttlichen Willen eintreten und sich die Liebe Gottes zu jedem einzelnen zu eigen machen und sie Ihm für jeden zurückerstatten.

Die Liebe Jesu ist so groß, dass sie in jedem geschaffenen Ding gegenwärtig ist. Gemäß der Hl. Schrift hat der Herr vor dem Menschen die ganze Schöpfung geschaffen,

damit diese ihm zum Unterhalt seines Lebens diene, als Nahrung, Luft, Licht und Wärme. **Da also Gott alles für den Menschen erschaffen hat, richtet Er gerade durch all diese geschaffenen Dinge seine Liebe an den Menschen und sagt uns „Ich liebe dich“ in der Sonne, im Meer, in den Blumen, in der Speise...**

In diesem Wissen kann die Seele, die von Gott zum Leben im Göttlichen Willen berufen worden ist, dem Herrn die ganze Liebe zurückerstatten, die Er für sie in die Speise, in die Sonne, das Meer, den Wind usw. gelegt hat, und Ihm somit mit ihrem „Ich liebe Dich“ in allem Geschaffenen vergelten.

Dies ist eine weitere Wirkmöglichkeit der Seele im Göttlichen Willen, die uns Jesus gelehrt hat und die Er so schätzt. Alle geschaffenen Dinge, die ja für den Menschen gemacht wurden, gleichen vielen Wegen, durch die der Herr zum Menschen gelangen wollte, die aber durch die Sünde unterbrochen wurden. *Wenn wir in seinem Willen leben und unser „Ich liebe Dich“ in die geschaffenen Dinge einprägen, dann werden nach der Verheißung des Herrn diese Dinge ihre Funktion als Kanäle und Wege für uns zu Gott und für Gott zum Menschen wiederaufnehmen.*

Es kommt also zu einem ständigen Liebesaustausch, wobei auch die anderen Geschöpfe dann jene Liebe wahrnehmen können, die wegen der Sünde nicht mehr bis zu ihnen durchdrang; so werden die Worte des hl. Paulus im 8. Kapitel des Römerbriefes klarer, wo davon die Rede ist, dass die *ganze Schöpfung in Geburtswehen seufzt und auf die Befreiung zur Herrlichkeit der Kinder Gottes wartet. Sobald nämlich offenbar wird, dass die Kinder Gottes, d.h. die Söhne und Töchter des Göttlichen Willens, ihre eigenen Akte im Göttlichen Willen vollziehen und ihr „ich liebe Dich“ an Gott den erschaffenen Dingen aufprägen, verspürt die Schöpfung neue Kraft und Stärke; sie fühlt, wie derselbe Wille, der alle Dinge bewahrt, sie durch eine Seele wie-*

der belebt und aufrichtet, um dem Herrn die **Ehre** zu geben. Alle Dinge wurden ja vom Göttlichen Willen geschaffen, der sie auch im Dasein erhält, sonst würden sie sich ins Nichts auflösen, aber ihre Funktion ist wegen der Sünde des Menschen blockiert.

Sobald aber die Seele im Göttlichen Willen betet:

„Jesus, ich liebe Dich in allen geschaffenen Dingen, in der Sonne, im Wind, im Meer,...“, fühlen sich Meer, Wind, Sonne usw. gleichsam zu neuem Leben geboren, d.h., sie spüren eine menschliche Kreatur, die aus demselben Willen lebt wie sie selbst. Dann wird derselbe Göttliche Wille, der in allem Erschaffenen gegenwärtig ist, gleichsam „lebendig“, um Gott zu beteuern: „Ich liebe Dich.“

Aber wieviel wir auch von den Schriften Luisas durchstudiert haben, so können wir sie doch nur begreifen, wenn wir Gott wirklich aufrichtig lieben möchten. Angesichts unserer Unfähigkeit zur Liebe müssten wir uns eingestehen, dass wir Ihn nie so lieben könnten, wie Er es verdient. Diese Worte Jesu schenken uns daher eine unermessliche Freude: Es ist so ähnlich, als könnten wir nun eine Person endlich lieben, die wir nicht zu lieben wussten! ... **Die Liebe ist in Wahrheit der Schlüssel zum Eintritt in das Reich des Göttlichen Willens!**

Natürlich müssen wir unsere Liebe zu Gott an der Liebe zum Nächsten prüfen. Da wir wissen, dass es der Wunsch des Herrn ist, die von Ihm uns geschenkten Schätze auch den anderen mitzuteilen, bitten wir Ihn: **„Herr, ich möchte alles, was Du mir schenkst, auch den anderen weitergeben. Wie stelle ich es an, deine Hand, deine Stimme, dein Gedanke zu sein, um die anderen zu erreichen?“**

Während ich dies tat, ertönte eine Stimme aus der Unermesslichkeit dieses Lichtes und sagte: „Wie oft die Seele in den Göttlichen Willen eintritt, um zu beten, zu ar-

beiten, zu lieben und anderes, so viele Wege öffnet sie zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf. Wenn die Gottheit sieht, dass sich die Seele auf den Weg zu Ihm macht, eröffnet Sie ihre Wege, um der Seele zu begegnen.“

Dies spricht die oben erwähnte Vielzahl von Kanälen an, die Gott festgesetzt hat, um zu uns zu kommen, die wir aber durch unseren Willen blockiert haben. ***Nun, jedes Mal, wenn wir in den Göttlichen Willen eintreten, wann immer wir Akte in Ihm tun, eröffnen wir einen neuen Weg für die anderen, lässt Gott in den anderen eine neue Sonne aufgehen und schenkt ihnen ein neues Licht.***

Wir können unsere Liebe zu Gott zeigen, indem wir auch die anderen auf diese Weise lieben, die Er uns gelehrt hat. ***Wir wissen ja, dass diese im Göttlichen Willen getanen Akte nicht zu unserer Befriedigung dienen, sondern zur Ehre Gottes und dazu, dass andere zu Ihm finden und Er zu ihnen gelange.***

„In dieser Begegnung – spricht Jesus weiter – ahmt die Seele die Tugenden ihres Schöpfers nach, absorbiert in sich ständig neues Göttliches Leben, dringt tiefer in die ewigen Geheimnisse des Höchsten Wollens ein, und alles, was sie tut, ist nicht mehr rein menschlich in ihr, sondern göttlich; diese göttlichen Werke bringen in ihr einen Himmel aus Gold hervor, wo die Gottheit lustwandelt, voll Freude über ihr eigenes Werk in der Seele, und wo Sie die Seele erwartet, um deren göttliche Akte zu empfangen und ihr somit weitere Wege in ihrer Gottheit aufzutun. Und mit großer Liebe wiederholt Sie: ‚Siehe, hier wird also deutlich, wie die Seele in meinem Willen Mir immer ähnlicher wird, wie sie meine Pläne verwirklicht und den Zweck der Schöpfung erfüllt!‘ Als ich dies hörte, befand ich mich wieder in mir selbst.“

Diese letzten Sätze Jesu sind erstaunlich! ***Jesus sagt, dass in der Seele, die ihre Akte im Göttlichen Willen tut, nichts (bloß) Menschliches mehr gebildet wird, sondern***

alles göttlich wird. Der Herr hat uns wohl als Menschen geschaffen, aber Er wollte unsere Menschheit mit dem Licht seiner Gottheit bekleiden. Wie der Herr betonte, waren ***Adam und Eva*** im irdischen Paradies nicht nackt, sondern mit dem ***Licht des Göttlichen Willens bekleidet***, das sie zu Licht machte: ***Licht waren ihre Akte, Licht ihre Blicke, Licht war ihr Blumenpflücken... ihre geringsten Handlungen waren Licht, weil sie in Licht gekleidet waren.***

Da der Mensch nach dem Sündenfall dieses Lichtkleid verloren hatte, fiel der Mensch auf die Stufe des bloß-menschlichen hinab; daher brauchen wir Kleider, die uns bedecken, brauchen wir Nahrung und Wärme, um nicht zu verhungern und zu erfrieren. Unsere Stammeltern jedoch empfanden aufgrund dieses Licht-Kleides weder Hitze noch Kälte – und dabei sprechen wir jetzt bloß von der physischen, also der untergeordneten Ebene! Zudem waren *Adam und Eva in ständigem Kontakt mit Gott*; in der Tat, die „*Gottheit lustwandelte in der Seele*“, und „*erwartete die Seele, um deren göttliche Akte zu empfangen und ihr somit weitere Wege in ihrer Gottheit aufzutun*“. Wenn wir in der Genesis lesen, dass „*Gott im Paradies zur Zeit der Abendbrise wandelte*“, so kann das sicher auch wörtlich verstanden werden, aber gemeint ist vor allem das ***Paradies des Menschenherzens, in dem Gott mit Freuden weilte***... Er wandelte auf den Wegen, in den Akten der Seele, die mit den Seinen gleichförmig waren, und die ihr Leben aus den Akten der Gottheit empfangen und somit *göttliche und keine menschlichen Akte* waren. ***So wünscht uns der Herr allmählich umzuformen, damit wir göttlich werden.***

Luisa antwortete einmal in einem Brief einer Person, die Luisa um Rat fragte, wie sie im Göttlichen Willen leben könne: ***„Um im Göttlichen Willen zu leben, genügt es, wenn wir dasselbe tun wie jetzt, aber auf andere, auf göttliche Weise: indem wir***

unsere Akte nicht von unserem menschlichen Willen beziehen (empfangen), sondern vom Göttlichen Willen selbst.“

Es ändert sich also nichts, und zugleich alles! Wie oft sagen wir, dass man etwas nur verstehen kann, wenn man es selbst erlebt. Den Personen in der Umgebung jener Seele, die versucht im Göttlichen Willen zu leben, wird aber sicherlich diese neue Lebensweise auffallen, weil es um eine totale Lebens-Änderung geht, um eine wahre Verwandlung des Lebens von einem menschlichen zu einem göttlichen Leben. ***Natürlich bleiben wir stets menschliche Geschöpfe, die menschliche Akte tun, aber im Willen Gottes wandelt der Herr unsere Akte in göttliche Akte, in seine eigenen Akte um.***

Diese Aktivität im Göttlichen Willen, diese im Willen Gottes getanen Akte ziehen wie ein machtvoller Magnet das Reich Gottes auf die Erde herab. Jesus selbst sagt, dass die in seinem Willen getanen Akte mit ihrer schöpferischen Potenz einem neuen Krieg der Liebe gleichen, in dem Er den Menschen mit göttlichen Waffen besiegen möchte, mit Waffen, welche die Geschöpfe erobern und den Schöpfer überwinden, sein Reich auf die Erde zu senden.

Denken wir an die Heiligste Jungfrau. Warum hat Maria die Menschwerdung des Wortes erlangt? Weil Sie im Göttlichen Willen lebte; indem Sie ihre Akte im Göttlichen Willen tat, hatte Sie alle Akte der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Menschen in sich eingeschlossen und flehte im Namen aller um den Erlöser. Als dann Gott sah, dass sein Wille in einem Geschöpf auf Erden, eben in Maria, am Werk und tätig war, und dass in ihren Gebeten die Gebete aller, ja seine eigenen Gebete strömten, ließ Er sich von Maria besiegen, den Erlöser auf die Erde zu senden. In ähnlicher Weise bittet uns der Herr jetzt: „**Macht Akte im Göttlichen Willen, weil ihr mittels**

genau dieser Akte, die alles umfassen und alle einschließen, dem Herrn das Reich des Göttlichen Fiat, sein Reich mitten unter den Menschen entreißen werdet!“

Schlussbetrachtungen: Beten wir gemeinsam ein *Vater Unser* in der Meinung, unsere Stimme mit der Stimme Jesu zu vereinen und mit der Sehnsucht Jesu selbst um das Kommen dieses Reiches zu flehen. Er hat auf Erden um dieses Reich gebetet und gibt uns damit zu verstehen, dass dieses Reich nach außen hin unter uns Menschen noch nicht verwirklicht ist (in Ihm sehr wohl!); **jetzt aber ist die Zeit gekommen für seine *Ankunft und Verwirklichung!***

Beten wir also zusammen mit Jesus in dieser Intention, mit der Er das *Vater Unser* betete und erbitten wir die Vollendung dieses Reiches auf Erden.

FIAT ! Im WILLEN GOTTES!

III. MEDITATION:

DAS GEBET IM GÖTTLICHEN WILLEN – DAS VATER UNSER

Diese erste Stelle aus Band 11 ist sehr schön und aufschlussreich für das Verständnis der ***Dynamik des Gebetes im Göttlichen Willen*** und ***der Wiederherstellung und Wiedergutmachung der menschlichen Akte*** und zeigt uns anschaulich, wie der Herr Luisa im Gebet unterweist. Alle Texte und Wahrheiten in diesen Schriften, die Er Luisa und somit seiner ganzen Kirche schenkt, sind eigentlich ein *Katechismus*, den wir in unserem Leben verwirklichen sollen. Wir finden in ihnen die Art und Weise, wie wir den Herrn lieben und diese Wahrheiten im täglichen Leben anwenden können. Hören wir also von **dieser Gebetsschule** einen Text aus

Band 11, 3.5.1916:

Die Seele im Göttlichen Willen betet zusammen mit Jesus, leistet dem Vater Genugtuung und sühnt wie Jesus für alle.

Luisa schreibt:

*„Als ich betete, stellte sich mein lebenswürdiger Jesus nahe zu mir, **und ich vernahm, wie auch Er betete**; so hörte ich Ihm zu und Jesus sprach zu mir: ...“*

Was will Luisa mit diesen Worten aussagen? *Es bedeutet, dass Jesus in unserem Herzen ein göttliches Leben führt. Er hat sich in allen Menschenherzen bilokiert, um den Vater für alle verherrlichen zu können und der Majestät Gottes für jeden von uns den Tribut der Ehre, des Dankes und der Liebe zu erweisen.*

Es liegt jedoch an uns, ob wir Ihn sein Leben allein führen lassen oder auf das **hören**, was Er tut und an seinem **innerlichen Wirken** in unserem Herzen und dem der anderen **teilnehmen wollen**.

Auf **Jesus zu hören** heißt, das zu hören und fühlen, was Jesus in unserem Herzen tut – bei den Ereignissen oder Leiden, die uns widerfahren, bei den Personen, die wir treffen...

Er lebt in jedem Menschenherzen und wünscht, dass wir auf Ihn hören und somit das wiederholen können, was Er in diesem Herzen, in jenem Ereignis, in jener Person tut, *damit wir mit seinem eigenen Gebet beten, Ihn mit seiner eigenen Liebe lieben und den Vater so verherrlichen können wie Er.*

Studieren wir dies anhand eines Beispiels: Was tut Jesus in der Hl. Hostie? Wir schauen die Hl. Hostie an und lassen uns von ihr erleuchten, *und dann beginnen wir auch*

zu begreifen, was der Herr in der Heiligen Eucharistie tut und welche Gebete Er an den Vater richtet. **Wenn wir uns das Gebet Jesu in der Hostie zu eigen machen**, wird Er uns zu weiteren Hostien machen; dann werden die Strahlen, die von der Hl. Eucharistie ausgehen, sich widerspiegeln und sich mit den Strahlen verschmelzen, die von seinem realen Leben in uns ausgehen: Es wird ein Liebesaustausch sein, ein unaufhörliches Verschmelzen des Lichtes des Eucharistischen Jesus mit dem Licht Jesu in unserem Herzen.

„Meine Tochter, bete, aber bete, wie Ich bete, d.h. ergieße dich ganz in meinen Willen, und in Ihm wirst du Gott und alle (menschlichen) Geschöpfe finden, und indem du dir alle Dinge der Geschöpfe zu eigen machst, wirst du sie Gott geben, als wären sie ein einziges Geschöpf, denn der Göttliche Wille ist Besitzer von allen; und du wirst die guten Akte [der Seelen] der Gottheit zu Füßen legen, um Ihr die Ehre zu erweisen, die schlechten, um sie mit der Heiligkeit, Macht und Unermesslichkeit des Göttlichen Willens, dem nichts entgeht, zu sühnen.“

Dies ist ein Kondensat, eine verdichtete Beschreibung des göttlichen Wirkens, und wollte man auch nur eine einzige Zeile davon tiefgründig betrachten, würde es viel Zeit in Anspruch nehmen. Studieren wir aber dennoch gemeinsam einige Punkte durch.

Jesus sagt: „Bete, aber bete wie Ich bete.“

Der Herr möchte, dass wir mit **seinem eigenen Gebet beten**, nicht mehr auf rein menschliche Weise wie Seelen, die – obwohl sie in der Gnade Gottes leben – dennoch stets etwas benötigen und daher immer um etwas bitten müssen. Von diesen Seelen, denen das Leben des Göttlichen Willens fehlt, empfängt der Herr nie Geschenke, sondern stets sollte *Er* ihnen etwas geben.

Jetzt aber möchte der Herr endlich von uns das empfangen, was Er uns gegeben hat, und wünscht sehnlichst, dass dieser Strom der Liebe zu Ihm zurückkehre. Nicht nur von Ihm allein soll die Gnade entspringen, sondern diese Gnade soll in uns zur sprudelnden Quelle lebendigen Wassers werden, das ewiges Leben schenkt (vgl. Joh. 4,14).

Dieser Strom also, der seinem Göttlichen Herzen entspringt, soll auch von uns hervorkommen, damit Er von uns mit seiner eigenen Liebe, mit seinem eigenen lebendigen Wasser geliebt wird.

Jesus sagt weiter: „*Ergieße dich ganz in meinen Willen*“. Er möchte damit sagen, **vereinige dich ganz mit dem Göttlichen Willen**. Jede Situation bietet dazu Gelegenheit.

Einige **Beispiele**:

Wenn es **regnet**, kann ich mich mit diesem Regen vereinigen, der zur Erde fällt und meinen Willen in jenen Göttlichen Willen selbst legen, der in jedem Wassertropfen den Menschen entgegeneilt.

Wenn die **Sonne scheint**, „verschmelze“ ich mich mit jenem Göttlichen Willen, der in der Sonne scheint und in jedem Strahl sein Licht und seine Glut zur Erde sendet.

Wenn ich das **Meer betrachte**, kann ich mich mit jenem Göttlichen Willen vereinigen, der im Meer, in seinen Wellen mit ihren Schaumkronen gegenwärtig ist. Und wie diese Liebe Jesu, die Er mir im Meer schenkt, ununterbrochen ist – weil diese Meereswellen, wenn auch klein, ständig andauern – so lege ich meine eigene Liebe in jene Meereswellen, damit ich Gott mit jener selben Kontinuität lieben kann, mit der Er mich liebt.

Wenn wir den Göttlichen Willen in den geschaffenen Dingen erkennen und somit seine Besonderheit der Liebe in ihnen, wenn wir uns mit jenem in diesen Dingen gegenwärtigen Göttlichen Willen vereinigen und Ihn anbeten – **dann also beten wir mit dem Gebet Jesu**. In der Tat war sein Gebet ja nichts anderen als eine ständige Fusion mit jenem Göttlichen Willen, der in allen Seelen und in allen geschaffenen Dingen gegenwärtig ist, um diesem Willen die Vergeltung der Liebe, Glorie und Dankbarkeit im Namen aller Menschen darzubringen.

Und dies gilt auch für die Leiden und Kreuze. In jedem Kreuz, das ich erfahre, soll ich jenen Göttlichen Willen erkennen, der sich mir durch dieses Leiden mitteilt und Ihn aus den Händen des Vaters entgegennehmen, wie Jesus es tat.

Jesus fährt fort: „*In Ihm wirst du Gott und alle Menschen finden*“.

Das bedeutet, dass nur *einer* der Göttliche Wille ist, der jeden Menschen beseelt und antreibt. Ein einziger Wille ist es, der in den Drei Göttlichen Personen regiert, und dieser eine Wille, der ihre ganze Seligkeit darstellt und alle Heiligen, Seligen und Engel im Himmel beseligt, ist derselbe Wille, der in uns allen kreist.

Alle Menschen leben im Göttlichen Willen, auch wenn sie es nicht wissen und sich dieses Lebens nicht bewusst sind. **Aber der Unterschied zwischen dem bewussten und dem unbewussten Leben in Ihm ist so groß wie der Abstand zwischen Himmel und Erde.**

Wenn wir **atmen**, so ist es der Göttliche Wille, der uns den Atem schenkt; wenn wir **sprechen**, verleiht Er unserer Stimme den Klang und beseelt unsere Worte; wenn wir uns **bewegen**, gibt der Göttliche Wille unserem Körper die Bewegung, beim **Denken** nährt und unterhält Er unsere Gedanken...

Wenn wir nun den Göttlichen Willen in diesem Leben anerkennen, das Er in uns führt, dann wird uns diese seine Liebe bewusst, die uns ständig schenkt und von uns eine stete Erwidernng erwartet.

Wenn – wie Jesus sagt – sich im Göttlichen Willen, Gott und alle Geschöpfe befinden, dann können wir uns, im Göttlichen Willen, in allen Geschöpfen befinden und in ihnen Gott anbeten und lieben.

So sind wir, ähnlich wie Jesus und Maria berufen, Verbindungsglieder zwischen Gott und Mensch zu werden. Luisa hatte die Aufgabe, der zweite Verbindungsring zwischen der Menschheit und Gott zu sein (nach dem ersten Ring, den Jesus und Maria – insofern sie eine Einheit waren – bildeten). Und *wir* sollen unseren kleinen Ring an diese sich bildende Kette hängen, um Gott und Mensch miteinander verbinden zu können. In der Tat, ***das Gebet, das Jesus Luisa lehrt, ist eine ‚Wieder-Verknüpfung‘ der durch den menschlichen Eigenwillen unterbrochenen Beziehungen zwischen Gott und Mensch.***

Wenn wir daher unseren Willen mittels der Menschheit Jesu und des Unbefleckten Herzens Mariens und durch die uns von Luisa geschenkten Wahrheiten in den Göttlichen Willen legen, dann wird dieser Verbindungsring, den Jesus in uns bildet, ***unser mit dem Göttlichen Willen vereinter Wille sein, der den immensen Abstand überbrücken kann, den der menschliche Eigenwille zwischen Gott und Mensch aufgerissen hat.*** Dann werden wir auch das zweite tun können, wozu der Herr Luisa auffordert, d.h. uns die Dinge der Menschen zu eigen zu machen.

Wenn wir bedenken, dass *jeder im Göttlichen Willen getane Akt ein Akt Jesu selbst* ist, wird uns klar, dass jener Akt Jesu die Akte von allen enthält.

Betrachten wir z.B. die **Atmung Jesu**: Die Atemzüge Jesu waren kein (rein) menschlichen, sondern göttliche Atemzüge, weshalb der Herr in seinem Atem die Atemzüge aller Menschen einschloss und den Vater verherrlichte, indem Er Ihm die Glorie für jeden geschöpflichen Atemzug darbrachte, der aus Liebe zu Ihm im Göttlichen Willen getan wurde.

Dasselbe gilt für unsere **Herzschläge, Bewegungen, Gedanken**, usw.

Wenn ich also in meinem Schmerz den Schmerz aller, in meinem Leiden das Leiden aller, in meinem Wirken die Aktivität aller erkenne – weil es das Wirken, die Arbeit Jesu ist, und ich mit dem Wirken Jesu arbeiten möchte – ***dann werden wir alles, was den anderen angehört, auf göttliche Weise leben und können so in Wahrheit die Akte der Menschen wiederherstellen, sie neu tun.***

Diese **Wiederherstellung**, dieses **Wiederholen der geschöpflichen Akte** bedeutet also, dass wir in unseren Akten, unserem Wirken anerkennen, dass Jesus in uns wirkt und – da das Wirken Jesu die Akte von allen enthält – wir in Jesus das gesamte Wirken der anderen Menschen „wieder neu tun“ (wiederherstellen) können. Somit umfassen wir und machen uns die Akte der Menschen in der Menschheit Jesu zu eigen.

Wir erinnern uns an die Episode, als Luisa ***alle Akte des Göttlichen Willens aufspüren und ihnen ihr „Ich liebe Dich“ einprägen wollte***. Als sie aber die Akte der Geschöpfe aufspüren wollte, entflohen ihr viele davon. Als sie Jesus um Hilfe bat, antwortete Er ihr: „Meine Tochter, Ich verrate dir ein Geheimnis: all diese Akte entfliehen dir wegen des freien Willens der Geschöpfe, denn wenn die Seele diese Akte nicht aus Liebe zu Mir tun will, spürst du sie nicht auf, weil sie keine Akte des Göttlichen Willens mehr sind, sondern des menschlichen Willens. *Tritt daher in meine Menschheit ein und dort wirst du all jene Akte wie in Verwahrung finden.*“ ***Das bedeutet, dass Jesus all unsere***

Akte angenommen und sie im Göttlichen Willen von neuem getan, sie wiederhergestellt hat.

Wenn ich daher einen schlechten Akt einer Person wiederherstellen möchte, **trete ich in die Menschheit Jesu ein und nehme jenen Akt, den Er für diese Seele schon wiederhergestellt hat**; Er erwartet nun von mir, dass ich sein Wirken wiederhole, indem ich mir den Akt jener Seele aneigne und ihn mit Jesus im Göttlichen Willen wieder neu mache, d.h., wenn es ein schlechter Akt ist, ihn durch einen **guten ersetze**, oder wenn es vielleicht sogar ein guter, aber in menschlicher Ordnung verrichteter Akt ist, ihn mit dem Göttlichen Willen gleichsam „**lackiere**“.

Jesus erwartet von uns, dass wir dieses sein innerliches Wirken fortsetzen und das tun, was Er tat, d.h. in seine Menschheit eintreten und auf dieselbe göttliche Weise wie Er handeln.

Wir **ergießen** uns also in den **Göttlichen Willen**, wir **handeln** im Göttlichen Willen, und da wir in Ihm alle Geschöpfe antreffen, können wir sie einer einzigen Liebesumarmung wieder mit dem Vater **vereinen**.

Danach können wir das zweite tun, das Jesus verlangt: „*Du wirst sie Gott darbringen, als wären sie ein einziges Geschöpf*“.

Wir können aber dem Vater keine menschlichen Dinge in angemessener Weise opfern, sondern – wie der heilige Paulus schreibt – nur das **einzigartige Opfer**, das ein für allemal dargebracht wurde (vgl. Hebr. 10), d.h. das **Opfer Jesu**.

Wenn wir all diese Akte der Geschöpfe nehmen, die in der Menschheit Jesu wiederhergestellt und somit in Ihm zu göttlichen Akten geworden sind, können wir dem Vater die Akte Jesu in einer ununterbrochenen Hl. Messe aufopfern. So wiederholen

wir dieses einzigartige Opfer Jesu „das Er nur ein einziges Mal für alle Sünden dargebracht hat“ im Göttlichen Willen und können es dem Vater in jedem Akt von uns opfern; so wird jeder unserer Akte ein Opfer Jesu an den Vater.

Dann wird die Welt erneut von einem Mantel aus Licht bedeckt: wir breiten den Lichtmantel des Göttlichen Willens auf alle Geschöpfe aus, weil sie der Vater alle mit den Akten Jesu bedeckt sieht und eine neue Gnadenflut über die Menschheit ausgießen wird. Sicher werden alle nur gemäß ihrer Verfassung und Disposition erhalten, aber auch wenn sich eine Seele gegen diesen Gnadenregen abschirmt, heißt das nicht, dass der Regen nicht trotzdem „ihr zumindest die Füße benetzt“!

Lernen wir, auf diese vom Herrn beschriebene Weise zu wirken. Zu Beginn wird es uns vielleicht schwierig erscheinen, aber je mehr wir uns darin üben, wird es in uns allmählich zum Leben werden. Jesus lehrt uns in diesen Schriften viele Dinge, *aber von uns verlangt Er zumindest die Absicht und den Wunsch, sie in die Praxis umzusetzen; und wo unsere kleine Fassungskraft nicht ausreicht, wird Er alles ersetzen und für alles aufkommen.* Von uns wird nur die Absicht, die Intention verlangt, **diese Akte im Göttlichen Willen zu tun.** Dann erfüllen sich die Worte Jesu: *„Du wirst sie Gott geben, als wären sie ein einziges Geschöpf.“*

So wird das „**Ut unum sint**“ (das Gebet Jesu um die Einheit aller) durch die wahre Einigung erreicht, durch die **Einheit im Göttlichen Willen.**

Wenn wir also anerkennen, dass Jesus in allen gegenwärtig ist, und erkennen, dass wir uns im Göttlichen Willen befinden, zusammen mit jenem Jesus, der in allen ist und der Gott für alle und in allen liebt, dann wird die Menschheit in einem einzigen Menschen, der in allen ist – in Jesus – zur Einheit gebracht werden.

Wie wir uns also mit Jesus in allen befinden, lässt uns der Herr alle Menschen in Ihm finden, und dann wird die wahre Einheit besiegelt und verwirklicht.

Auch deshalb, weil der Herr in Luisas Schriften oft betont, dass wir in seinen Augen nicht wie viele unterschiedliche Geschöpfe sind – Er liebt zwar jeden von uns individuell – , aber Er *betrachtet die Menschheit als einzigen Leib, als einzigen Menschen, der sich von einem Kind allmählich zur Gestalt des reifen Menschen heranentwickelt, bis er ein „alter Jesus“ – ein zweiter Jesus wird, sodass die **Menschheit** nach dem Wunsch des Herrn **zu Jesus wird.***

Dann spricht der Herr: „*Du wirst die guten Akte der Seelen der Gottheit zu Füßen legen, um Ihr die Ehre zu erweisen...*“

Jesus fordert uns nun auf, auf jenen guten Akt sozusagen **den Lack**, den Firnis **seines Göttlichen Willens aufzutragen** – einen Firnis des Lichts – um den Akt dem Vater präsentieren zu können.

„... *und die schlechten Taten, um sie mit der Heiligkeit, Macht und Unermesslichkeit des Göttlichen Willens zu sühnen ...*“

Wir müssen also, wie zuvor erwähnt, **in die Menschheit Jesu eintreten**, jenen Akt **nehmen**, den Er im Willen Gottes wiederhergestellt hat und jenen schlechten Akt durch einen guten, im Willen des Vaters getanen Akt **ersetzen**.

Ein Beispiel: Gott hatte für eine Seele einen Akt der Hingabe und des Eifers gegen ihren Nächsten vorgesehen, und diese Person begeht stattdessen einen Gewaltakt und tötet einen Menschen; dann bin ich aufgefordert, *in Jesus einzutreten* und jenen Akt der Hingabe zu *nehmen*, den Jesus als Ersatz für die böse Tat jener Person stattdessen getan hat.

Ich nehme also jenen Akt Jesu, eigne ihn mir an und opfere ihn dem Vater auf, um die böse Tat zu ersetzen, die jene Person begangen hat.

*Jenen Akt der Hingabe, den Gott von Ewigkeit her für diesen meinen Bruder im Sinn hatte, der aber in ihm (in meinem Bruder) keine Erfüllung finden konnte, den vollziehe ich für ihn im Willen des Vaters, indem ich ihn aus der Menschheit Jesu entnehme. Dann findet Gott die **Ehre**, die Er für diesen Akt empfangen sollte, wieder in mir, dank des Wirkens Jesu, das in seinem Willen vollzogen wurde.*

Dies ist die **wahre Sühneleistung**, die der Herr von uns verlangt, wie z.B. die Wiedergutmachung gegen die Beleidigungen, die dem Unbefleckten Herzen Mariens zugefügt werden sowie auch gegen die hl. Eucharistie...

Wie gehen wir also vor, wenn wir den Herrn in seinem Willen anbeten und Ihm dabei mit seiner eigenen Anbetung und der seiner Mutter Wiedergutmachung leisten wollen?

1. Er verherrlicht den Vater,
2. Er betet und fleht um das Heil der Seelen
3. Er bittet um das Reich des Göttlichen Willens auf Erden

Wenn wir uns diese drei Intentionen zu eigen machen, dann machen wir uns das eucharistische Leben Jesu zu eigen und so wird es eine wahre Anbetung sein – keine begrenzte Anbetung, die bloß solange besteht, wie wir vor dem Allerheiligsten knien; sondern wir schöpfen vom eucharistischen Herrn seinen eigenen Willen und seine Gefühle, die Ihn beseelen, wie Paulus sagt: „Bekleidet euch mit der Gesinnung Christi“, mit seiner eigenen Intention! (vgl. Kol. 3, 12-17)

Jesus ergänzt auch noch: „ *um sie mit der Heiligkeit...des Göttlichen Willens zu sühnen, **dem nichts entgeht**, ...* ”

Manchmal könnten uns Skrupel beschleichen: wenn wir bei den Runden üblicherweise unser „Ich liebe Dich“ in alle geschaffenen Dinge legen und es uns z.B. dabei nicht gelingt, auch jene Pflanze am Äquator zu erreichen, deren Namen wir nicht einmal verstehen; so mag es vielleicht scheinen, als sei unser Wirken unvollständig. Oder wenn wir unseren Liebesakt auf alle Nutzpflanzen, Saaten, Getreidesorten usw. legen und bei der Aufzählung z.B. den Buchweizen übersehen, so machen wir uns keine Sorgen, sondern legen wir einfach gemäß unserer Absicht unser „Ich liebe Dich“ an den Himmlischen Vater auf alle Pflanzen, Körner, Saaten usw. *im Wissen, dass wir dennoch nie alle Werke Gottes aufspüren werden können. Der Herr selbst wird aber das ersetzen, was uns fehlt!*

Von uns verlangt Er die Intention, seinem Willen in allem Geschaffenen Gesellschaft zu leisten, dann wird Er das Übrige tun.

Um den Text aus Band 11 vom 3.5.1916 über das Gebet im Göttlichen Willen nochmals zu rekapitulieren, wäre es vorteilhaft, dies anhand eines **konkreten Beispiels** zu tun.

Da die meisten hier Anwesenden Frauen sind, nehmen wir ein Beispiel aus ihrer Lebenswirklichkeit – **ein Ehemann, der nicht gläubig ist**. Der Mann, nennen wir ihn Giorgio, will die religiöse Praxis seiner Gattin, nennen wir sie Rita, absolut nicht teilen. Seiner Meinung nach sind das alles Erfindungen; er möchte mit Gott nichts zu tun haben, sondern sein eigenes Leben führen. Was empfiehlt uns Jesus also hier?

Jesus sagt: „*Bete, aber bete wie Ich bete, d.h. ergieße dich ganz in meinen Willen, und in Ihm wirst du Gott und alle Menschen finden.*“

Jesus spricht weiter: „*und indem du dir alle Dinge der Geschöpfe zu eigen machst, wirst du sie Gott geben, als wären sie ein einziges Geschöpf.*“

So **ergreift Rita in der Menschheit Jesu alle Akte, die Jesus, als Er auf Erden lebte, für ihren Mann Giorgio getan hat**; diese Akte sind alle in seinem Göttlichen Willen quasi deponiert, hinterlegt. Rita **tritt in Jesus ein, nimmt** in der Menschheit Jesu alle Akte, die Er für Giorgio getan hat und **eignet sich diese Akte an**. Wir können uns bildlich vorstellen, wie sie in Jesus eingeht und all jene Akte dieses Ehemannes ergreift, die im Heiligsten Herzen Jesu, in seiner Menschheit hinterlegt sind, und sich diese Akte aneignet.

Der Herr sagt nun: „*Du wirst sie Gott geben, als wäre es ein einziges Geschöpf*“.

„*Und du wirst die guten Akte der Seelen der Gottheit zu Füßen legen, um Ihr die Ehre zu erweisen ...*“

Rita **präsentiert** Gott **die guten Taten**, die ihr Mann vielleicht vollbracht hat, um Gott die Ehre zu geben und daher „**lackiert**“ sie diese **guten Akte mit dem Leben des Göttlichen Willens**,

„*die schlechten, um sie mit der Heiligkeit, Macht und Unermesslichkeit des Göttlichen Willens zu sühnen*“:

Somit ersetzt Rita die schlechten Akte ihres Mannes Giorgio durch die guten Akte, die Jesus an Giorgios Stelle getan hat, d.h. **alle Akte des Göttlichen Willens, die Giorgio tun hätte sollen und nicht getan hat, hat Jesus durch ebenso viele heilige Akte er-**

setzt, die Er in seinem heiligen Willen getan hat, und Rita, Giorgios Ehefrau, nimmt diese Akte und opfert sie Gott auf.

Jene schlechten Taten von Giorgio können aber nicht einfach in gute Akte umgewandelt werden; *sie werden zwar durch andere Akte ersetzt*, Rita ersetzt bei Gott die Ehre, die Giorgio Ihm hätte geben sollen, aber in Giorgio bleiben diese schlechten Akte mit ihrem Keim, mit dem sie getan wurden; **sie werden aber vor Gott gleichsam von einer Decke aus Licht zugedeckt.**

Auch Giorgio, der ungläubige Ehemann, kann sich bekehren, weil jene Akte von Giorgio vor dem Vater als Akte Jesu erscheinen und der Vater dann Gnaden und Liebe ausgießt.... An dieser Stelle kann Giorgio zwar noch immer *Nein* sagen, aber es wird schwieriger für ihn, weil Gott ihn mit Gnaden überflutet.

Wir dürfen auch nicht meinen, dass ich bei diesen Gebeten die Sünden eines anderen auf mich nehme, sondern ich gehe in Jesus ein und finde in Ihm alle Akte, die Er schon wiederhergestellt hat und stelle diese Akte zusammen mit Ihm wieder her.

Ich kann für die Sünden jener Person um Verzeihung flehen und den Herrn bitten, dass ich sie mit Ihm sühnen darf, aber kann sie nicht auf mich nehmen. Ich kann dem Vater die verlorene Ehre ersetzen und die Gerechtigkeit Gottes, welche jene Sünden „verursacht“ haben, auf mich nehmen, aber nicht die Sünden selbst, weil die Akte einer Seele eben nur jener Seele angehören.

„Dies war auch das Leben meiner Menschheit auf Erden. Wie heilig Sie auch war, hatte Sie doch diesen Göttlichen Willen nötig, um dem Vater eine vollständige Genugtuung zu leisten und das Menschengeschlecht zu erlösen, denn nur in diesem Göttlichen Willen fand Ich alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Generationen, und alle ihre Akte, Gedanken, Worte, usw. wie im Akt.“

Jesus betonte Luisa gegenüber sehr oft, dass seine Menschheit – wie heilig und vollkommen sie auch war – angesichts seiner Gottheit begrenzt war. Daher musste Er alles mit der Hilfe seines Göttlichen Willens tun und ***sein ganzes Wirken in den Göttlichen Willen eintauchen***. *Jesus legte jeden Akt in den Göttlichen Willen, und dadurch breitete der Göttliche Wille diesen Akt der Menschheit Jesu zu allen Generationen aus und er gelangte somit zu allen.*

Wenn auch wir alle unsere Akte in den Göttlichen Willen „werfen“, sie alle im Göttlichen Willen tun, werden auch wir zu allen gelangen. Sonst bleiben unsere Gebete und Handlungen auf die Zeiten und Orte beschränkt, in denen wir sie verrichten, aber können keine Sonnen sein, die aufgehen und mit ihren Strahlen alle erleuchten.

Diesen Übergang von der Betrachtung der Menschheit Jesu zur Betrachtung seines Göttlichen Willens hat Luisa in ihrer Seele und auch in ihrem Leib erfahren. Oft nämlich verbarg sich der Herr vor ihr, und – man sieht das aus ihren Bänden – die Suche nach Ihm ermüdete sie so sehr, dass sie nicht mehr wusste, wo sie sich befand. Und als sie nicht mehr konnte, zeigte sich der Herr ihr schließlich. Zu einem gewissen Zeitpunkt jedoch gesteht Luisa:

„Der Schmerz der Beraubung Jesu ist zwar ein göttlicher und unermesslicher Schmerz, aber neben diesem weiten Ozean seiner Beraubung nehme ich ein anderes Meer wahr, das von einer unerschütterlichen Glückseligkeit ist; diese zwei Meere kompensieren sich, sie können nicht ohne einander sein, weshalb es mir oft nicht gelingt, mich wegen seiner Beraubung zu betrüben (obwohl ich es möchte), weil mich die Glückseligkeit des Göttlichen Willens daran hindert“.

Trotz dieser Beraubung Jesu tat Luisa weiter ihre Akte im Göttlichen Willen und dieser „göttliche Tod“, den sie in ihrer Seele erlitt, nämlich *die Beraubung Jesu*, wurde durch ein neues Leben ersetzt, das Leben des Göttlichen Willens.

Auch uns möchte der Herr ein wenig von diesen Erfahrungen mitteilen: Wenn wir jede Beraubung Jesu, die wir erleiden können, **z.B. die Entbehrung fühlbarer Gnade und Andacht usw. so leben, wie der Herr es Luisa lehrte, d.h. als göttliche Beraubung**, dann **wird sein Göttlicher Wille weiterhin verstärkt Fuß in unserer Seele fassen**; und wenn wir *treu sind in der Ausführung der Akte und gewohnten Aktivitäten im Göttlichen Willen*, werden wir – *wenngleich wir auch nichts fühlen* – ein wahres Leben im Göttlichen Willen leben.

Solange wir also großen Eifer und inneres Feuer verspüren, kann immer noch etwas Menschliches, unsere Befriedigung und unser Wohlgefallen daran beteiligt sein. Wenn wir aber unserem Geschmack absterben, erlangen wir den göttlichen Geschmack. Dann erst kann der Göttliche Wille in Wirklichkeit sein Reich in allen unseren Akten ausbreiten. **Vom „Leben in der Menschheit Jesu“ werden wir also zur Menschheit Jesu selbst.** Jesus verbirgt sich so sehr in uns, dass Er uns zu einer Menschheit von Ihm macht.



Die Hl. Elisabeth von der Dreifaltigkeit sagte einmal: „Möge ich Dir, o Herr, eine zusätzliche Menschheit sein, in der Du dein ganzes Mysterium erneuern kannst“, das heißt, sie wollte eine zweite Menschheit Jesu auf Erden sein.

„Und in diesem Heiligen Wollen nahm Ich, ohne dass Mir etwas entging, alle Gedanken in meinen Geist auf, und für jeden einzelnen im besonderen begab Ich Mich vor die Höchste Majestät und leistete Sühne für sie; und in demsel-

ben Willen stieg Ich in den Geist jeder Seele hinab und teilte ihr die Wohltaten mit, die Ich für ihren Intellekt erfleht hatte.“

Dies ist das Wirken Jesu in seinem Göttlichen Willen, das wir wiederholen sollen. Wenn Jesus auf diese Weise handelte, sind auch wir aufgefordert, Ihm darin zu folgen.

Wie der Herr, dem nichts entging, und der die Gedanken aller in seinen Geist aufnahm und sich im Namen jeder einzelnen Seele vor die Majestät Gottes begab, um zu sühnen, sollen wir in unseren Gedanken die Gedanken aller erkennen. Der Herr war sich voll bewusst, dies für jeden Gedanken zu tun.

Wie sollen wir dies nun konkret leben? Hier kommt nun die **Aufzehrung** (consumatione) **in Jesus**, wie Er sie nennt, zum Tragen.

Wenn mir z.B. ein Gedanke kommt, der nicht für Ihn ist, Ihm nicht die Ehre gibt, ja Ihn sogar beleidigt, dann soll ich jenen negativen Gedanken durch einen heiligen Gedanken ersetzen, ich soll sozusagen meinen menschlichen Gedanken im göttlichen Gedanken verzehren; dann kann Jesus mir das Leben seines göttlichen Gedankens geben.

Aber es ist noch wunderbarer, wenn wir bedenken, dass vielleicht jener Gedanke, der uns beunruhigt, gar nicht von uns stammt, sondern – *da wir unsere Gedanken ja in die Gedanken Jesu gelegt und seine Gedanken eingeladen haben, in unseren Gedanken zu leben* – Er unserem Geist alle schlechten Gedanken der Menschen mitteilt, die Ihn beleidigen. So erkenne ich dann in diesen negativen Gedanken, die mich belästigen, **dass Jesus selbst mir diese bösen Gedanken von Seelen mitteilt, damit ich sie im Göttlichen Willen durch gute ersetze, und der Herr somit vielen Seelen hilft, ihre**

schlechten Gedanken abzulegen und heilige Gedanken zu denken. So wird der Herr vielen Seelen, die momentan gar nicht an Ihn denken, viele lebendige gute Gedanken eingeben und sie entweder spirituell erleuchten oder durch die Schöpfung und die geschaffenen Dinge auf die Idee bringen: „*Es gibt ja doch einen Gott!*“; und sie öffnen sich dann für Ihn.

Wenn wir also unsere Gedanken durch die Gedanken Jesu ersetzen, können wir allen Seelen göttliche Gedanken mitteilen und somit in die Gedanken aller eintreten, um Jesus in den Gedanken aller Seelen zu lieben.

Noch eine Anmerkung: Manchmal quält uns vielleicht ein Gedanke, den wir nicht loswerden. Dann prüfen wir uns zuerst, ob dies aus eigener Schuld so ist (, weil wir vielleicht stundenlang Aufwühlendes angeschaut haben!) Dann sollen wir beichten gehen und dafür um Verzeihung bitten und nachher beginnen, **jene negativen Gedanken** mit der Kraft der Gnade Gottes, die uns wiedergeschenkt wurde, **zu ersetzen**.

„In meine Blicke nahm Ich alle Augen der Geschöpfe auf, in meine Stimme ihre Worte, in meine Bewegungen die ihren, in meine Hände ihre Werke, in mein Herz die Affekte und Wünsche, in meine Füße die Schritte, und indem Ich sie Mir zu eigen machte, leistete meine Menschheit in diesem Göttlichen Willen dem Vater Genugtuung und brachte die armen Geschöpfe in Sicherheit. Der Göttliche Vater war dadurch befriedigt und konnte Mich auch nicht zurückweisen, da Er Selbst der Heilige Wille ist. Hätte Er etwa sich selbst abgelehnt? Sicher nicht, umso mehr, als Er in diesen Akten vollkommene Heiligkeit, unerreichbare und bezaubernde Schönheit, höchste Liebe, unermessliche und ewige Akte, unbesiegbare Macht vorfand.“

Was Jesus bezüglich der Gedanken erklärt hat, sagt Er nun hinsichtlich der Blicke, Worte, Bewegungen, Werke, Affekte, Wünsche, Schritte, usw. Auf diese Weise wird

unser ganzes Leben **zum konstanten Gebet!** Wir sind nicht nur in ständiger innerlicher Gebetshaltung, **sondern jeder unserer Akte wird zum Gebet, weil er zu einem Akt Jesu wird,** und zwar effektiv, nicht nur in Worten, weil wir aus demselben Willen handeln, wie Er handelte.

Jesus sagt: „*In meine Blicke nahm Ich alle Augen der Geschöpfe auf...*“

Wenn mir also etwas unter die Augen kommt, was dem Herrn missfällt, **ersetze ich diesen menschlichen, sündhaften Blick durch einen heiligen Blick,** der auf sein Bild gerichtet ist, auf die Eucharistie, auf die Sonne, die Schöpfung, die Reinheit der Natur... **Dann gibt mir der Herr in diesem Augenblick das Leben seines göttlichen Blickes,** und ich kann seinen Blick so vielen Seelen mitteilen, die Ihn mit schlechten Blicken beleidigen, und Er wird ihnen die Kraft geben, die Augen woanders hinzuwenden.

Jesus sagt weiter: „*...In meine Stimme ihre Worte...*“

Wie oft sprechen wir unnütze Worte aus oder Worte, die Ihn beleidigen. **Ersetzen wir diese Worte durch Worte, die Jesus sagen und benutzen würde,** um die Herzen an sich zu ziehen und Seelen zu bekehren. Wir sollen aber nicht auf einen „Erfolg“ warten; Er selbst wird es tun. Wir müssen hingegen stets *aus Liebe zu Ihm handeln.*

Ich mag vielleicht nicht immer die passenden Worte finden, aber wenn ich die ehrliche Absicht habe, eine Seele Gott näherzubringen und Jesus bitte, dass Er in mir spricht, dann wird *Er* in mir reden und handeln.

Jesus weiter: „*...in meine Bewegungen die ihren, in meine Hände ihre Werke, in mein Herz die Affekte und Wünsche aller...*“

So wird unser ganzes Leben zum unaufhörlichen Gebet, und wir können so auf effektivste Weise Seelen retten.

Wie retten wir Seelen? Mit Kreuzen und Leiden ... ja, jedoch so, wie Jesus uns alle gerettet und erlöst hat: Er hat uns nicht nur in der Totalität unseres Wesens erlöst, sondern auch in unserer je eigenen Einzelheit und Besonderheit; *so hat Er unsere Blicke, unsere Gedanken, Worte, unsere innerlichen und äußeren Bewegungen erlöst. Er hat jenes göttliche Leben erlöst, das in uns strömen wollte, das wir aber mit unserem menschlichen Willen daran gehindert haben.* Wenn wir mit der Absicht, Gott zu ehren, jene Akte des Göttlichen Willens aufnehmen, die Er in den Menschen ausüben möchte, die Ihn aber daran hindern, dann erweisen wir damit dem Vater die gebührende Ehre, und Er wird sich mit seiner barmherzigen Liebe und Gnade um das Heil der Seelen kümmern.

Hier bestätigt sich der Satz: **Wer im Göttlichen Willen lebt, der tut nichts und tut zugleich alles.** Er tut nichts Besonderes, weil er Dinge tut, die alle tun, und tut zugleich alles, weil Er – obwohl es nichts Besonderes ist – *das Wirken Jesu vollzieht.*

Das erinnert uns an die Worte des Evangeliums: „**Alles, worum ihr den Vater in meinem Namen bittet, wird Er euch gewähren**“ (vgl. Joh. 14).

Den Vater im Namen Jesu zu bitten heißt, in **seinem Willen zu bitten**, d.h. zu bitten und zu beten, wie Jesus gebetet hat, zu arbeiten, wie Er gearbeitet hat, zu lieben, wie Er geliebt hat, mit seiner Liebe.

Darin besteht das wahre Bitten im Namen des Sohnes: *Es bedeutet, in Jesus ein zweiter Jesus zu sein, und sich dem Vater als ein weiterer Jesus vorzustellen.*

Die Heilige Jungfrau bekundete Luisa, dass die Gebete, welche die größte Macht über das Herz Gottes haben und Ihn am meisten bewegen, diese sind, **wenn sich die Seele**

mit all dem bekleidet, was Jesus gewirkt und gelitten hat,

sich mit den Dornen Jesu krönt,

ihre Augen mit den Perlen seiner Tränen ziert,

sich mit seinen Wunden schmückt

und sich wie ein zweiter Christus der göttlichen Majestät vorstellt (vgl. Band 11, 15.6.16).

So erkenne ich in meinen *Kopfschmerzen* die *Dornenkrönung Jesu*, in meinen *Schmerzen* seine *Wunden*, in meinen *Leiden* seine *Passion*...

Die Heiligste Jungfrau sagte: „Dies waren meine Gebete auf Erden und sind es nun im Himmel!“, d.h., **Sie bekleidetet sich mit Jesus und betete als ein zweiter Jesus.**

Betrachten wir den Text weiter:

„Dies war das ganze Leben meiner Menschheit auf Erden, vom ersten Augenblick meiner Empfängnis an bis zum letzten Atemzug, um es dann im Himmel und im Heiligsten Sakrament fortzusetzen. Nun, warum kannst nicht auch du dies tun?“

Der Katechismus der Kath. Kirche betont an mehreren Stellen, dass die *Kirche in ihrer Gesamtheit als sein Mystischer Leib* berufen ist, das Leben Jesu auf Erden „zu wiederholen“ – sein verborgenes sowie sein öffentliches Leben mit seiner Passion, seinem Tod und seiner Auferstehung. *Aber auch jeder einzelne Gläubige ist aufgefordert, in seiner Seele das innerliche Wirken Jesu nachzuleben.* So können wir wirklich **lebendi-**

ge Hostien werden. Wenn nämlich Jesus so auf Erden gewirkt hat und seine Arbeit nun im Allerheiligsten Sakrament fortsetzt, um wieviel mehr Ehre wird Er doch erhalten, wenn Er dieses Wirken von unseren Herzen empfängt!

Unsere Akte, Gebete und Worte hingegen können zu von Ihm konsekrierte Gestalten werden, die Ihm Liebe für Liebe erwidern.

lieben wir mit seiner eigenen Liebe,

gehen wir in seinen Schritten,

arbeiten wir nach seinen Absichten,

sprechen wir mit seinen Worten,

beten wir mit seinem Gebet,

und dann geschieht es, dass alle unsere Akte von Ihm zu einer Hostie konsekriert werden, von der Er sich nährt. So findet Er schließlich die angemessene Speise des Göttlichen Willens in unseren Akten – eine Nahrung, die seinen Hunger stillte, als Er auf Erden weilte: *„Meine Speise ist es, den Willen des Vaters zu tun und das Werk zu vollenden, das Er mir aufgetragen hat“* (Joh. 4,34).

„Für den, der Mich liebt, ist alles möglich; vereint mit Mir, in meinem Willen, nimm und bringe vor die Göttliche Majestät in deinen Gedanken, die Gedanken aller, in deinen Augen die Blicke aller, in deinen Worten, Bewegungen, Affekten, Wünschen, jene deiner Brüder und Schwestern, um sie zu sühnen, um ihnen Licht, Gnade, Liebe zu erleben.“

In meinem Willen wirst du dich in Mir und in allen befinden, du wirst mein Leben führen, wirst mit Mir beten, und Gott Vater wird daran Wohlgefallen haben und der ganze Himmel zu dir sagen: ‚Wer ruft uns von der Erde aus? Wer ist es, der diesen Heiligen Willen in sich selbst hineinzwängen möchte, und damit uns alle zusammen darin einschließt?‘ Wie viel Wohltaten kann doch die Erde erlangen, wenn sie den Himmel auf die Erde herabsteigen lässt!“

Hinsichtlich der Passionsstunden betont Jesus oft, dass diese Stunden genau so viel Wert besitzen, *wie intensiv die Seele mit Ihm vereint ist, wie sehr sie diese Stunden in seinem Willen hält.*

Mit Jesus *eins* zu sein und diese Dinge im Göttlichen Willen zu tun, bedeutet, **mit Ihm vereint zu sein, mit der Absicht, Ihm Gesellschaft zu leisten, Ihn zu lieben, Ihn nicht allein zu lassen.** Es heißt, jenen Akten Jesu mit unserem „*Ich liebe Dich, ich preise Dich, ich bete Dich an, ich lobe Dich und ich danke Dir*“ nachzufolgen, uns diese Akte anzueignen und sie somit in seinem Willen zu tun, d.h. mit seiner *Intention* und seinem Verlangen nach der Verherrlichung des Vaters und der Rettung der Seelen, mit seiner eigenen feurigen und brennenden Liebe.

Wie aber können wir *seine eigenen Intentionen übernehmen* und dies *in seinem Willen* tun?

Hier kommt wieder die Bedeutung der Kenntnis der Schriften ins Spiel: Die Wahrheiten, die Jesus Luisa geoffenbart hat, machen uns klar, was sein Wille ist; *folglich können wir das Wirken Gottes erkennen, das Er in der Hl. Eucharistie, in den Herzen, in der Schöpfung und überall dort führt, wo sein Wille als Leben herrscht, damit wir diesem Wirken nachfolgen, es erkennen und somit lieben und auch selbst tun können.*

„...vereint mit Mir, in meinem Willen, nimm und bringe vor die Göttliche Majestät in deinen Gedanken, die Gedanken aller, in deinen Augen die Blicke aller, in deinen Worten, Bewegungen, Affekten, Wünschen, jene deiner Brüder und Schwestern, um sie zu sühnen, um ihnen Licht, Gnade, Liebe zu erleben. „

Aber wir können die Akte aller Menschen nur dann in unseren Akten tragen, wenn wir mit Jesus vereint sind: Ich kann in meinem Herzen nicht **die Herzschläge** aller Seelen einschließen/tragen, wenn ich in meinem Herzen nicht den Herzschlag Jesu besitze; ich kann in meinen Gedanken nicht **die Gedanken** aller tragen, wenn ich in meinen Gedanken nicht die Gedanken Jesu habe, usw.

Und darin besteht die **vollkommene Nächstenliebe**, weil ich alle meine Brüder und Schwestern in meinem Herzen trage. Und welche Liebe – sagt der Herr – ist größer als die, welche das Leben für die anderen hingibt?

Wenn diese Hingabe des Lebens für die anderen vielleicht sogar im Martyrium geschieht, so vollzieht es sich dennoch nur ein einziges Mal; *Jesus hingegen schenkt der Seele, die im Göttlichen Willen lebt, das Verdienst des Martyriums für jeden im Göttlichen Willen verrichteten Akt, weil **jeder im Göttlichen Willen getane Akt ein „Sterben“ für den menschlichen Willen ist, und ein göttliches Leben, das daraus entspringt.*** Dies ist also die wahre und wirkliche Nächstenliebe: Sich selbst abzusterben, um den anderen das Leben zu geben.

Ein Beispiel: Wenn ich in ungesunder Weise an einem Gedanken hänge, rufe ich Jesus in mich hinein und bete: *„Herr, ich möchte diesem meinem Gedanken absterben und ihn durch einen anderen ersetzen“.* Ich weiß, dass mich das einiges kosten wird, weil ich vielleicht sehr an ihm hänge, aber ich weiß auch, dass **dieses Absterben ein Leben des Heils, der Heiligkeit und Gnade für alle Seelen hervorbringt.**

Dies ist das machtvollste Mittel, um das Reich des Göttlichen Willens auf die Erde herabzurufen; Jesus sagt, dass es den Himmel auf die Erde niedersteigen lässt, d.h. Gott kommt und wohnt in der Seele, ja der ganze Himmlische Hof begleitet die Heiligste Dreifaltigkeit, die in einer Seele Wohnung nimmt. In der Tat bekundet Jesus in den Schriften Luisas, dass es für die Seligen des Himmels keinen Unterschied macht, *ob sie oben rings um den Thron Gottes stehen oder neben dieser glücklichen Seele auf der Erde weilen, weil sie denselben Göttlichen Willen, der sie im Himmel beseligt, in der Seele finden, die in Ihm lebt.* Wie also der Göttliche Wille im Himmel Quell der Seligkeit für alle Heiligen und Engel ist, so ist der wirkende, herrschende Göttliche Wille in einer Pilger-Seele auf Erden, Quell der Glückseligkeit und Freude für alle Engel und Heiligen, die in der Nähe jener Seele sind.

Auch wir sind berufen, den Himmel auf die Erde herniedersteigen zu lassen, indem wir unsere Akte im Göttlichen Willen tun und in Ihm leben. Es ist ein unbegreifliches Wunder, dass der Herr den Göttlichen Willen in uns begrenzten Geschöpfen einschließt, vergleichbar mit dem Wunder der sakramentalen Konsekration; wie nämlich Jesus in Brot und Wein sich Selbst erschafft, ohne sich Selbst zu verlassen, so möchte sich der Göttliche Willen in uns erschaffen, möchte sich bilokieren, ohne seinen Thronszitz, das Zentrum der Heiligsten Dreifaltigkeit, zu verlassen.

Bedenken wir dies: ***Ein beschränktes und begrenztes Geschöpf soll einen unendlichen und ewigen Willen in sich einschließen!***

Dann wird der Vater auch von uns sagen: *„Dies ist mein vielgeliebter Sohn, meine Tochter, an dem oder der Ich mein Wohlgefallen gefunden habe.“* Wenn also auch wir ein „alter Christus“ geworden sind, wird der Vater sein Wohlgefallen an uns haben, d.h. Er wird sich Selbst in uns sehen, das Bild seines Sohnes in uns erblicken; wir sind

ja nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen, nach dem Bild Jesu, des Menschgewordenen Gottes, der von Ewigkeit her die menschliche Natur in Sich hat und sie dann in der Zeit durch die Menschwerdung manifestiert hat.

Betrachten wir nun eine Textstelle, wo das Thema *Gebet* weiter ausgeführt wird, besonders das *Vater Unser*:

Band 15, 2.5.1923:

Wenn das FIAT VOLUNTAS TUA seine Erfüllung ,wie im Himmel so auf Erden‘ findet, dann wird auch der zweite Teil des Vater Unser vollkommen erfüllt werden.

„Mein armer Geist fühlte sich wie verloren in der Unermesslichkeit des Ewigen Willens...“

Jesus sagt: „Damit mein Wille für dich süßer und erfreulicher sein möge, stelle dich in den Kreis meines Willens und bewundere seine verschiedenen Eigenschaften, indem du bald bei der Heiligkeit meines Willens anhältst, bald bei seiner Güte, Demut, Schönheit, bald beim friedvollen Aufenthalt, den mein Wille bewirkt. So wirst du stets Neues und Unerhörtes über meinen Heiligen Willen kennenlernen und so an Ihn gebunden und in Ihn verliebt werden, dass du Ihn nie mehr verlässt: dann sterben deine Leidenschaften sanft und ohne Kampf ab“.

Es ist vielleicht auch hilfreich, sich den Göttlichen Willen als **Sonne, Meer** oder **Wind** vorzustellen, mit denen der Herr Ihn oft vergleicht – und gerne in Ihm zu verweilen; dann werden wir uns in Ihn verlieben und unsere Leidenschaften zum Absterben bringen; es ist also die bessere Methode, die Versuchungen nicht direkt anzugehen und über sie nachzugrübeln; wenn ich hingegen über das Gute nachdenke, wird das Gute das Böse vernichten und durch das Gute ersetzen. Jesus sagt ja: *„Das Gute besitzt die*

Kraft, das Böse zu verletzen“ (Band 30, 20.3.1932). Betrachten wir also den Göttlichen Willen und seine wunderbaren Eigenschaften, dann wird Er selbst unsere Leidenschaften zum Absterben bringen.

„Meine Tochter, wie gut harmonieren deine in meinem Willen verrichteten Akte, sie sind im Einklang mit den Meinen, mit denen meiner geliebten Mutter, der eine verschwindet im anderen, und sie bilden einen einzigen Akt. Der Himmel scheint auf der Erde zu sein, und die Erde im Himmel; das Echo des Einen in den Dreien und der Drei in Einem, von der Heiligsten Dreifaltigkeit – o, wie süß klingt es an unser Ohr, wie entzückt es Uns, doch so sehr, dass unser Wille vom Himmel auf die Erde hinab entführt wird!“

Wie Luisa, sind auch wir alle eingeladen mit *Jesus und Maria auf der Erde eine „Dreieinigkeit“ zu bilden*, wenn wir unsere Akte *im Göttlichen Willen vollziehen*. Dann werden nämlich auch diese unsere Akte in ihren Akten verschwinden, und ihre Akte werden mit den unseren im Einklang sein: So wird unser Leben eine Wiederholung und Fortsetzung des irdischen Lebens Jesu und Mariens sein, und die Heiligste Dreifaltigkeit im Himmel wird somit eine weitere Trinität auf der Erde finden – unsere Seelen, in denen Jesus und Maria wohnen, damit sie sich in uns ergießen können.

„Und wenn mein FIAT VOLUNTAS TUA ,wie im Himmel so auf Erden‘ erfüllt sein wird, dann wird die volle Erfüllung des zweiten Teiles des Vater Unser eintreten, nämlich der Bitte ,Unser tägliches Brot gib uns heute‘.“

Jesus rät uns im Evangelium: *„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere dazugegeben werden“*. Wenn wir also zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen, d.h. dem Vater im Himmel die gebührende Ehre wiederherzustellen, Ihn für die rechtmäßigen Ansprüche seiner Ge-

rechtigkeit „zu entschädigen“ – wenn also der erste Teil des *Vater Unser* seine Erfüllung findet, dann wird sich als Konsequenz der zweite Teil verwirklichen (das tägliche Brot, die Verzeihung der Sünden und die Befreiung vom Bösen).

(Jesus spricht:) „Ich betete: „Unser Vater, im Namen aller bitte Ich Dich jeden Tag um drei Arten von Brot: zunächst um das Brot deines Willens, das noch mehr ist als das [materielle] Brot, denn während dieses nur zwei oder dreimal am Tag benötigt wird, ist das Brot deines Willens in jedem Augenblick und in allen Lagen nötig. Vielmehr soll es nicht nur (wie) Brot sein, sondern wie balsamische Luft, die das Leben und den Kreislauf des Göttlichen Lebens im Geschöpf spendet.“

Jesus sagte: „Meine Speise ist es, den Willen Dessen zu tun, der Mich gesandt hat“, und „Ich habe eine Speise, die ihr nicht kennt“. *Dies ist das Brot des Fiat, das Brot seines Göttlichen Willens.*

An einer anderen Stelle im Buch des Himmels sagt uns der Herr, dass wir den **Göttlichen Willen** sowohl als **Medizin für unsere Übel** nehmen können, wie auch als **Speise, die uns zur Nahrung** dient, oder **als Leben**. Wenn wir Ihn aber als unser Leben wünschen, ist es unumgänglich, Ihn zunächst als Medizin anzunehmen, wann immer wir zu Fall kommen – weil wir noch unseren Schwächen und Leidenschaften unterworfen sind, also als Heilmittel für unsere Übel – dann Ihn als Speise anzunehmen – d.h. uns mit der Speise des Göttlichen Willens zu ernähren, den Er uns in allen Akten unseres Leben in allen geschaffenen Dingen reicht, diese Speise zu nehmen, welche das Manna ist, „das vom Himmel gekommen ist“, diese Speise, die „wir nicht kennen“, die Er uns in allem Geschaffenen reicht, in der Sonne, die uns bescheint, im Wasser, das unseren Durst, in der Nahrung, die unseren Hunger stillt...

Wenn Jesus sieht, dass wir nichts tun, ohne um diese Speise zu bitten, die uns wichtiger als die materielle Speise, wichtiger als die Luft zum Atmen wird, dann wird Er uns diese Speise als Leben geben, *und der Göttliche Wille wird zu unserem Leben.*

(Jesus weiter:) „Vater, wenn Du dieses Brot deines Willens nicht reichst, werde Ich nie alle Früchte meines Sakramentalen Lebens ernten können, welches das zweite Brot ist, um das Ich Dich jeden Tag bitte. O, wie unbehaglich fühlt sich mein Sakramentales Leben, weil nicht das Brot deines Willens die Seelen ernährt, sondern das verdorbene Brot des menschlichen Willens sich in ihnen befindet! O, wie ekelt Mich davor! Wie fliehe Ich es! Wenn Ich auch zu den Seelen gehe, kann Ich ihnen doch nicht die Früchte, die Güter, die Wirkungen und die Heiligkeit mitteilen, da Ich unser Brot nicht vorfinde; und wenn Ich etwas gebe, dann nur in kleinem Ausmaß, je nach ihrer Disposition, doch nicht all die Güter, die Ich enthalte. Mein Leben im Sakrament wartet geduldig darauf, dass der Mensch das Brot des Höchsten Willens zu sich nehme, damit Ich ihm alle Schätze meines Sakramentalen Lebens geben kann.“

Das zweite Brot, um das Jesus den Vater bat, war das Eucharistische Brot, *das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist*, wie Er selbst sagt. Aber dieses Brot kann – wie Jesus selbst sagt, - nicht die vollkommenen Auswirkungen in uns haben, wenn Jesus, der sich uns in der Eucharistie schenkt, nicht sich Selbst in seinem Göttlichen Willen lebend vorfindet. Er möchte alle Schätze in uns eingießen, welche die Eucharistie in sich birgt: Schätze der Heiligung, des göttlichen Wohlgeschmacks, der Heiligkeit, aber Er kann sich nicht in uns ergießen, weil wir dieses Eucharistische Leben, das wir erhalten, *in einem von allen Seiten durchlöcherten, lecken Gefäß empfangen, das unser menschlicher Wille ist*, auf den der Herr sich nicht verlassen kann, da wir einmal das Gute und dann wieder das Böse tun...

Wenn der Herr aber in uns denselben Göttlichen Willen vorfindet, der auch in Ihm regiert, dann wird der Göttliche Wille selbst Jesus im Sakrament in uns empfangen, und dann kann Er alle Früchte, welche Er in der Eucharistie hervorbringen will, endlich in uns eingießen.

Dann wird Er sich auch nicht genötigt sehen, nach einer Viertelsunde, wenn sich die Gestalten aufgelöst haben, zum Vater zurückzukehren und bloß seine Gnade in uns zurücklassen, sondern Er wird in uns in einem ‚Gefängnis‘ **eingeschlossen bleiben**, das edler ist als die eucharistischen Akzidenzien selbst, d.h. in **unseren, im Göttlichen Willen getanen Akten**. Unsere Akte dienen Ihm also als Akzidenzien, damit der Herr die Hostie „verlässt“ und in unsere Akte kommt, um in ihnen zu leben.

So wird dann jenes **Eucharistisches Leben, das wir empfangen**, nicht mehr bloß eine Medizin zur **Heilung unserer Schwachheit** sein, eine **Hilfe und Stütze, um nicht zu fallen**, eine **Stärkung** unseres verdorbenen und bösen **Willens**, sondern es wird **Gott die Ehre geben, wie Jesus sie Ihm erwiesen hat, als Er sich beim Letzten Abendmahl Selbst empfangen hat**. Unsere eucharistische Kommunion wird nicht mehr nur eine Medizin, eine Speise für Kranke sein, sondern eine Nahrung für Gesunde, die ihnen volle Kraft und Stärke verleiht. Daher die Bedeutung des **ersten Brotes, des Brotes des Göttlichen Willens**, mit dem das eucharistische Brot seine Wirkungen hervorbringen kann.

„Siehst du also, wie das Sakrament der Eucharistie – und nicht nur dieses – sondern alle Sakramente, die Ich eingesetzt und meiner Kirche vermacht habe, alle Früchte bringen werden, die sie enthalten, und sodann volle Erfüllung finden werden, wenn unser Brot, d. h., der Wille Gottes ,wie im Himmel so auch auf Erden‘ geschehen wird? – Und danach bat Ich um das dritte, d.h., das materielle Brot.“

Wie schön ist dieser Ausdruck: „*Unser Brot, d.h. der Wille Gottes, wird wie im Himmel so auf Erden geschehen*“. Im Johannesevangelium spricht Jesus vom Brot Gottes. Zuerst sagt Er: „*Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist*“, und spricht vom wahren Manna, das Er selbst ist. Dann aber sagt Er: „*Das wahre Brot ist das Brot Gottes*“. Dieser Ausdruck Jesu, *Brot Gottes*, lässt uns erahnen, **dass es eine Speise gibt, von der Er sich selbst nährt: dies ist sein Göttlicher Wille**, der die größte Liebe hervorbringt.

*Warum konnte Ich sagen: „Unser tägliches Brot gib uns heute?“ Ich konnte dies tun im Hinblick darauf, dass, wenn der Mensch unseren Willen tun würde, das Unrige ihm gehören würde, und der Vater das Brot seines Willens, das Brot meines Sakramentalen Lebens und das tägliche Brot des natürlichen Lebens, nicht mehr unrechtmäßigen, widerrechtlichen (usurpatorischen) und bösen Kindern zu geben hätte, sondern rechtmäßigen, guten Kindern, die die Güter des Vaters gemeinschaftlich besitzen werden. Daher sagte Ich: ‚Gib uns **unser Brot**‘. Dann werden die Menschen das gesegnete Brot essen, alles um sie herum wird ihnen zulächeln, die Erde und der Himmel werden den Stempel der Harmonie ihres Schöpfers tragen.“*

Wann immer sich der Herr in besonderer Weise mit uns „verbrüdern“ möchte, gebraucht Er spezielle Ausdrücke; so lesen wir in der Hl. Schrift z.B.: „*Ich gehe zu **meinem Vater** und zu **eurem Vater**, zu **meinem Gott** und zu **eurem Gott***.“ Und hier spricht Jesus von „*unserem Brot*“. Das heißt, sobald wir dieses Brot des Göttlichen Willens, das Eucharistische Brot und das tägliche Brot des irdischen Lebens als wahre Kinder des Göttlichen Willens empfangen, kann sich der Herr in Wahrheit „mit uns verbrüdern“ – und das Brot das wir empfangen, wird dann zu *unserem Brot*....

IV. MEDITATION:

VEREINIGUNG MIT DEM GÖTTLICHEN WILLEN: GEBET, SÜHNELEISTUNGEN UND DIE RUNDEN IM GÖTTLICHEN WILLEN

(Chiara:) Danken wir dem Herrn, dass wir uns in dieser *Gebetswoche für die Einheit der Christen* versammeln dürfen. Indem wir dieses Treffen, ja jeden Augenblick unseres Lebens nicht bloß auf menschliche Weise, sondern wahrhaft im Herrn in dieser Einheit zu leben versuchen, sagen wir unser kleines *Ja*, das der Herr von uns allen verlangt, damit diese Einheit unter den Christen sich baldmöglichst verwirkliche.

Bemühen wir uns, gemeinsam auf die Worte Jesu zu hören, unser *Ja* zu geben, damit Er selbst unseren Verstand, unser Herz und unsere Art zu denken erneuere – alles immer „zu seiner Ehre“.

(Giorgia): Betrachten wir heute das ***Sich-Vereinigen mit dem Göttlichen Willen***, das ***Beten*** und die ***Runden im Göttlichen Willen***.

Oft lesen wir in Luisas Schriften Sätze dieser Art: *Ich versenkte mich in den Göttlichen Willen, ich vereinte mich mit dem Heiligen Willen Gottes*, usw. Bitten wir Jesus um Erleuchtung, um die Bedeutung dieses Ausdrucks immer besser zu verstehen, sei es beim Gebet, wie auch im täglichen praktischen Leben.

Band 17, 10.5.1925:

Verschiedene Weisen, sich in den Göttlichen Willen zu versenken. Im Göttlichen Willen ist ein leerer Raum für die menschlichen Akte, die in Ihm getan werden sollen.

„Ich schreibe nur aus Gehorsam und vermenge dabei Dinge aus der Vergangenheit und Gegenwart. Oft sage ich in meinen Schriften: „Ich versenkte mich in den Heili-

gen Willen Gottes“, erkläre dies aber nicht näher. Vom Gehorsam genötigt, beschreibe ich jetzt, wie ich diese Versenkung in den Göttlichen Willen erlebe: Wenn ich mich in Ihn versenke, tut sich vor meinem Geist ein unermesslicher freier Raum auf, ganz von Licht erfüllt, dessen Höhe oder Tiefe man nicht ausmachen kann, noch eine Grenze zur Rechten oder Linken, noch vorne oder hinten...“

Der Herr teilt uns in gewisser Weise einen Strahl dieses Lichtes mit, wenn wir z.B. beim Lesen seiner Wahrheiten eine ganz besondere Erleuchtung vom Herrn in unserem Herzen bemerken und diese Wahrheit auf eine Weise begreifen, die wir mit keinen menschlichen Worten erklären können. Wenn uns der Herr so erleuchtet, dann *wünscht Er von uns aber auch eine große Sehnsucht, diese Wahrheiten zu leben und den anderen zu übermitteln, um die Freude dieses seines Lichtes mitzuteilen; dann erst wird Er es zum Leben in uns machen*, und somit können wir auch den Mitmenschen das Leben dieser Wahrheiten überbringen. (Wenn wir nämlich von Dingen reden, die wir nicht selbst leben, wären es nur leere Worte, gleich einem erloschenen Feuer.)

Nötig sind also unser Hören auf diese Gabe des Lichtes und unser Mitwirken mit ihr.

„Mitten in dieser Unermesslichkeit scheine ich die Gottheit an einem überaus hohen Punkt zu sehen, oder besser gesagt die Drei Göttlichen Personen, die mich erwarten – doch all dies stets geistigerweise. Und ich weiß nicht, wie – ein kleines Mädchen kommt aus mir hervor, doch bin ich es selbst, vielleicht ist es meine kleine Seele...“

Die Worte Luisas *„meine kleine Seele“* weisen uns darauf hin, wie wichtig es ist, **wieder wie Kinder zu werden**. *„Wenn ihr nicht wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht ins*

Himmelreich eingehen“, sagt uns der Herr. Kind-sein heißt, einen so großen Glauben zu besitzen, dass wir nicht mehr auf uns selbst schauen möchten...

Im Licht der Wahrheit Gottes sollen wir allmählich zu Ihm zurückkehren und von uns absehen wollen. Dies kann geschehen, wenn wir stets das Licht zu empfangen wünschen, das Wahrheit ist: **Damit wir also im Göttlichen Willen leben können, muss in unserem Leben alles Wahrheit sein, es darf keine Lüge oder Täuschung drin sein. Alles soll Widerschein des Lebens Jesu sein**, das uns durch die Hl. Kirche im Evangelium übermittelt wird: Die Gebote, die Seligpreisungen und alles, was der Herr über Sich selbst geoffenbart hat. Was immer in unserem Leben davon abweicht, ist nicht Wahrheit Gottes in uns und muss mit seiner Hilfe geändert werden, zumindest der Absicht nach und mit festem Vorsatz.

*„...doch ist es rührend, dieses kleine Mädchen zu sehen, wie es sich in dieser unermesslichen Leere auf den Weg macht, ganz allein, schüchtern auf den Zehenspitzen gehend, die Augen stets dorthin gewendet, wo es die Drei Göttlichen Personen erblickt, denn es fürchtet, dass es, wenn es den Blick in dieser unermesslichen Leere senkt, nicht weiß, wo es schließlich landen würde. **Ihre ganze Kraft liegt in diesem in die Höhe gerichteten Blick, und da ihr Blick vom Blick der höchsten Majestät erwidert wird, schöpft sie Kraft auf dem Weg. ...“***

Solange wir auf den Herrn blicken, haben wir genug Kraft, um in seinem Göttlichen Willen zu leben und vorwärts zu gehen. Richten wir den Blick aber auf uns selbst, auch in Dingen, die uns heilig scheinen, oder wenn wir uns um etwas sorgen, was uns ein wirkliches Problem zu sein scheint, oder wenn wir um uns selbst besorgt sind, kommen wir zu Fall und gleichen dem Petrus, der, als er auf dem Wasser gehend,

nicht mehr fest auf den Herrn blickte, sondern Angst vor dem Sturm aufkommen ließ, unterzugehen begann, bis er rief: „*Herr, rette mich!*“

Bitten wir also den Herrn: „*Herr, rette mich! Hilf mir, auf Dich zu schauen, damit ich im Licht deines Willens leben kann*“.

Wenn in uns ein wenig Traurigkeit spürbar wird, hat sich möglicherweise eine kleine Undankbarkeit eingeschlichen. (Wir sagen absichtlich „Traurigkeit“, und nicht „Schmerz“, weil Jesus ja auch gelitten hat); nein, sondern wir verstehen Traurigkeit als „Ende der Freude, der Dankbarkeit gegen Gott“, was zeigt, dass wir nicht alles als ein Geschenk der Liebe vom Herrn annehmen und vielleicht deswegen auch ein wenig gekränkt gegen den Nächsten, und damit gegen den Herrn sind; daher sollen wir Ihn um Verzeihung bitten und Ihm auch danken: „*Herr, ich danke Dir dafür, weil das ein Geschenk von Dir ist, das Du mir mit so viel Liebe und Hingabe bereitet hast,*“ wie eine Mutter für ihr Kind ein Geschenk bereitet und dabei überlegt, was das Beste für das Kind sein könne. Wie groß wäre ihr Schmerz, wenn das Kind dann sagt: „*Das gefällt mir nicht!*“ So undankbar sind wir oft gegen Gott, besonders bei Kreuzen und Widerständen, oder wenn andere uns beleidigen...

Bedenken wir jedoch, dass diese Schwierigkeiten „*Geschenke*“ Jesu sind, der uns Ihm ähnlich und zu Miterlösern machen möchte. Im Blick auf die Liebe Gottes gewinnen wir wieder Frieden.

„Nun, während die Kleine vor die Drei Personen gelangt, verneigt sie sich tief mit dem Angesicht in der Leere, um die Göttliche Majestät anzubeten; doch eine Hand der Göttlichen Personen hebt das kleine Mädchen wieder auf, und Sie sprechen zu ihm: „Unsere Tochter, die kleine Tochter unseres Willens, komm in unsere Arme.“ Als sie dies hört, wird sie festlich gestimmt und versetzt auch die Drei Göttlichen

Personen in Festfreude, die sich an ihr freuen und erwarten, dass sie die Aufgabe erfüllt, die ihr von Ihnen anvertraut worden ist; und die Kleine spricht mit einer den Kindern eigenen Grazie: „Ich komme, um Euch für alle anzubeten, zu benedeien, zu danken; ich komme, um an eurem Thron alle menschlichen Willen aller Generationen anzubinden, vom ersten bis zum letzten Menschen, damit alle euren Höchsten Willen anerkennen, Ihn anbeten, Ihn lieben und Ihn in ihren Seelen leben lassen.“

Auf diesem Weg treffen wir auch unsere heiligste Mutter Maria an, die uns leitet, wir finden das Kreuz und zugleich die Auferstehung. „Wer sein Leben um Meinetwillen verliert“, sagt der Herr, „wird es finden.“ So sehen und wissen wir, dass in jedem Schritt, den wir auf den Herrn hin machen, besonders dort, wo unser „Ich“ stirbt und wo Schmerz ist, auch die **Auferstehung in Gott** ist.

„Eine Hand der Göttlichen Personen hebt das kleine Mädchen wieder auf“ schreibt Luisa: Im Licht Gottes sehen und erkennen wir unser Elend, wie viele Anhänglichkeiten wir noch haben und wie weit wir vom Herrn entfernt sind. Aber das Menschgewordene Wort, Jesus Christus, die „Brücke“ zwischen Gott und uns, hebt uns auf und flößt uns Hoffnung ein: „In meiner Menschheit könnt ihr meinem Vater begegnen.“

Jesus hat unser Elend auf Sich genommen, damit wir, wenn wir wirklich wünschen, in Ihm das Leben seines Willens und damit die volle Gemeinschaft mit dem Vater wiederfinden. Dies könnten wir unmöglich alleine bewerkstelligen, weil wir einerseits kleine menschliche Geschöpfe und andererseits voller Elend sind, wofür wir alle Strafe verdienen würden. Aber im Vertrauen auf Jesus finden wir in Momenten der Mutlosigkeit in Ihm Trost – besonders, wenn wir seine Passion betrachten, als Er in Ge-

tsemani die Verlassenheit vom Vater durchlitten hat (weil Er unsere Sünden auf sich genommen hatte); wenn wir nämlich **in seine Menschheit eintreten**, sehen wir, dass Er für uns schon viele Wohnungen bereitet hat, die uns erwarten, und wir **finden die Vergebung und Umarmung des Vaters**.

Sicher müssen wir die Vergebung Gottes auch im Bußsakrament suchen und den festen Vorsatz haben, nicht mehr zu sündigen. *Aber in Jesus finden wir den Frieden auch dann wieder, wenn wir unser Nichts lebhafter verspüren und vielleicht entmutigt sind.*

*„Eine Hand der Göttlichen Personen hebt das kleine Mädchen wieder auf“: Der Herr streckt uns diese Hand durch verschiedene Umstände hin, z.B. möchte Er uns auch durch die Sonne sagen „Ich liebe dich“ und sein Lächeln schenken. Wenn wir daran glauben, dass Er alles erschafft und macht, um es uns als Liebesgabe zu reichen, dann erkennen wir in **vielm seine ausgestreckte Hand**, die uns wieder aufhebt. Wenn uns ein Bruder ein aufbauendes Wort sagt, ist es eigentlich Jesus im Bruder; ein zwitscherndes Vöglein... eine bestimmte Zeile, die wir in der Hl. Schrift lesen, ...*

Dann sagt Luisa: **„Ich komme, um Euch für alle anzubeten, zu preisen und zu danken“**. In ihrer wunderbaren Beziehung zum Herrn, die für sie und Ihn Quelle unendlich großer Freude war, war **also ihre Intention stets die, Gott Liebe zu erweisen**.

Wenn uns der Herr in Momenten der Freude mit etwas beschenkt und wir z.B. etwas sehr Schönes, Erfreuliches sehen, dann bedenken wir, dass es ein Geschenk ist, das wir Gott „zurückgeben“, d.h. zu seiner Ehre gebrauchen sollen.

Manchmal kommt es vor, dass uns das Geschenk so gut gefällt und wir es für uns behalten wollen, sogar was geistliche Dinge anbelangt. Bedenken wir aber: wenn uns

der Herr so geliebt hat, möchte Er „den Ertrag, die Rendite“ dieser Liebe haben, und Ihm dies zu verweigern, wäre Undankbarkeit von unserer Seite! Beteuern wir Ihm daher: **„Wie gut bist Du, dass Du mir dies geschenkt hast! Danke für diese Gabe.“** Jegliche Liebe, die von Gott ausgeht, muss zu Ihm zurückkehren.

Dies fällt uns vielleicht ein wenig schwer, weil wir nicht gewohnt sind, Gott und seine Ehre in den Mittelpunkt zu stellen und vergessen, **dass wir alles, was wir empfangen, Ihm wieder zurückgeben sollen**; manchmal aber möchten wir gerne etwas für uns zurückbehalten und sagen z.B.: *„In diesem glücklichen Moment will ich vom Kreuz nichts wissen, sonst raubt es mir die Freude dieses Augenblicks!“* **Dabei ist es aber gerade dann, wenn wir alles Ihm zurückgeben, was Er uns schenkt, (auch wenn wir es mit den Nächsten teilen, was oft ein kleines Kreuz mit sich bringt), dass wir dem Herrn die wahre Ehre geben und selbst das wahre Glück finden können.**

Wenn wir dann auch wie Luisa zum Herrn sagen: *„Ich komme, um an eurem Thron jeden menschlichen Willen aus allen Generationen anzubinden, damit alle euren Höchsten Willen anerkennen...“* dann denken wir daran, dass wir nach dem Wunsch des Herrn dieses schöne Gebet untermals konkret leben sollen. *Wenn wir es wirklich ehrlich meinen, dann bedeutet es, wenn uns etwas Widriges, ein Kopfschmerz oder ähnliches trifft, dass der Herr unser Gebet erhört hat, dass Er uns ein wenig als Stütze gebraucht und so unsere Gebetsbitten erfüllt.*

Schauen wir also stets auf Ihn: unser Wille soll unerschütterlich stets auf den Seinen konzentriert sein. Alles können wir in Ihm leben.

Heute gibt es viele irrige Strömungen und Sekten wie z.B. New Age, die eine falsche Glückseligkeit propagieren – falsch, weil ohne Kreuz: *„Ich nehme dir das Kreuz ab,*

dann wirst du sehen, wie gut es dir geht“, sagen sie. Diese Denkweise tötet die Seele und die Glückseligkeit Gottes in der Seele.

Der wahre Weg des Christen besteht darin, dass er uns die Kreuze in Jesus, in seinem Willen, gleichsam als ein zweiter Jesus, leben lässt. Wer daher behauptet, ohne das Kreuz auszukommen, betrügt und täuscht sich!

Der Göttliche Wille nimmt das Kreuz nicht weg, sondern macht es glorreich – so wie im Kreuz Jesu schon die Auferstehung enthalten war. „In der Freude Gottes zu leben“, heißt also niemals, dass das Kreuz von uns genommen wird. Je mehr wir aber das Kreuz in Jesus umfassen, umso tieferen Frieden und wahre Freude empfinden wir.

Dann fügte die Kleine hinzu: „O höchste Majestät, in dieser unermesslichen Leere sind alle Seelen, und ich will sie alle... in euren heiligen Willen legen, damit alle zum Ursprung zurückkehren, von dem sie ausgegangen sind, d.h. von eurem Willen. Deshalb bin ich in eure Vaterarme gekommen, um Euch alle eure Kinder, meine Brüder, zu bringen und sie alle mit eurem Willen zu binden; und ich möchte Euch im Namen aller und für alle Wiedergutmachung leisten, und Euch die Ehre und Herrlichkeit darbringen, so als hätten alle euren Heiligsten Willen erfüllt. Doch ich flehe Euch an, bewirkt doch, dass es keine Trennung mehr gebe zwischen dem Göttlichen Willen und dem menschlichen! Es ist ein kleines Mädchen, das Euch darum bittet, und ich weiß, dass Ihr den Kleinen nichts abschlagen könnt.“

Auch im Buch „Die Himmelskönigin im Reich des Göttlichen Willens“ erzählt uns die Hl. Jungfrau, wie sich ihre Seele, als Sie noch im Schoß der Hl. Anna weilte, zur Heiligsten Dreifaltigkeit aufschwang, um Gott zu verherrlichen, zu lieben usw.; aber dabei erinnerte Sie sich, dass wir Menschen durch unseren Eigenwillen gefallen waren, Sie dachte an unser Unglück und Leid, und ihre Liebe war so groß, dass ihre Feste ge-

radezu in Trauer verwandelt wurden; daher betete Sie flehentlich um die Menschwerdung des Wortes.

Gerade dieses Leben im Göttlichen Willen bildet die wahre Einheit, speziell jene innerliche Aktivität, wenn wir die Akte unserer Brüder ‚umfassen‘ und sie in Jesus, in seine Menschheit und seinen Willen ‚einsenken‘, um sie dem Vater aufzuopfern und für all ihre Akte Sühne und Genugtuung zu leisten und um Ihm die Akte, die sie schon im Göttlichen Willen getan haben, aufzuopfern.

Diese innerliche Aktivität vollziehen also zuerst wir, und dann teilen wir auch nach außen die Gaben mit, besonders die spirituellen, die der Herr uns geschenkt hat. Die Einheit unter den Kindern Gottes ist gleichsam das ‚Thermometer‘ für ihre Einheit mit Gott. **Wenn wir wahrhaft im Göttlichen Willen leben, sind wir so „eins“, dass wir nur einen Gedanken, ein Wort, ein Handeln, ein Herz besitzen...**

(Luisa weiter:) „Doch wer kann alles schildern, was ich tat und sagte? Ich wäre zu lang, zudem fehlen mir die Worte für das, was ich vor der höchsten Majestät sage... Mir scheint, dass die Redeweise dieses unermesslichen Raumes in dieser niedrigen Welt hier unten nicht gebräuchlich ist.“

*Bei anderen Gelegenheiten suche ich, wenn ich mich in den Göttlichen Willen versenke und sich dieser unermessliche Raum vor meinem Geist auftut, alle geschaffenen Dinge auf und drücke ihnen ein „**Ich liebe Dich**“ für diese höchste Majestät auf, als wollte ich die ganze Atmosphäre mit so vielen „**Ich liebe Dich**“ anfüllen, um der Höchsten Liebe für ihre große Liebe zu den Menschen zu vergelten; ja mehr noch, ich suche alle menschlichen Gedanken auf und präge ihnen mein „**Ich liebe Dich**“ ein, suche alle Blicke auf und hinterlasse in ihnen mein „**Ich liebe Dich**“, jeden Herzschlag, jedes Werk und jeden Schritt, und bedecke sie mit meinem „**Ich liebe Dich**“,*

das ich auf meinen Gott hin richte. Ich steige bis hinunter ins Meer, auf den Grund des Ozeans und möchte jedes Flitzen der Fische, jeden Wassertropfen mit meinem „Ich liebe Dich“ erfüllen.“

Wenn wir in den Werken der Schöpfung, in unseren Brüdern und Schwestern und in allen Umständen unseres Lebens die Offenbarung der Liebe Gottes erkennen, dann schafft Gott in uns das Leben jener speziellen Eigenschaft von Ihm, die Er durch dieses Geschöpf manifestiert hat und teilt es uns mit. Wenn wir z.B. im Vogelgesang die Freude Gottes erkennen, Ihm danken und unser „Ich liebe Dich“ vereint mit seinem „Ich liebe dich“ an uns, das sich in diesem Vöglein kundtut, in seinen Willen legen, dann erschafft Er in uns seine Freude und teilt uns das Leben dieser Freude mit.

So können wir auf wunderbare Weise ununterbrochen das Leben des Göttlichen Willens empfangen, es ist wie ein Spiel, das wir mit Jesus spielen. **Es genügt** – wie Luisa in ihren Bänden sagt – **dass wir unseren Blick stets nach oben richten**. Wenn wir dann wegen einer bestimmten Situation oder wegen eines Mitmenschen leiden, so bedenken wir, dass es der Herr ist, der mir dadurch seine Liebe mitteilt. In welcher Weise hat der Vater den Sohn geliebt? Indem Er ihn am Kreuz sterben ließ: Aber **gerade im Kreuz** hat Jesus dem Vater die Ehre im Namen aller zurückgegeben, hat alle gerettet, die dies ersehnen und sich durch die Kirche, die Sakramente usw. mit seiner Passion und seinem Kreuz vereinen wollen. **Jesus sah nie auf die Leiden selbst, noch auf deren Verursacher**, sondern nur auf die „**Früchte**“ des Kreuzes, auf die **Ehre**, die

Er dem **Vater** schenken und das **Heil**, das Er für die **Seelen** erlangen wollte.



Oft können wir im Kreuz nicht die Liebe Gottes sehen. Aber wenn wir im Kreuz Jesus erkennen, der zu seinem

Ruhm uns Sich noch ähnlicher machen, uns der Früchte seiner Passion teilhaftig werden lassen und somit in Maria zu Miterlösern machen möchte, dann ist es eine Offenbarung seiner Liebe, die der Herr uns durch das Kreuz mitteilt. So wird es uns möglich, in ständiger ‚Kommunion‘ mit dem Göttlichen Willen zu sein; es genügt, dass wir Ihn anerkennen wollen – und dazu wird der Herr uns erleuchten, weil wir es aus uns selbst nicht können – es genügt also, Ihn anerkennen zu wollen, um Ihn zu lieben.

Es ist ein ununterbrochenes „Ich liebe dich“ von Gott her, das zu Ihm zurückkehren soll. Wie die Liebe zwischen Vater und Sohn unaufhörlich ist, so soll es zwischen Gott und uns sein, weil Jesus uns zu kleinen Abbildern von Ihm, zu *kleinen Jesus* machen möchte, und wir daher diese ständige Liebesbeziehung mit dem Vater leben sollen: Setzen wir uns in jeder Situation, bevor wir handeln, reden oder denken (denn manchmal richten wir mit unseren bloßen Gedanken schon mehr Unheil als mit Taten an) kurz mit dem Herrn in Verbindung, um die Manifestation seiner Liebe in jener Situation anzuerkennen und beten wir: ***„Du zeigst mir dies jetzt, o Herr. Was willst Du, dass ich in diesem Augenblick leben soll? Welchen Akt hast Du für mich schon vorbereitet und willst ihn mir jetzt geben, als Akt meiner Liebe zu Dir?“***

So wird dies zu einer ständigen Kommunion ***nach dem Vorbild des Lebens Jesu***: Im Leben Jesu finden wir die Antwort für alles, speziell in seiner Passion. Daher ist es ganz wichtig, dem Herrn im Gebet Zeit zu widmen, die Hl. Schrift zu erkunden und auch die Schriften über den Göttlichen Willen tiefer zu studieren, sowie auch die *„Die Stundenuhr der Passion“*, die uns zu einem noch tieferen Verständnis des Evangeliums führen werden.

„Nachdem nun das kleine Mädchen überall gleichsam sein „Ich liebe Dich“ ausgesät hat, begibt es sich vor die höchste Majestät und sagt zu Ihr, als wolle es Ihr eine

*willkommene Überraschung bereiten: „Mein Schöpfer und mein Vater, mein Jesus und meine Ewige Liebe: seht her – alle Dinge sagen Euch durch alle Menschen, dass sie Euch lieben. Überall ist mein „**Ich liebe Dich**“ für Euch – Himmel und Erde sind erfüllt davon; werdet Ihr jetzt nicht der Kleinen gewähren, dass euer Wille mitten unter alle Geschöpfe herabsteigt, sich zu erkennen gibt, mit dem menschlichen Willen Frieden schließt, seine rechtmäßige Herrschaft antritt und seinen Ehrenplatz einnimmt, und somit kein Geschöpf mehr den eigenen Willen tut, sondern immer den Euren?“*

Oft fragen wir uns, wann das Reich Gottes kommt und erwarten manchmal, dass der Herr alles Schlechte in einem Augenblick in Gutes umwandelt. Wie uns aber Maria mit ihrem Leben und ihrem Gebet um die Ankunft des Messias schon zeigte, lehrt uns Jesus hier durch Luisa, **dass unser einziges Interesse die Ankunft des Reiches Gottes sein soll, die wir mit unseren Gebeten erringen sollen**, wobei das *Wie*, *Wann* und *Wo* nicht wichtig sind, weil der Herr gemäß den ‚*Akten*‘ und nicht nach ‚*der Zeit*‘ vorgeht. **Er kommt also nicht in ‚drei Wochen‘ oder ‚vier Jahren‘, sondern sobald eine gewisse Anzahl von Schritten vollzogen ist, die Er für die Menschheit festgesetzt hat, eben damit die Menschheit oder zumindest einige Menschen besser vorbereitet sind, und die Zeit für die Ankunft des Reiches reif sei.** Da Er aber schon begonnen hat, uns sein Reich zu schenken, möchte Er, dass wir es vor **allem aufnehmen**, indem wir uns die **Wahrheiten** aneignen und danach verlangen, im **Göttlichen Willen leben** und mit unseren Brüdern und Schwestern **teilen** zu wollen, und Er wünscht, dass wir **darum bitten**. Durch dieses **Flehen um sein Reich, zu seiner Ehre** – nicht damit es uns besser gehe, zu unserem Vorteil, oder damit sich im Äußeren etwas ändere... - wird Er das **Kommen seines Reiches vorverlegen!**

„Wieder ein anderes Mal möchte ich, während ich mich im Göttlichen Willen versenke, alle Beleidigungen beklagen, die meinem Gott zugefügt werden, und ich nehme meinen Rundgang in diesem unermesslichen Raum wieder auf, um jeden Schmerz zu finden, den mein Jesus wegen aller Sünden hatte; ich eigne ihn mir an und gehe überall hin, an die entlegensten und geheimsten Orte, an die öffentlichen Orte, zu allen bösen menschlichen Akten, um wegen aller Beleidigungen Reue zu empfinden; und für jede Sünde möchte ich gern – indem ich in mir den ganzen Schmerz über alle Sünden vereinige – in allen Bewegungen aller geschaffenen Dinge rufen: „Vergebung! Vergebung!“

Wenn uns diese Gebetsbitte **„In Vereinigung mit deinem Göttlichen Willen sammle ich in mir den ganzen Schmerz über alle Sünden“** sehr herausfordernd scheint, bedenken wir, dass der Herr auf uns baut, gemäß unserer geringen Möglichkeit, denn auch wenn wir „in Ihm beten“ sind wir trotzdem noch ganz klein und schwach, aber Er weiß, was Er tun will und tun kann. *Er möchte jedoch, dass wir unsererseits alle Schwierigkeiten und Leiden des Tages in dieser Intention betrachten.*

Nach diesem Gebet können wir nicht mehr nur an uns denken... Das geht nur, wenn unser Wille mit dem Seinen vereint ist; wenn es uns nämlich passiert, dass wir uns von dem Seinen trennen, müssen wir zuerst wieder jenes „Nein“ in uns durch ein „Verzeih mir Jesus; jetzt möchte ich in Dir und in Maria wieder **Ja** sagen“ ersetzen und dann stets auf Ihn blicken.

Wenn wir jedoch den Frieden verlieren, ist dies kein Geschenk von Ihm; Jesus lehrt uns dies: Wenn die Seele den Frieden verliert, dann aus diesem Grund, weil sie sogar bei ihrer Suche nach Gott, Ihn nicht Seinetwegen, sondern für sich selbst sucht, aus irgendeinem menschlichen Grund.

Wenn wir also den Frieden verlieren, rät uns Jesus, **wieder in uns selbst einzukehren, zu prüfen, was uns beunruhigt und dies zu vernichten.** Der Verlust des Friedens ist nämlich ein Indiz dafür, dass sich unser Wille in irgendeiner Sache vom Willen Gottes getrennt hat, und „dies zu vernichten“ heißt, dass wir wieder unser *Ja* anstelle des *Nein* setzen – stets in Ihm und von Ihm die Kraft schöpfend, weil wir aus uns selbst nichts tun können. So finden wir wieder den Frieden. Darüber hinaus kann jeder Schmerz, jedes Leid als „Geschenk“ vom Herrn und Zeichen seiner Liebe gelebt werden, sogar eine **seelische Kälte und Trockenheit...**

(Natürlich kann es auch sein, dass wir kalt sind, weil wir den ganzen Tag vor dem Fernseher verbracht haben; dann ist es nur logisch, dass uns kein tiefes Gebet gelingt – dann müssen wir wieder bereuen und umkehren; wenn gewisse aktuelle Schwächen von einer falschen Lebensweise in unserer Vergangenheit verursacht wurden und wir entschlossen sind, den Herrn mit diesen Dingen nicht mehr zu beleidigen, **dann können wir auch diese momentane Schwäche in seiner Passion leben**, ohne in Gedanken noch viel über die Fehler der Vergangenheit nachzugrübeln, – **es reicht, dass unser Wille jetzt mit dem Willen Gottes EINS ist** : Wir müssen einfach wirklich alles in Ihm leben, ohne je auf uns zu blicken, weil dieser Blick auf uns selbst das Leben des Göttlichen Willens in unserer Seele schwer schädigt.

„Es gibt keine Beleidigung Gottes, und sei es die leichteste, derentwegen ich keinen Reueschmerz verspüren und für die ich nicht um Vergebung bitten würde! Und damit alle dieses mein Flehen um Vergebung für alle Sünden hören, drücke ich es dem Grollen des Donners auf, damit der Schmerz, meinen Gott beleidigt zu haben, in allen Herzen donnert; „Verzeihung!“ im Blitzschlag, schmerzvolle Reue im Pfeifen des Windes, damit er allen „Reue und Flehen um Vergebung!“ zurufe, und im Läuten von den Kirchtürmen „Reue und Vergebung!“ Mit einem Wort, so ist es bei allem.

Dann bringe ich meinem Gott den Reueschmerz aller dar, flehe Ihn um Vergebung für alle an und sage: „Großer Gott, lasst euren Willen auf die Erde herabsteigen, damit die Sünde keinen Platz mehr habe! Es ist nur der menschliche Wille, der so viele Beleidigungen hervorbringt, dass die Erde mit Sünden überschwemmt scheint, aber euer Wille wird alles Bösen vernichten. Daher bitte ich Euch, stellt die kleine Tochter eures Willens zufrieden, die nichts anderes wünscht, als dass euer Wille erkannt und geliebt werde und in allen Herzen herrsche.“

*(Luisa schreibt weiter:) Ich erinnere mich, dass ich mich eines Tages in den Heiligen Göttlichen Willen versenkte und den Himmel betrachtete, als es gerade in Strömen regnete; **mir gefiel es, wie das Wasser auf die Erde rauschte.**“*

Wenn wir in allem die Offenbarung der Liebe Gottes erkennen wollen, dann wird für uns alles ein Motiv für die Freude, die Freude des Kreuzes: sogar Dinge, die für uns zuvor belastend waren, werden uns zur Freude; es ist ein ununterbrochener Strom von „ich liebe dich“ von Gott her, der sich über uns ergießt und unsere Gegenliebe sucht.

„Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach mit unaussprechlicher Liebe und Zärtlichkeit zu mir: „Meine Tochter, in diesen Wassertropfen, die du vom Himmel herabfallen siehst, ist mein Wille: Er strömt zusammen mit dem Wasser und macht sich auf, den Durst der Menschen zu löschen, in ihre Eingeweide und Adern hinabzusteigen, um sie zu erfrischen und sich zum Leben der Menschen zu machen und ihnen meinen Kuss und meine Liebe zu bringen. Er macht sich auf, die Erde zu bewässern, fruchtbar zu machen und Nahrung für meine Geschöpfe zu bereiten, Er macht sich auf den Weg zu so vielen anderen ihrer Bedürfnisse. Mein Wille möchte in allen geschaffenen Dingen Leben haben, um allen Menschen

himmlisches und natürliches Leben zu verleihen. Doch während Er ihnen festlich und voller Liebe zu allen entgegenkommt, empfängt Er keine angemessene Erwidern und geht seitens der Geschöpfe gleichsam leer aus.“

Betrachten wir diese Worte des Herrn, so können wir jeden Schmerz in unserem Leben nun als *„Gegenwart des leidenden Herrn sehen, der unsere Gesellschaft in seinem Schmerz sucht“*. Er führt uns so vor Augen, welches Leid wir Menschen seinem Willen zufügen. Nun können wir *in unserem Schmerz den Herrn wahrhaft in seinem Göttlichen Willen trösten*.

Wenn wir z.B. mit Liebe und kluger Überlegung eine Wahrheit, eine Erleuchtung, die wir von Jesus erhalten haben, einer anderen Person mitteilen möchten, von dieser aber zurückgewiesen werden, so können wir diese Tatsache, *statt uns darüber zu beklagen, „in Gott“ ansehen und uns klarmachen, dass der Göttliche Wille in diesem Schmerz unsere Gesellschaft wünscht*. Wie oft möchte sich der Göttliche Wille uns „als Leben“ durch alles, was uns umgibt und durch unser Leben selbst mitteilen, das uns ständig geschenkt wird (Herzschlag, Atmung,...) und wie oft weisen wir Ihn zurück! ***Wir können in den kleinen Leiden unseres Lebens die Leiden des Göttlichen Willens sehen und in ihnen dem Herrn Gesellschaft leisten, aber dazu müssen wir uns selbst vergessen.***

„Meine Tochter, dein Wille, der mit dem Meinen vereint ist, strömt auch in diesem Wasser, das vom Himmel regnet; er fließt zusammen mit Mir, wohin immer Er auch geht; lasse Ihn nicht allein und erwidere Ihm mit deiner Liebe und Dankbarkeit – im Namen aller.“

Als Er dies sagte, war mein Blick wie entzückt und ich konnte ihn nicht von diesem strömenden Wasser abwenden. Mein Wille floss zusammen mit ihm, und ich konn-

te in diesem Wasser die Hände meines Jesus in so viele [Hände] vermehrt sehen, damit Er allen mit seinen eigenen Händen Wasser bringe. Doch wer kann sagen, was ich in mir empfand? Nur Jesus kann es sagen, Der der Urheber davon ist. Und wer beschreibt die vielen Weisen, sich in seinen Heiligsten Willen zu versenken? Einstweilen habe ich genug geschrieben. Wenn Jesus will, dass ich ein anderes Mal fortfahre, wird Er mir die Worte und die Gnade schenken, mehr zu sagen, und ich werde meine Rede wiederaufnehmen.

Weiter sagte ich zu meinem Jesus: „Sag mir, meine Liebe, was ist dieser leerer Raum, der sich vor meinem Geist zeigt, wenn ich mich in deinen Heiligsten Willen versenke? Wer ist dieses kleine Mädchen, das aus mir heraustritt, und warum fühlt es sich unwiderstehlich zu deinem Thron hingezogen, dass es kommt und seine kleinen Akte in den Schoß Gottes legt, um Ihm gleichsam ein Fest zu bereiten?“ Mein süßer Jesus erwiderte mir voller Güte: „Meine Tochter, der freie Raum ist mein Wille, dem nicht entsprochen wurde, und der dir zur Verfügung gestellt wird, damit er mit so vielen [göttlichen] Akten gefüllt werde, welche die Geschöpfe getan hätten, wenn sie alle unseren Willen vollbracht hätten. Dieser unermessliche leere Raum, den du siehst, und der unseren Willen repräsentiert, ging aus unserer Gottheit hervor zum Wohle der ganzen Schöpfung, um alles und alle glücklich zu machen: Deshalb war es gleichsam eine logische Konsequenz, dass alle Seelen diesen freien Raum mit der Erwidern ihrer Akte und der Hingabe ihres Willens an ihren Schöpfer füllen sollten; und da sie es nicht taten und Uns dadurch mit der schwersten Beleidigung betrübten, die man sich vorstellen kann, beriefen Wir dich zu einer besonderen Sendung, damit diese Leere vergolten und mit dem erfüllt werde, was die anderen Uns hätten geben sollen: Dies ist der Grund, weshalb Wir dich zuerst

*mit einer langen Kette von Gnaden¹ disponierten und dich dann fragten, ob du in unserem Willen leben willst; und du hast mit einem festen und unabänderlichen Ja akzeptiert, indem du deinen Willen an unseren Thron bandest, ohne ihn weiterhin kennen zu wollen, **da der menschliche und der göttliche Wille sich weder miteinander versöhnen noch zusammen leben können...***“

Der Herr ruft hier nicht nur Luisa, sondern auch uns zu einer besonderen Mission! Abgesehen von der Unbefleckten Gottesmutter Maria, war **Luisa das erste** (in Sünde empfangene) **Geschöpf, das diese Gabe des Lebens im Göttlichen Willen nach dem Sündenfall von Adam und Eva besaß**, und jetzt beruft der Herr auch uns. Unsere erste Aufgabe ist es, diese **Gabe zu leben** und sie mit **unseren Mitmenschen zu teilen**, durch Gebet, Beispiel, Worte usw. – je nachdem, wie der Herr es uns schrittweise zeigt. Diese Gabe ist für uns aber auch eine **Mission**, und zwar die vordringlichste, weil sie der primäre Zweck unserer Erschaffung ist. Der Herr zeigt uns, wie wir diese Gabe, diese Mission im praktischen Leben umsetzen können und schickt uns in unsere Familien, an den Arbeitsplatz und in unsere Umgebung, um allen das Leben des Göttlichen Willens zu bringen, **indem wir vor allem die Arbeit, das Familienleben „in seinem Willen“ leben, gleichsam als ‚Gegenwärtigsetzung‘ des Göttlichen Willens in jener Umgebung, unter diesen Personen**, und danach dort, wo es möglich ist, unseren Mitmenschen diese Gabe offenbaren, die der Herr uns erkennen lässt.

¹ (Anmerkung von Dr. Joseph Iannuzzi, Dissertation: Nota bene: Die „Kette von Gnaden“ die Jesus hier anspricht, ist abhängig von der beständigen und beharrlichen Mitarbeit der Seele. „Alles, ja alles hängt davon ab, wie beharrlich die Seele wirkt. Meine Kette von Gnaden ist an ausdauernde (Mit)Arbeit gebunden. Wenn die Seele also dem nun ausweicht, unterbricht sie diese Kette, und wer kann ihr die Sicherheit geben, dass sie wieder zusammengefügt wird? Meine Pläne verwirklichen sich nur in Seelen, die ihre Werke mit Ausdauer, Vollkommenheit und Heiligkeit besiegeln, alles, alles hängt an der Beharrlichkeit. Wenn aber die Seele wankelmütig und ohne Beständigkeit – wie ein intermittierendes Fieber – wirkt, vereitelt sie Gottes Pläne, macht seine Werke der Vervollkommnung bedeutungslos und verfehlt ihre Heiligkeit (L. Piccarreta, Band 6, 29. Oktober 1904). Wenn wankelmütige Seelen gerettet werden, wie viel Arbeit werden dann die Flammen des Fegefeuers an ihnen leisten müssen!, ebd., Band 7, 30. Januar 1906)

Vielleicht wird uns auch klar, wie der Herr uns das ganze Leben lang schon vorbereitet und geformt hat, diese Erkenntnisse und diese Gabe aufzunehmen und anderen mitzuteilen. Womöglich haben wir nicht verstanden, dass Er durch Leiden diesen leeren Raum in unseren Seelen geschaffen hat (*leer an all dem, was nicht Er ist*) und statt Ihm dankbar zu sein, haben wir uns darüber beklagt. Heute jedoch sehen wir voller Dankbarkeit, wie der Herr uns vor so vielem bewahrt und auf so viele Weisen disponiert hat. Dies zeigt uns, dass alles, was der Herr für uns will oder zulässt, der Vollendung seines Planes mit uns dient, wenn wir Ihm fügsam sind.

„So existiert dieses Ja, d.h. dein Wille, fest an unseren Thron gebunden. Daher wird deine Seele wie ein kleines Mädchen, wiedergeboren in unserem Willen, gleichsam vor die höchste Majestät hingezogen, da dein Wille, der schon Uns gehört und zu Uns aufsteigt, dir vorausgeht, und du fühlst unseren Willen, der dich wie ein mächtiger Magnet anzieht; und anstatt deinen Willen anzusehen, beschäftigst du dich nur damit, Uns gleichsam ‚all das auf unseren Schoß zu bringen, was du in unserem Willen tun konntest‘, und legst Uns unseren eigenen Willen in den Schoß, als die größte Verehrung, die Uns gebührt, und als wohlgefälligste Vergeltung.“

Da dies die **„größte Ehre und wohlgefälligste Vergeltung für Gott“** darstellt, können wir vielleicht auf andere schöne Dinge verzichten, die wir – sogar für den Herrn selbst – (aber vielleicht unbewusst für uns selbst) tun wollten. So haben wir, wie Jesus zu Maria von Bethanien sagte, das Bessere gewählt, das uns nicht genommen wird‘.

So ist dieses Leben im Göttlichen Willen zwar ein verborgenes Leben, ein Leben im Glauben, aber eines, in dem wir jeden Augenblick in diesem Willen leben und wachsen können.

Was die äußerlichen Dinge betrifft, so kann, – wenn wir das tun, was der Herr von uns wünscht – nicht gesagt werden, dass das eine mehr wert ist als das andere, sondern wir tun am meisten und tun das Beste, wenn wir das tun, was Er von uns will. ***Diese Überlegungen könnten uns helfen, noch mehr Ordnung in unser Leben zu bringen und unterscheiden zu lernen, um uns nicht in Ideen zu verzetteln, die an sich gut sind, die aber der Herr im Augenblick nicht von uns verlangt.***

„So versetzen Uns deine Gleichgültigkeit gegen deinen eigenen Willen, den du schon aus dem Blick verloren hast, und unser Wille, der allein in dir lebt, in Festfreude. Deine in unserem Willen getanen kleinen Akte bringen Uns die Freuden der ganzen Schöpfung, sodass es scheint, dass alles Uns zulächelt und alle geschaffenen Dinge Uns feiern.“

Wenn wir die *Früchte eines einzigen Augenblicks erwägen, den wir im Göttlichen Willen leben wollen*, so gibt uns dies *Freude und Kraft für jede Situation*, weil wir damit ***dem Herrn „festliche Freude“ bringen und Ihn über jede Bitterkeit hinwegtrösten***, die Er von der ganzen Menschheit erhält und die auch wir Ihm bereitet haben und leider noch immer bereiten.

„Und wenn Wir sehen, wie du von unserem Thron hinabsteigst, ohne deinen Willen, der wie verloren ist in dem Unseren, auch nur anzusehen, und auf die Erde zurückkehrst und unseren Willen mitbringst, bereitet Uns dies unendliche Freude.“

„Wenn Wir sehen, wie du auf die Erde zurückkehrst...“ Auf Tabor wollten die Apostel ihr Zelt aufschlagen, aber Jesus forderte sie auf, herabzusteigen und sich auf den Weg zu machen. Nach Momenten tiefen Gebetes, und wenn uns der Herr neue Erleuchtungen schenkt, dürfen wir nicht vergessen, uns aufzumachen, um sie den anderen zu bringen. Nach einem Einkehrtag z.B. gehen wir auf Mission, säen aus, was

der Herr uns geschenkt hat und *kehren dann wieder zu Ihm zurück, um Ihm die Gnaden, die Ehre, die Liebe und all das zu bringen, was Er durch uns schenken wollte – um wieder neues zu erhalten, das wir den anderen bringen wollen.* Stets muss diese Absicht und diese Tätigkeit dahinterstehen!

„Deswegen sage Ich dir stets: Sei aufmerksam auf unseren Willen, denn in Ihm gibt es viel zu tun, und je mehr du tust, desto mehr festliche Freude wirst du Uns darbringen, und unser Wollen wird sich in Strömen in dich und außerhalb von dir ergießen.“

Im **Leben im Göttlichen Willen** können wir **die wahre Freude** finden und brauchen sie nicht in anderen Dinge zu suchen. Wir werden auch von den Brüdern im Glauben, die der Herr uns zur Seite gestellt hat, manche Hilfe erhalten und können Freuden und Leiden mit ihnen teilen; und auch durch uns kann Er den anderen helfen, selbst wenn wir nicht fähig sind zu sprechen oder andere zu beraten. So entsteht unter uns eine wahre Freundschaft, wie in einer Familie, in der alles gemeinsam geteilt und gelebt wird, und der Herr wird uns **die wahre Einheit in seinem Willen** schenken.

Band 12, 3.9.1919:

Das Gleichgewicht der Sühneleistungen

„Ich beklagte mich bei meinem süßen Jesus über meinen armseligen Zustand und dass ich ein unnützes Wesen geblieben bin, das nichts Gutes bewirkt...“

„...Wozu ist also mein Leben gut?“ Da sprach mein liebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, den Nutzen deines Lebens kenne Ich, und es steht dir nicht zu, ihn zu erforschen.“

Oft können wir in unserem Leben bestimmte Einzelheiten nicht zuordnen; wir begreifen weder den Grund für manche Leiden und Opfer, noch bemerken wir ihre Früchte in der Familie oder unserer Umgebung. Jesus aber belehrt uns, dass der ‚Nutzen‘ unseres Lebens einfach darin besteht, in allem zur **Ehre Gottes zu leben, d.h. alle unsere Gedanken, Worte, Herzschläge,... müssen auf die Verherrlichung Gottes ausgerichtet sein.**

Der Wille Gottes für uns ist es, jeden Gedanken, jedes Wort und jede Handlung zu seiner Ehre und Liebe zu leben. Daher ist es gut, uns immer zu prüfen, bevor wir etwas unternehmen: „Herr, tue ich das jetzt zu deiner Ehre oder für mich?“ Zudem sollen wir alles aus Liebe tun und daher stets um diese seine Liebe bitten, weil wir aus uns heraus trotz unserer guten Absicht unfähig zur Liebe sind.

Wenn der Herr in uns diese ständige Haltung sieht, alles aus Liebe zu Ihm zu tun, dann wird Er uns immer mehr mit seiner göttlichen Liebe wie auch mit dem nötigen Licht für die nächsten Schritte beschenken. Sieht der Herr, dass wir in jedem Augenblick zu seiner Ehre leben wollen, dann kann Er in uns den ganz speziellen Plan verwirklichen, der Er mit uns hat. Wenn wir aber nicht ständig diese Haltung haben, alles zu seiner Ehre zu tun, wird es uns nicht möglich sein, diesen besonderen Plan zu leben, selbst wenn wir ihn kennen. Und selbst wenn wir nach außen hin etwas anderes, Schönes und Wichtiges unternehmen, **so ist das dennoch nicht die Verwirklichung seines besonderen Planes mit uns – und dann leben wir nicht zu seiner Ehre und in seinem Willen.**

*„Wisse dies: allein wenn du dich alle Tage und oftmals am Tag in Mich versenkst, so dient dies dazu, das **Gleichgewicht aller Sühneleistungen** aufrecht zu erhalten“*

Hier schlägt uns der Herr ein ganzes **Lebensprogramm** vor: Wir sollen uns, noch bevor wir unser Tagewerk beginnen, in **Jesus versenken, uns mit Ihm vereinen** (siehe **V. Meditation**), und unsere **Gedanken** und unseren **Verstand** im Geist Jesu lassen, um seinen Verstand als Leben für uns zu erbitten; unseren **Mund** in dem Seinen zurücklassen, um das Leben seiner Worte zu erbitten; unser **Herz** in dem Seinen lassen, damit seine göttliche Liebe unser Herz antreibe und es nicht mehr von menschlichen Affekten und Neigungen bewegt werde. *So vereinigen wir uns Teil um Teil mit Ihm, die Arbeiten, die Schritte, alles... - so wie Jesus für alle unsere einzelnen Sünden Wiedergutmachung geleistet und dabei Abschnitt für Abschnitt, in seinem ganzen Leib und seiner Seele, in seinem Verstand, seinen Händen, Füßen, Schultern gelitten hat...*

*„Allein wenn du dich alle Tage und oftmals am Tag in Mich versenkst“, sagt der Herr, „dient dies dazu, das **Gleichgewicht aller Sühneleistungen** aufrecht zu erhalten“.*

Jesus und Maria haben die Wiedergutmachung für alle unsere Akte auf sich genommen und den Vater in unserem Namen verherrlicht, und auch Luisa hat in Jesus und Maria dieses ihr Wirken wiederholt. **Jetzt wünschen Sie, dass auch wir, in Ihnen, diese ihre Sühneleistungen und Akte ,nochmals durchlaufen‘.** Jesus und Maria haben sich mit ‚der Last‘ aller Seelen beladen, von Adam bis zum letzten Menschen; wir mögen dem Herrn vielleicht nur bezüglich einiger weniger Seelen eine Stütze sein, aber Er versteht es ja auch, unsere Akte auszuweiten... *und wir wissen, dass jedes Gebet im Göttlichen Willen sich auf alle erstreckt.*

Der Herr wird uns dennoch auch besondere **geistliche Kinder** anvertrauen, vielleicht Personen aus unserem Umfeld oder uns ganz unbekannte. So können wir auf frucht-

bare und schöne Weise jede Beziehung mit den Menschen leben, auch mit jenen, von denen wir etwa nur in den Nachrichten erfahren haben:

Wir umfassen in Jesus ihre Werke, ihre Akte und fügen sie in das Wirken der Menschheit Jesu ein,

Dies ist wahre Nächstenliebe, wahre Mission und wahres Apostolat! Jesus wird uns jeden Tag zeigen, wie wir das praktisch bewerkstelligen können.

„In der Tat, nur wer in Mich eintritt und von Mir den Ursprung von allem, was er tut, entnimmt, kann die Wiedergutmachungen für jeden und für alles ausbalancieren und die Verherrlichung des Vaters von Seiten der Geschöpfe ins Gleichgewicht bringen...“

„Nur wer in Mich eintritt und aus Mir den Ursprung alles dessen, was er tut, entnimmt...“ Der Vater hat die Akte, die wir nach seinem Willen Augenblick um Augenblick tun sollen, schon erdacht und für uns erschaffen; es liegt jetzt an uns, sie anzunehmen. ***Wenn wir etwas Gutes tun, haben nicht wir dies ‚erfunden‘, sondern es ist ein Akt, den der Vater geschaffen hat und den Er uns jetzt gibt: wenn wir ihn annehmen, uns aneignen und ihn leben wollen, wird er sodann auch zu unserem Akt; wenn wir ihn zurückweisen, kommt das der Zurückweisung eines göttlichen Lebens gleich.***

So können wir uns jeden Augenblick unseres Lebens fragen, was der Vater für mich jetzt gedacht und geplant hat. *Die Antwort finden wir im Leben Jesu*, weil Jesus alle unsere Akte, d.h. alle Akte, die der Vater für uns erschaffen hatte, genommen und sie in unserem Namen in seinem irdischen Leben ausgeführt hat, um dem Vater auch in unserem Namen die Ehre zu geben.

„Denn da in Mir ein ewiger Ursprung, ein ewiger Wille ist, konnte Ich alles ausgleichen: Genugtuung, Sühneleistung und vollkommene Verherrlichung des Himmlischen Vaters von Seiten aller. Sobald du also in Mich eintrittst, erneuerst du das Gleichgewicht aller Sühneleistungen und der Glorie der ewigen Majestät. Und dies scheint dir unbedeutend?“

Jesus sagt auch: „**Wer das Mehr tun soll, muss das Weniger nicht tun.**“ Diese Worte Jesu werden klarer, z.B. angesichts der Klage Martas: „*Sag meiner Schwester doch, sie möge mir helfen!*“ oder angesichts des verborgenen, einfachen und alltäglichen Lebens der Gottesmutter Maria; wer Sie nicht mit Augen des Glaubens ansieht, erkennt ihre königliche Größe nicht, diesen Geist, aus dem die Gottesmutter glaubend gelebt hat...

Erst wenn wir in uns gehen und den Zweck unserer Erschaffung erkennen und dann konkret in jener Ordnung zu leben beginnen, auch in den gewöhnlichen, täglichen Abläufen, in den stets wiederkehrenden Unannehmlichkeiten (die zwar oft nur kleine Kreuze sind, aber durch die tägliche Routine noch schwerer werden!), und dabei unumstößlich diese Intention im Blick haben, dann nimmt das ganze Leben eine andere, ja sogar freudige Bedeutung an, und auch das, was wir täglich tun und was uns eigentlich ermüdet, wird für uns neu und zum Motiv für die Freude, weil all diese Dinge dem Herrn mehr zur Ehre gereichen als täten wir ganz neue, die wir uns selbst ausdenken.

(Jesus fährt fort:) „Spürst du nicht selbst, dass du nicht anders kannst und dass Ich dich nicht eher verlasse, bevor Ich nicht sehe, wie du dich mit all meinen einzelnen Teilen vereinst, damit Ich von dir das Gleichgewicht aller Sühneleistungen erhalte,

indem du an die Stelle der ganzen Menschheitsfamilie trittst? Suche, soweit es an dir liegt, Mir für alle Sühne zu leisten.

Wenn du wüsstest, welche Wohltat die Welt empfängt, wenn eine Seele ohne den Schatten des persönlichen Eigennutzes, sondern allein aus Liebe zu Mir, sich zwischen Himmel und Erde erhebt und – mit Mir vereint – die Sühneleistungen aller ins Gleichgewicht bringt!“

Auch in unseren Gebeten müssen wir *ohne Schatten des persönlichen Eigennutzes* nur *eine* Intention haben: *zur Ehre Gottes*. Manchmal beten wir für eine Person, die **uns** teuer ist, oder wir bitten für uns, weil wir etwas brauchen... aber die primäre **Intention** unseres Gebetes soll die **Ehre des Herrn** und danach die **Liebe zum Nächsten** sein, aber stets „*in Ihm*“.

In Jesu Heiligkeit war nie der Schatten eines persönlichen Interesses, Er tat nie etwas bloß für Sich selbst, sondern nur zum Ruhm des Vaters und für das Heil der Brüder. *Auch in dieser Hinsicht wünscht uns der Herr Ihm ähnlich!*

Und dann „*erhebt sich diese uneigennützig Seele zwischen Himmel und Erde*“, gemäß dem Wort Jesu: „*Wenn Ich von der Erde erhöht bin, werde Ich alle an Mich ziehen*“. **Dieses Erheben zwischen Himmel und Erde bedeutet konkret ein Sich-Lösen von allem**, vor allem von der Sünde, aber auch von uns selbst, von der Erde, von unserem Ich... Nur so können wir „*die Sühneleistungen aller ins Gleichgewicht bringen...*“

Wenn wir alles aus Liebe zu Jesus tun wollen, wird Er uns mit seiner Liebe erfüllen – aber Liebe nicht verstanden als bloßes Gefühl, sondern als Hingabe. Wenn ich z.B. heute keine Lust zum Beten habe und es auf morgen verschiebe, dann ist das keine

Liebe! Wenn ich hingegen sage: „Jesus, mir ist zwar nicht nach Beten zumute, aber ich bete aus Liebe zu Dir!“, ist das wahre Liebe, weil ich nicht darauf sehe, was ich bekomme, auf geistliche Freude, fühlbare Andacht usw., sondern nur auf die Liebe Jesu. (Wenn ich abends jedoch wegen stundenlanger Zerstreuungen keine Lust zum Beten habe, soll ich trachten, diese Zerstreuung beim nächsten Mal einzuschränken!)

Liebe heißt sich hinzugeben, ohne auf das zu blicken, was wir selbst dafür bekommen können, sogar bei den geistlichen Dingen. Es kann vorkommen, dass wir uns von einer – sogar heiligen und erleuchteten Person etwas erwarten, aber dann enttäuscht werden. Der Herr lässt dieses Leiden zu, um uns von dieser rein menschlichen Beziehung zu läutern, damit wir begreifen, dass es notwendig ist, immer nur „**von Ihm empfangen**“ zu wollen, um „**Ihm zu geben**“, auch in unserer Beziehung zum Nächsten. Wenn mir ein Mitmensch etwas gibt, dann nehme ich es „aus den Händen Jesu“ entgegen, um alles „Ihm zurückzugeben“. Auch wenn ich dem Nächsten etwas schenke, soll es stets in diesem Kreislauf der Liebe geschehen: „von Jesus her, zu Jesus hin“!

Band 11, 15.6.1916:

Die machtvollsten Gebete über das Herz Jesu und jene, die Ihn am meisten bewegen, bestehen darin, sich mit all dem zu bekleiden, was Er selbst tat und litt.

Luisa schreibt:

*„Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, da kam mein stets liebenswürdiger Jesus; Er wandelte mich ganz in Sich um und sprach dann zu mir: „Meine Tochter, **ergieße dich in meinen Willen, um Mir vollständige Sühneleistungen zu erweisen...**“*

In Wahrheit ist jedes Wort, das der Herr uns durch diese wunderbaren Schriften mitteilt, ein göttliches Leben und ein unermesslicher Gnadenschatz. **Wie kann der Herr nun auch uns, so wie Er es mit Luisa getan hat, ganz in Sich umwandeln?** Wenn wir uns gewisse Stoffe vorstellen, wie z.B. Wachs, das im Feuer schmilzt oder zwei Materialien, die zerschmelzen und dann ineinanderfließen, können wir beten: „Ja, reinige mich mit Feuer, aber verzehre mich so sehr, dass ich dermaßen mit Dir fusioniert, vereint bin, dass ich mit Dir nur *eine Einheit* bilde“ (*Natürlich bleiben wir immer zwei getrennte Wesen ohne Vermischung!*); dann wird uns der Herr seine Hilfe anbieten und erwidern:

„Nährt in euch das Verlangen, stets im Göttlichen Willen leben zu wollen; ergießt jeden Akt, den ihr tut, alle Gedanken, Worte, Werke, Schritte, Atemzüge... immer in jene, die Ich selbst gewirkt habe, gießt es stets in meine Menschheit, damit Ich es dann in den Göttlichen Willen einfließen lassen kann.“

Dann sehen wir, dass **unsere menschlichen Akte gleichsam ihre Form verlieren und die Gestalt der Akte Jesu annehmen**, wie eine Flüssigkeit die Form des Behälters annimmt, in den sie gegossen wird. Damit dies aber möglich wird, muss uns der Herr ganz mit dem Feuer seiner Liebe verzehren und in uns alles verbrennen, was nicht seine Liebe, sein Wille ist. Diese leidvolle Reinigung wird uns aber schließlich große Freude bringen.

Die *größte Schwierigkeit*, gibt Jesus Luisa zu verstehen, wird *nicht so sehr darin bestehen, dass die Menschen nicht zu **Opfern bereit wären**, wenn sie die Wunder erkannt haben, die Er in ihnen wirken möchte, sondern eher darin, diese Wunder einmal kennenzulernen.*

So müssen wir dem Herrn das *Ja* unseres Fiat geben, denn erst, wenn ich Jesus und dieses sein göttliches Leben kennenlerne, das Er ständig in uns wirken möchte, kann ich es lieb gewinnen und mich dann „**opfern**“ wollen – wobei das Opfer angesichts solcher Gnade zur Freude und zur Liebe wird!...

Weiter spricht der Herr: „*Meine Tochter, ergieße dich in meinen Willen, um Mir vollständige Sühneleistungen zu erweisen.*“

Der Herr möchte also von der Seele eine vollkommene Genugtuung erhalten, wie Er sie dem Vater dargebracht hat. Den Herrn um unsere persönliche individuelle Heiligkeit zu seiner Ehre zu bitten, ist gut, aber entspricht nicht dem, was Jesus getan hat.

Er wollte dem Vater die Heiligkeit, Ehre und Liebe im Namen aller zurückgeben und jetzt verlangt Er dies von uns:

*„Jetzt könnt **ihr** dies tun, wenn ihr in jedem Augenblick eures Lebens **in meinem Willen lebt**, und in diesem Willen **in allen** und in jedem einzelnen **kreist**, in den Gedanken aller ‚zirkuliert‘, und Mir die Genugtuung, den Dank und die Liebe für das Wirken aller Seelen aller Zeiten, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, darbringt.“* Jesus hat dies für den Vater getan, aber nur wenn wir unser Ja geben, kann Er in uns dieses sein Werk fortsetzen, dem Vater die Ehre im Namen aller darzubringen.

„Meine Liebe fühlt ein unwiderstehliches Bedürfnis danach; bei so vielen Beleidigungen der Geschöpfe will sie wenigstens eine Seele, die sich zwischen Mich und die Geschöpfe stellt und Mir vollkommene Sühne und Liebe für alle darbringt und von Mir Gnaden für alle entreißt. Und dies kannst du nur in meinem Willen tun, wo du Mich und alle Geschöpfe findest.“

„*Ein unwiderstehliches Bedürfnis...*“. Jesus ist Gott, Er ist alles und braucht nichts, aber Er bedient sich, wenn Er mit uns spricht, verständlicher Ausdrücke. Kann ich angesichts des „*Liebesbedürfnisses*“ eines Gottes auf mich selbst schauen, oder bin ich nicht vielmehr dazu berufen, ausschließlich Jenen zu betrachten, der die Liebe ist und mir seine ganze Liebe gegeben hat, damit ich sie Ihm zurückschenke?

Und wenn der Herr eine Seele wünscht, die sich zwischen Ihn und die Seelen stellt, die Ihn noch immer töten und beleidigen, so meint Er damit natürlich nicht nur Luisa!

Denken wir an die Heiligste Jungfrau: ***Sie lebte total im Göttlichen Willen und erlaubte ihrem eigenen Willen nicht die geringste Lebensäußerung, sondern ließ stets den Göttlichen in sich wirken, daher hat Gott Ihretwegen die Zeit der Erlösung beschleunigt.***

Nun richtet sich der Herr an uns: „Ihr, die heutige Generation, die schon die Gnade der Erlösung erhalten habt, und zahlenmäßig der *einen* Person Mariens überlegen seid; ihr könnt also zusammen diese **Gabe** leben und für alle erlehen und erlangen und dieses Reich ausbreiten und erweitern.“

Dieses Reich ist mit Jesus und Maria schon auf Erden angebrochen, aber wie damals der Herr seine Jünger zur Evangelisation bis an die Grenzen der Erde aufgefordert hat, *so möchte Er jetzt von uns, dass wir die **Gabe** seines Willens verbreiten.* Andernfalls wird die Schöpfung nicht zu jener Ordnung, in der Gott sie erdacht und erschaffen hat, zurückkehren – wenn Ihm Selbst auch schon die Ehre dargebracht worden ist.

Wenn der Herr, der seine Worte an Luisa ja mit Bedacht und nicht zufällig wählt, uns beten heißt: „*Danke für mich und danke im Namen aller*“, ist es so, als würden wir

beten: „Jesus, sieh diese deine Söhne und Töchter in deinem Licht, in deiner Liebe an, weil Ich Dir für sie alle Genugtuung leisten will; in deinem Kreuz will ich mir ihr Wirken aufladen; und wenn deine Gerechtigkeit einen Ausgleich braucht, dann schaue auf mich und nicht auf sie, aber schenk ihnen Gnaden.“

So hat auch Jesus selbst gehandelt, deswegen wird Er uns dies nicht verweigern können. Auf diese Weise werden wir Ihm Gnaden für jene Seelen entreißen, und es wird ihnen dann „schwerer fallen“, sich einem Gott entgegenzustellen, der ihnen ungeahnte Gnaden austeilt!

Dies können wir aber nur **im Göttlichen Willen tun, wo wir Ihn und alle Geschöpfe finden**; Jesus selbst, der als Gott und Mensch stets auf vollkommene Weise gehandelt hat, musste ja immer in einem Göttlichen Willen wirken, um in Ihm alle Seelen anzutreffen und dem Vater die *Ehre* seitens aller Seelen zurückzugeben. So zu **leben** bedeutet für uns ein **Kreuz in Jesus**, aber ein glorreiches Kreuz, das wir **in seiner Menschheit** wie ein zweiter Jesus **leben**.

„O, mit welch sehnsüchtigem Verlangen warte Ich darauf, dass du in meinen Willen eintrittst, damit Ich in dir das Wohlgefallen, die Sühneleistungen aller finden kann! Und nur in meinem Willen wirst du alle Dinge im Akt finden, weil Ich der Antreibende, der Motor, der Handelnde und der Zuschauer von allem bin.“

Jesus sagt uns: „**Die Wahrheiten über die Gabe meines Willens werden sich umso mehr ausbreiten, je mehr Akte ihr in meinem Willen macht**“. Dies können wir jedoch nicht auf menschliche Weise messen oder sehen, aber wir tun im Glauben Akte „*im Göttlichen Willen*“ und wissen, dass diese den Intellekt der Seelen erleuchten, ihr Herz mit Liebe erfüllen und vielleicht Sehnsucht nach tieferer Erkenntnis der Schriften bringen werden.

Wenn auch einige Seelen im Wirken Gottes nicht seine große Liebe zu ihnen erkennen können und Ihm ein Nein entgegensetzen, soll uns dies nicht entmutigen oder vom Weg abbringen. Gott lässt ihnen den freien Willen trotz unserer Gebete und Aufopferungen der Leiden Jesu im Göttlichen Willen... Uns obliegt ***nur die Aufgabe, im Göttlichen Willen zu leben und den anderen dieses Geschenk weiterzugeben***, und uns sowie die anderen Ihm anzuvertrauen... Er wird die Herzen sachte bearbeiten!

„Während Er nun dieses sagte, ***ergoss ich mich in seinen Willen...***“

Wie groß ist die Schönheit und Einfachheit der Seele Luisas! Sobald Jesus ihr zu verstehen gibt, was Ihn erfreut und Er von der Seele ersehnt, tut sie es sofort und folgt sogleich dem Wirken Gottes, seinen Worten und seiner Liebe. ***Der Herr wünscht von uns diese Erwidern der Liebe für alle seine Gaben.*** Sobald wir erkennen, was dem Herrn wohlgefällt, sollen wir es Ihm sofort zurückgeben, ohne auch nur eine Sekunde zu zögern, wobei wir dies stets mit unseren Brüdern und Schwestern teilen sollen, weil sein Geschenk nach dem Wunsch des Herrn in Umlauf gebracht und so zu Ihm „zurückgebracht“ werden soll.

„... aber wer kann schildern, was ich sah? Ich befand mich im Kontakt mit jedem Gedanken der Geschöpfe, deren Leben von Gott kam, und ich vervielfältigte mich in seinem Willen in jedem einzelnen Gedanken, und mit der Heiligkeit seines Willens sühnte ich für alles, hatte ein „Dankeschön“ für alle, eine Liebe für alle, und so vervielfältigte ich mich in den Blicken, in den Worten und in allem Übrigen. Aber wer kann sagen, wie dies geschah? Mir fehlen die Worte, und vielleicht würden selbst Engelszungen stammeln, daher mache ich Schluss.“

Sobald sich Luisa in die Menschheit Jesu und somit in seinen Heiligsten Willen ergießt, befindet sie sich ganz real im Kontakt mit jedem Gedanken, Wort, Blick usw. aller Menschen, weil im Göttlichen Willen alles präsent ist.

Wenn wir denken, so deswegen, weil Gott uns das Leben jenes Gedankens schenkt; wenn wir sprechen, so deshalb, weil Er uns das Leben jenes Wortes gibt; wenn unser Herz schlägt, so gibt Er uns das Leben des Herzschlages, und so ist es mit allem anderen. ***Wir können also alles nur aus dem Grund tun, weil der Herr uns das Leben dessen mitteilt, was wir tun.*** Jede Seele ist nun aber frei, dieses Leben, das Er uns gibt, *für* oder *gegen* Ihn zu gebrauchen. Der ***Gedanke*** kann z.B. eingesetzt werden, um Gott zu erkennen, oder auch um menschliche Dinge verstehen oder Ihn sogar beleidigen zu wollen. Ein ***Wort*** kann zur Ehre oder zur Verfluchung Gottes vorgebracht werden... Stets ist es aber jenes Leben, das der Herr uns im Gedanken oder im Wort mitgeteilt hat, das uns diesen Akt, diesen Gedanken oder dieses Wort ermöglicht.

Luisa spricht also zu Gott: „***Da Du es bist, o Herr, der Du allen Seelen das Leben, die Gedanken und Worte mitteilst, möchte ich mich in jedem geschöpflichen Gedanken befinden, um diesem deinem Leben Gesellschaft zu leisten, das vielleicht von jenem (geschöpflichen) Gedanken nicht erkannt und nicht für Dich eingesetzt worden ist, und ich möchte Dir dafür einen Gedanken der Liebe, des Dankes und der Genugtuung darbringen*** (wenn es sich um einen Gedanken gegen Dich handelt).“

Nach dem Wunsch des Herrn wollen wir also schon *zu Tagesbeginn und immer, wenn wir im Kontakt mit Menschen sind, die Er zu uns führt, unsere Gedanken in die Seinen eingießen und sie mit den Seinen vereinen. Dann befinden wir uns mit Ihm in den Gedanken aller Menschen und können dem Herrn einen Gedanken der Liebe, der Sühne, des Dankes... darbringen.*

Diese Akte wiederholen wir für alle Körperteile, die Augen, den Mund, das Gehör, das Herz,... für alle **willkürlichen** und **unwillkürlichen** Akte, die ebenfalls ein Leben sind, das mir der Herr schenkt – ein Leben, das mir Herzschlag, Atmung, Blutkreislauf ermöglicht, um am Leben zu bleiben. Aber auch dieses Leben schenkt mir der Herr, damit ich **Ihm die Ehre gebe** und nicht, um es bloß für mich zu verwenden oder gar gegen Ihn zu sündigen.

Dies ist eine Form der Neuevangelisation, einer Evangelisation ohne Worte, aber mit einem Leben, das Gebet ist.

Über alle Aktivitäten des Herrn in seinem 30-jährigen verborgenen Leben wussten nur sein Vater, der Hl. Geist, die Gottesmutter und der hl. Josef Bescheid, und sonst niemand. Sein Leben bestand aus ununterbrochenem Gebet an den Vater, um Ihm im Namen aller **Sühne** und **Ehre** darzubringen und Gnaden auf die Erde zu ziehen. All dies geschah durch jene einfachen menschlichen Akte, wie die Zimmermannsarbeit, das Auskehren, Feueranzünden, Essenmachen...; wie all dies in Jesus und Maria ein **ständiges Gebet** war, soll es auch in uns sein, damit unser Leben zur Gnade und zum Licht für alle werde.

„Darauf verbrachte ich die ganze Nacht mit Jesus, in seinem Willen. Da fühlte ich die Königin und Mutter in meiner Nähe, und Sie sprach zu mir: „Meine Tochter, bete.“ Und ich, „Meine Mama, beten wir gemeinsam, weil ich allein nicht zu beten weiß.“

*„Die Gebete, welche die größte Macht über das Herz meines Sohnes haben und Ihn am meisten erweichen, sind jene, wenn sich die Seele mit all dem bekleidet, was Er Selbst wirkte und litt, **da Er all dies den Geschöpfen ja zum Geschenk gemacht hat.**“*

Jesus hat uns in seinen **Leiden** sein größtes Geschenk gemacht. Hier nun lädt Er uns ein, an seinen eigenen Leiden Anteil zu haben und uns mit seinen eigenen Insignien zu bekleiden. Wir können für dieses Privileg der Liebe nur danken und beten: *„Ich kann Dir nichts als mein Ja geben, ich bin ja nicht fähig, dies zu tun, aber in Dir wünsche ich das zu leben, was Du mir sagst.“* Dann wird Jesus selbst in uns nicht nur seine Passion leben, sondern alles, was sich aus diesen seinen Leiden herleitet.

Er blickte in seinen Leiden nie auf Sich Selbst, noch darauf von wem diese Leiden kamen, sondern auf die *Frucht*, die sein Leiden erwirkte, nämlich die Ehre des Vaters und das Heil der Seelen.

„Daher, meine Tochter, umgib dein Haupt mit den Dornen Jesu, ziere deine Augen mit den Perlen seiner Tränen, tränke deine Zunge mit seiner Bitterkeit, kleide deine Seele mit seinem Blut, schmücke dich mit seinen Wunden, durchbohre deine Hände und Füße mit seinen Nägeln und stelle dich wie ein zweiter Christus seiner göttlichen Majestät vor.“

Maria hat die Passion Jesu vollständig miterlebt, auch wenn äußerlich weder Blut noch Wunden noch Dornen zu sehen waren und Sie rät uns: *„Wie ich mich mit der Passion meines Jesus bekleidet habe, so sollt auch ihr handeln: dann werdet ihr wie viele weitere kleine Jesus vor dem Vater erscheinen, und Er wird euch jede Gnade für die Seelen gewähren.“*

Bei der Betrachtung der Stundenuhr des Leidens Jesu, die Luisa nach den Worten Jesu niedergeschrieben hat, ist die Grablegung Jesu (von 16-17 Uhr) sehr bedeutsam, wo die Gottesmutter fühlt, wie ihr Leben schwindet, weil der tote Sohn nun auch ihrem Blick entzogen werden soll. Sie betet: *„Mein Jesus soll nun im Grab eingeschlossen werden. Aber wie könnte ich mich von Ihm trennen? Ich vermag es nicht. Ein Gött-*

licher Wille jedoch fordert es, und so sage ich **Ja**.“ Und was tut Sie dann? Sie spricht: „Um das Leben Jesu in mich aufzunehmen und weiterleben zu können, schließe ich meine **Gedanken** in die Seinen ein und nehme seine Gedanken in meinen Geist auf; ich schließe meine **Worte** in die Seinen ein und nehme die Seinen auf meine Lippen, schließe meinen **Herzschlag** in den Seinen und nehme den Seinen in mein Herz auf...“

„Ich schließe meine Gedanken in die Deinen ein und nehme deine betrübten und gekränkten Gedanken in mich auf; ich schließe meinen Herzschlag in dein Herz und nehme die Schläge deines Herzens in mich auf, das verletzt, nicht geliebt und nicht anerkannt wurde; ich lege meine Schritte in deine Füße und nehme deine Schritte in mich auf, die stets auf die Suche nach Seelen gegangen sind; und ich nehme den Schmerz deiner durchbohrten Füße, weil Du in dieser Kreuzigung auch die Sünde kreuzigen wolltest...“

Wenn auch wir in irgendeiner Art am Leiden Jesu teilhaben, dann mögen wir erkennen, dass uns Jesus gerade in dieser konkreten Situation des Leidens, der Schwierigkeiten und Schmerzen beteuert: **„Ich möchte euch mit Mir bekleiden und euch Mir möglichst ähnlich machen, damit ihr vor dem Vater als „alter Christus“ – als zweiter Jesus erscheinen könnt.“**

Wie Maria nehmen also auch wir alles in uns auf und leben nochmals durch, was Er gelebt und gelitten hat: **„Ich nehme alle deine Leiden in mich auf, damit Du in mir und in allen Seelen wieder auferstehst.“**

Auch beim Kommunionempfang können wir diese Art der Beziehung mit dem Herrn verwirklichen. In der Hl. Hostie ist Er ja ganz gegenwärtig und lebt von neuem seine Passion, seinen Tod und seine Auferstehung. Damit Er aber in uns nicht eine Grab-

stätte vorfindet, sondern einen Ort, wo Er auferstehen kann, sprechen wir wie Maria am Grabe Jesu: **„Erstehe in meiner Seele und in den Seelen aller.“**

„Dieses Schauspiel wird Ihn dermaßen bewegen, dass Er der Seele nichts verweigern können wird, die mit seinen eigenen Insignien bekleidet ist. Aber wie wenig wissen die Geschöpfe sich der Geschenke zu bedienen, die mein Sohn ihnen gegeben hat! Dies waren meine Gebete auf Erden und diese sind es im Himmel!

So bekleideten wir uns gemeinsam mit den Insignien Jesu und stellten uns zusammen dem Thron Gottes vor, was alle bewegte; die Engel machten uns Platz und waren überrascht. Dann dankte ich der Mutter und befand mich wieder in mir selbst.“

Wie schön ist diese Beziehung Luisas mit der Gottesmutter! Luisa befolgt die Bitten der Mutter und bittet Sie: „Lehre mich, tun wir es gemeinsam.“ Sie betet und dankt zusammen mit Maria und ist in ständiger Verbindung mit Ihr. Im Blick auf Maria, *die alle ihre Akte stets in die Akte Jesu legte und so in ständiger Vereinigung mit Ihm war*, beten wir zu Ihr: **„Wie legen unser Ja in das Deine, damit Du es, umgewandelt in dein eigenes Ja, dem Vater darbringst, das uns allen die Vollendung des Höchsten Fiat erbitten möge.“**

Wir bitten die Gottesmutter, die durch ihr **Fiat** dem Wort des Vaters einen Leib geschenkt hat, unser kleines *Ja* in ihr *Ja* aufzunehmen und dem Vater vorzustellen, damit wir in Ihr unseren Leib weiterhin dem Herrn zur Verfügung stellen können. In der Tat, Jesus der mit seiner glorreichen Menschheit im Himmel thront, braucht weitere menschliche Körper hier auf der Erde – und so können wir (Männer und Frauen) dem Herrn eine „weitere Mutter“ sein.

Meditieren wir noch einen kurzen, aber sehr intensiven und tiefgründigen Eintrag aus dem Buch des Himmels.

Band 12, 10.12.1918:

Das verborgene Leben Jesu in Nazareth: ein Ruf um Seelen. Gebete der Seelen, die mit Jesus vertraut sind.

(Luisa spricht:) Ich sagte zu meinem Jesus: „Du siehst, ich verstehe nichts zu tun, ich habe nichts, das ich Dir geben könnte, aber ich will Dir auch meine Nichtigkeiten geben; ich vereinige diese mit dem Alles, das Du bist und bitte Dich um Seelen. Meine Atemzüge bitten Dich beim Atmen um Seelen, meine Herzschläge bitten Dich mit unaufhörlichem Rufen um Seelen; die Bewegung meiner Arme, das Blut, das in mir kreist, der Lidschlag, die Bewegung der Lippen erbitten von Dir Seelen, und dies erbitte ich vereint mit Dir, mit deiner Liebe und in deinem Willen, auf dass alle meinen unaufhörlichen Schrei hören können, der ‚in Dir‘ immerdar Seelen fordert.“

Hier können wir die große Einfachheit Luisas bewundern: „**Ich weiß nichts zu tun und habe Dir nichts zu geben**“. In der Tat leben wir ja nur, weil uns Gott ins Dasein gerufen hat, und wenn Er sein Leben, seinen Göttlichen Willen, in dem wir alle freiwillig oder unfreiwillig leben, auch nur einen Augenblick lang von uns zurückzöge, würden wir sogleich ins Nichts zurücksinken. So sind wir in Wahrheit **nichts** angesichts des **Alles**, Das uns das Leben und alles andere schenkt. Aber Luisa bleibt nicht dabei stehen, sondern fügt gleich hinzu: „**Aber in Dir kann ich Dir alles zurückgeben**“, wodurch sie anerkennt, von Ihm alles erhalten zu haben, das sie Ihm dann zurückschenken kann.

Jesus unterstreicht ja diese vorrangige Pflicht des Geschöpfes, dem Herrn die Liebe zu vergelten, die Er in alles Geschaffene, in jede Situation, ja in unser Leben selbst

legt; **und diese Vergeltung der Liebe zu erhalten ist der primäre rechtmäßige Anspruch Gottes.** Wenn der Mensch wieder zur rechten Ordnung Gottes zurückkehrt, erkennt er, dass das „**Recht**“ des Menschen nur jenes sein kann, *seinen Gott in allem, von allen und immerdar verherrlicht sehen zu wollen.*

Beten wir zum Herrn: *„Ich habe nichts, was ich Dir geben könnte. Ich möchte Dich lieben, aber wenn Du mir nicht deine Liebe schenkst, kann ich sie Dir nicht zurückgeben.“* Dies sollte unser ständiges Motto in der Beziehung zum Herrn sein: **„Gib mir, damit ich Dir zurückgeben kann“.** Und was die Seelen anbelangt, können wir beten: **„Du wünschst Seelen, Herr. So greife ein und gib mir Seelen – d.h., rette sie – so kann ich Dir die Ehre zurückgeben, welche die Seelen Dir geben sollten.“**

Auch wenn wir für die Seelen beten, ist es gut, unsere Absicht zu prüfen: *Beten wir für sie, weil wir an ihnen hängen, weil wir jene Person gerne haben und die „Ärmste ja so leidet“... oder weil sie nach dem Bilde Gottes geschaffen sind und daher zu Ihm zurückkehren sollen...?* (Natürlich gibt es auch eine Ordnung in der Liebe, in der wir bestimmten Personen zu *mehr* Liebe verpflichtet sind!)

Wenn wir alles für Gott und als seine Beauftragten tun, wird Er es uns an nichts fehlen lassen. Alles kommt auf unsere **lautere Absicht** an, daher sagt uns Jesus: *„Auch den geringsten Akt, den ihr in meinem Willen lebt, jeden Atemzug und jeden Herzschlag, in welchem ihr mein Leben und meine Liebe erkennt, könnt ihr Mir zurückgeben, um Mir in meinem Willen göttliche Ehre darzubringen.“*

Luisa schreibt weiter:

Als ich nun dies ... sagte, bewegte sich mein Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir:

*„Meine Tochter, wie süß und wohlgefällig ist Mir das Gebet der Seelen, die innig mit Mir verbunden sind! Wie sehr empfinde Ich, wie sich das verborgene Leben von Nazareth wiederholt, ohne irgendeine Äußerlichkeit, ohne einen Kreis von Leuten, ohne Glockengeläute, ganz unbeachtet, allein, sodass Ich kaum bekannt war! Ich erhob Mich zwischen Himmel und Erde und bat um Seelen, und kein Atemzug noch Herzschlag entging Mir, der nicht um Seelen bat. Und als Ich dies tat, drang mein Klang in den Himmel und zog die Liebe des Vaters an, Mir Seelen zu gewähren, und dieser Klang, der in den Herzen widerhallte, rief mit lauter Stimme: „**Seelen!**“ Wie viele Wunder wirkte Ich doch in meinem verborgenen Leben, das nur mein Vater im Himmel und meine Mutter auf Erden kannten!“*

Die Seele soll also den Geist des ständigen Gebetes besitzen und in Gedanken und ihrer Absicht nach stets mit dem Herrn in Verbindung sein. In dieser Beziehung Jesu zum Vater war aber nichts äußerlich Auffälliges, und alles, was Er in seinem Leben, speziell in seinem verborgenen Leben tat, war die *Manifestation jenes ständigen Gebetes und der ununterbrochenen Beziehung zwischen den Drei Göttlichen Personen*. Jesus fordert uns zur **Nachahmung** auf, auch wenn es niemand beachtet und sieht. *„Im Himmel werden die Glocken erklingen“*, sagt der Herr, *„nicht auf der Erde“*. Und wir können uns gar nicht vorstellen, welch große Gnaden auf die Erde herabströmen, wenn *„im Himmel die Glocken läuten“*. Jesus bewirkt, dass wir uns immer mehr in Ihn verlieben und dann alles aus Liebe zu Ihm tun!

Der Herr verheißt uns, dass *„der ganze Himmel sich bewegt, weil es **meine eigenen Gebete sind, die wiederholt werden, die Gebete meines verborgenen Lebens.**“*

Der Herr wollte in seinem ganzen verborgenen Leben alle geschöpflichen Akte wiederherstellen, neu machen und vergöttlichen, um die schlechten Akte ,auszubes-

sern' und die guten zu vergöttlichen und sie dem Vater zurückzugeben, und von neuem jenes nötige ‚Grundmaterial‘ bereit zu stellen, damit die Seelen in Einheit mit dem Göttlichen Willen wirken können.

„So betet auch die verborgene Seele, die innig mit Mir verbunden ist; wenn auch auf Erden kein Ton zu hören ist, so klingen ihre Gebete wie Glocken umso tönelnder im Himmel, dass sie den ganzen Himmel herbeirufen, sich mit ihr zu vereinen, um Barmherzigkeit auf die Erde herabsteigen zu lassen, **die nicht ans Ohr, sondern in die Herzen der Geschöpfe klingt** und diese zur Umkehr bewegt.“

Erkunden wir nunmehr im Detail, was es bedeutet, **Runden im Göttlichen Willen** zu machen:

Band 20, 17.10.1926:

Rundgänge im Göttlichen Willen. Die Seele kreist in der ganzen Schöpfung und Erlösung und leistet dem Göttlichen Willen Gesellschaft in all seinen Akten.

Luisa schreibt im Buch des Himmels:

*„Mir scheint, dass ich nicht anders kann, als meinen **Rundgang im Höchsten Willen** fortzusetzen. Ich fühle, dass Er mein wahres Heim ist, und ich erst dann zufrieden bin, wenn ich in Ihm kreise, wo ich alles finde, was meinem süßen Jesus gehört, und kraft seines Willens ist all das, was Sein ist, auch mein.“*

Hier hat die Seele aufgrund ihrer Liebe zu Gott einen so großen Grad der Vereinigung mit dem Herrn erreicht, dass sie sagen kann: *„Im Göttlichen Willen **Runden zu machen** ist mir zur Notwendigkeit geworden, wie ich die Luft zum Atmen brauche, mir scheint, ich kann gar nicht anders“.*

Zu Beginn mag uns diese Art zu beten vielleicht noch etwas ungewöhnlich scheinen, aber der Herr macht sie uns zunehmend vertraut, sodass wir schließlich sogar spontan „Runden machen“. Es geht um die Rückkehr in unser wahres ursprüngliches Zuhause, zum Leben in Gott, in Dem wir erschaffen worden sind, in unser „*wahres Heim*“, wie Luisa es nennt.

Und in diesem Jubiläumsjahr (*Jahr 2000 !*), in dem die Hl. Mutter Kirche uns die Möglichkeit eines täglichen vollkommenen Ablasses anbietet, ist es so, als wollte sie uns sagen: *Reinigt euch von allen Verkrustungen, von allem, was euch bis jetzt von diesem eurem Zuhause, diesem „in Gott leben“ entfernt hat – damit ihr diese Gabe empfangen und wieder in Gott leben könnt.* In allen Umständen sollen wir einen göttlichen Plan erkennen, der alles so verfügt, dass Er uns mit seinen Gaben beschenken kann.

Da wir, wie Luisa sagt, *„im Göttlichen Willen alles finden, was Jesus gehört“*, finden wir in Ihm alle Geschöpfe, das ganze Erlösungswerk Jesu, usw. Die Seele möchte also im Göttlichen Willen leben, nicht ihrer selbst wegen oder damit sie sich *„wie Gott fühlt“*, sondern um in Ihm alles vorzufinden, was ihrem Jesus gehört, das sie umfassen, sich aneignen und dem Herrn gleichsam als ihr Eigentum zurückgeben kann (was in Wirklichkeit Jesus gehört). Und dies deshalb, damit sie Ihm jene Befriedigung bereitet, die Er erhalten möchte und eben jene Glorie, die Er dem Vater erwiesen hat. Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, ist stets einzig und allein von der Liebe zu Gott und zu allen Seelen angetrieben.

„So kann ich meinem geliebten Gut viel geben, ja, ich habe Ihm so viel zu geben, dass ich nie damit zu Ende komme, Ihm alles zu geben.“

Im Göttlichen Willen kann eine Seele einen unendlichen großen Gott *zufriedenstellen*, ja sie hört nicht auf, Ihm alles zurückzugeben, alles, was Er selbst gewirkt hat und alles, was Er uns geschenkt hat.

„Es bleibt mir also der Wunsch, zurückzukehren und meinen Rundgang wiederaufzunehmen, um Ihm alles zu geben, was seinem anbetungswürdigen Willen gehört. Als ich den Rundgang machte und die großen Segnungen erwog, die der Höchste Wille den Seelen bringt, bat ich Jesus, dass Er Ihn schnell allen bekannt mache, damit sie an einem so großen Gut teilhaben könnten.“

Vielleicht erschließt es sich unserem rationalen Denken nicht sofort, was Jesus damit meint, wenn Er unsere *Rundgänge im Göttlichen Willen* wünscht. Wenn wir Ihm aber wie Luisa bereitwillig und in Einfachheit unser Ja geben und das Licht aufnehmen, das Er uns schenkt und in Liebe das umzusetzen versuchen, was Er wünscht, dann wird Er uns das rechte Verständnis schenken. Er verlangt zuerst unser *Ja*, und dass wir seinen Wünschen nachkommen, auch wenn wir als begrenzte Geschöpfe nicht alles sofort verstehen... Je mehr wir uns für sein Licht und seine Wahrheiten öffnen und sie leben, umso mehr wird Er sie zum Leben in uns machen und sie durch uns den anderen mitteilen.

„Um dies zu erlangen, sagte ich – bei jedem geschaffenen Ding angelangt – zu Ihm: „Ich komme in die Sonne, um deinem in ihr regierenden und herrschenden Willen Gesellschaft zu leisten, in allem Glanz seiner Majestät. Doch während ich Dir in der Sonne Gesellschaft leiste, bitte ich Dich, dass dein ewiges FIAT bekannt werde, und wie Es triumphierend in der Sonne regiert, so möge Es mitten unter den Menschen siegreich zur Herrschaft gelangen. Du siehst, auch die Sonne bittet Dich, ihr ganzes Licht verwandelt sich in Gebet. Und wie sie sich über die Erde ausbreitet und mit ih-

*rem Licht Pflanzen und Blumen, Berge und Ebenen, Meere und Flüsse umhüllt, so bittet sie Dich, dass dein FIAT **eines** sei auf Erden und mit allen Geschöpfen in Einklang stehe. So bin nicht ich allein es, die Dich bittet, sondern es ist die Macht deines eigenen, in der Sonne regierenden Willens, der dich bittet: es bittet das Licht, es beten seine unzähligen Wirkungen, die Güter, die Farben, die es enthält. Alle beten darum, dass dein FIAT über alle herrsche. Kannst du einer so großen Lichtfülle widerstehen, die mit der Macht deines eigenen Willens betet?“*

Diese Worte Luisas lassen uns erahnen, worin diese „Runden“ bestehen: es bedeutet, dass die Seele mit ihren Gedanken und ihrer Intention in alles eintritt, was Gott geschaffen hat; beim Rundgang in der Schöpfung z.B. bilokiert sich die Seele im Himmel, in der Sonne, in den Sternen, im Meer, in den Bergen. In der ganzen Schöpfung finden wir ja das Leben des Göttlichen Willens, der alles bewahrt und erhält, was Gott geschaffen hat, damit alles den Zweck seiner Erschaffung erfülle: die **Sonne** spendet Licht, die **Erde** gibt den Schritten Halt, der **Himmel** breitet sein schützendes Zelt aus... Jedes Ding hat seine Bedeutung und erfüllt beharrlich seine Aufgabe, wofür es erschaffen wurde und bleibt somit in der Ordnung Gottes.

Die Hl. Schrift lehrt uns, dass Gott all dies aus Liebe zum Menschen erschaffen hat, den Er dann an die Spitze seiner Schöpfung gestellt hat. Obwohl die Schöpfung durch die Erfüllung ihrer Aufgabe *Gott die Ehre* gibt, ist sie dennoch weder mit Vernunft noch mit freiem Willen begabt, daher muss der Mensch als Haupt der Schöpfung dem Herrn im Namen der geschaffenen Dinge die Ehre geben, gleichsam wie das Haupt des Leibes, der die Schöpfung ist.

Der Herr fordert uns also auf, das Leben seines Willens in allem zu erkennen: in der **Sonne** gibt Er uns Licht, in den **Sternen** erhellt Er die Nacht... Wir sollen seine Liebe zu

uns anerkennen und unser „**Ich liebe Dich, ich danke Dir,...**“ in die Sonne, die Sterne, ... kurz, in alles legen.

Wenn wir in der ganzen Schöpfung Gottes Liebe zu uns anerkennen und überall unseren Liebesakt einprägen, dann prägt Gott jenes Licht der Sonne, die Unermesslichkeit des Himmels, die Weite des Meeres... in uns ein, damit ich mich in allem auf Gott beziehen und mit eben jenen Eigenschaften zu Ihm beten kann, die in allen geschaffenen Dingen gegenwärtig sind. Auf diese Weise wird die Schöpfung zu einer **sprechenden Schöpfung** durch eine Seele, die das Leben des Göttlichen Willens in sich hat, und das Leben dieses Willens in diesen Dingen anerkennend, sich diese ‚zu eigen macht‘, dem Vater ‚zurückgibt‘ und Ihn dadurch verherrlicht.

So können wir z.B. beten: „Jesus, ich vervielfältige (bilokiere) mich im Meer; sag mir, was willst Du mir darin offenbaren? Deine Unermesslichkeit! Also nehme ich deine Unermesslichkeit in mich auf und bete mit deiner eigenen Unermesslichkeit zu Dir!“ Wenn wir Ihn so bezüglich aller Dinge mit Liebe bitten, wird Er sich uns in allem Geschaffenen offenbaren. *Das „Beten der Runden“ und die vertiefte Erkenntnis der Schriften* machen uns immer offener für das *Leben des Göttlichen Willens in uns*; zudem betont der Herr an anderen Stellen, dass Er die *Fassungskraft unserer Seelen* auch *durch das Leiden erweitert*, welches das (ungeordnet) Menschliche und Verkrustete von uns nimmt und einen leeren Raum für seine Gnaden schafft... Der Herr lässt uns bei diesem Leben in seinem Willen jedoch unseren menschlichen Willen, daher wünscht Er ständig unsere *freie Zustimmung*, unser *Ja*.

„Während ich, klein wie ich bin, Dir in dieser Sonne Gesellschaft leiste, benedeie ich, bete ich an und verherrliche ich deinen anbetungswürdigen Willen, mit jener Größe und Herrlichkeit, mit der dein eigener Wille sich in seinen Werken verherrlicht. Soll-

te etwa dein Wille nur in den Menschen nicht die vollkommene Herrlichkeit seiner Werke finden?“

Der Herr hat mit seinem FIAT allem in der Schöpfung das Leben geschenkt, den Menschen aber zu einem Geschöpf nach seinem Bild und Gleichnis erhoben. Doch trotz seiner hohen Würde war der Mensch das einzige Geschöpf, das – anstatt Gottes Willen zu entsprechen – sich gegen Ihn auflehnt hat, wohingegen die Schöpfung treu ihre zugewiesene Aufgabe erfüllt.

*„Deshalb **komme dein FIAT, Es möge kommen**. Doch während ich dies tue, nehme ich wahr, wie das ganze Licht der Sonne um das Kommen des ewigen FIAT betet, oder besser gesagt, sein eigener anbetungswürdiger Wille betet, indem Er das Licht erfüllt. Und ich lasse Ihn beten, und gehe zu den anderen geschaffenen Dingen über, um ihnen meinen kleinen Besuch zu machen. Ich leiste dem anbetungswürdigen Willen in jedem seiner Akte, die Er in jedem geschaffenen Ding ausführt, ein wenig Gesellschaft.“*

Der Göttliche Wille möchte, dass wir dieses sein Leben in der Schöpfung erkennen, Er wünscht, dass wir es in seinen Manifestationen umfassen und mit unserem Liebesakt erwidern und das Reich seines FIAT für uns, für die ganze Schöpfung, im Namen aller Menschen aller Zeiten erleben. Und der Göttliche Wille selbst, der in uns betet, wird das Echo dieses seines Gebetes (d.h. des „*Ich liebe Dich, es komme das Reich des Göttlichen FIAT*“) in all seinen Manifestationen in den geschaffenen Dingen in uns fortsetzen, auch wenn wir dann den anderen Akten Gesellschaft leisten, die Er in allem Geschaffenen ausübt.

„Darum gehe ich durch den Himmel, die Sterne, das Meer, damit der Himmel bittet, die Sterne bitten, das Meer mit seinem Gemurmel darum bittet, dass das Höchste

FIAT bekannt werde und über alle menschlichen Geschöpfe triumphierend herrsche, wie Er in ihnen (im Meer, usw.) herrscht.“

„Nachdem ich durch alle geschaffenen Dinge gewandert war, um dem Göttlichen FIAT Gesellschaft zu leisten, und in jedem geschaffenen Ding darum bitte, dass Es auf Erden zur Herrschaft gelange, ist es so schön, zu sehen und zu hören, dass die ganze Schöpfung um das Kommen seines Reiches zu den Menschen betet!“

Dieses Leben des Fiat, das in allem Erschaffenen präsent ist, lebt aber gleichsam *ein-sam*, weil wir es nicht erkennen und wartet daher auf unseren Besuch. Und wie wir Jesus im Allerheiligsten besuchen, der dort mit Leib und Blut, Seele und Gottheit gegenwärtig ist, so beten wir in der ganzen Schöpfung diese Präsenz des Lebens des Göttlichen Willens an, der sie am Leben erhält; wir beten die Liebe und die Eigenschaften Gottes an, die sich in den geschaffenen Dingen manifestieren (*im Gegensatz zum Pantheismus, der die geschaffenen Dinge als Gott anbetet*)!

„Und ich versenke mich dann in alles, was mein Jesus in der Erlösung gewirkt hat. Ich versenke mich in seine Tränen, seine kindlichen Seufzer, in seine Werke, Schritte und Worte, in seine Leiden, seine Wunden, in sein Blut, bis hin zu seinem Tod, und zwar damit seine Tränen das FIAT erlehen mögen, damit seine Seufzer und all seine Werke gemeinsam im Chor darum flehen mögen, dass sein FIAT bekannt werde und sein eigener Tod das Leben seines Göttlichen Willens in den Geschöpfen wieder auferstehen lassen möge.“

Dies zeigt beispielhaft, wie Luisa ihre ***Runden in der Erlösung*** betete, beginnend von der Empfängnis Jesu, eigentlich von der Unbefleckten Empfängnis Mariens, bis hin zu seinem Tod, seiner Auferstehung und Himmelfahrt. ***Wir konzentrieren unsere Gedanken auf Jesus und suchen, Ihm in all seinen Werken Gesellschaft zu leisten, die***

Er aus Liebe zu uns getan hat; z.B. sagen wir: „Jesus, ich mache mir Deine Tränen zu eigen.“ Und wenn es dann für uns einen Anlass zum Weinen gibt, beten wir: „Ich gieße meine Tränen in die Deinen, damit Du sie weihen und in deine eigenen Tränen umwandeln kannst, damit diese deine Tränen noch weiterhin über die Herzen und Seelen fließen und sie reinigen.“ Wenn wir das **ganze Erlösungswerk Jesu umfassen**, insbesondere seine Leiden, seine Schmerzen, sein Blut... und all dies **Gott aufopfern**, so opfern wir damit von neuem ein Göttliches Wirken, ein Göttliches Blut auf, um Läuterung und Gnaden zu erfliehen und Ihm die Ehre darzubringen.

Wir denken auch an alles **Blut**, das fortwährend in der **Menschheitsgeschichte vergossen** wird, machen es uns zu eigen, gießen es in das Blut Jesu, vereinen es mit dem Seinen und können damit alle Menschen „taufen“: So setzt sich das Erlösungswerk des Gottmenschen auf Erden fort, und der Herr selbst erlebt darin vom Vater weiterhin das Heil der Seelen.

„Nun, während ich dies und anderes tat, das ich hier übergehe, da es zu lange wäre, wenn ich alles sagen wollte, drückte mich mein süßer Jesus an sich und sagte zu mir: „Kleine Tochter meines Willens, wisse, dass mein Wille sich in der ganzen Schöpfung regierend zurücklässt, um den Geschöpfen die Gelegenheit zu geben, Ihm so viele Besuche abzustatten, wie Ich Dinge erschaffen habe. Ich wollte die Gesellschaft der Seele in der stummen Sprache des ganzen Universums. Wie hart ist die Einsamkeit dieses so heiligen Willens, der heiligen möchte und niemanden findet, mit dem Er diese Heiligkeit teilen könnte. Er ist so reich, dass Er geben will und niemanden findet, um ihm seine Schätze zu geben, so schön, und Er findet niemanden, den Er schmücken könnte, so glücklich, und Er findet niemanden, den Er glücklich machen könnte. Geben können, geben wollen und niemanden haben, dem man

geben kann, ist immer ein Schmerz und eine unaussprechliche Pein, und der größte Schmerz ist es, allein gelassen zu werden.“

Der Wille Gottes möchte uns beschenken, und dafür erwartet Er nichts anderes als unser Ja.

„So ist der Göttliche Wille glücklich, wenn Er sieht, dass die Seelen das Feld der Schöpfung betreten, um Ihm Gesellschaft zu leisten, und sieht, dass der Zweck erfüllt wird, für den Er sich in jedem geschaffenen Ding regierend zurückgelassen hat. Doch was Ihn am glücklichsten macht und am meisten verherrlicht, ist dies, dass du, wenn du bei jedem geschaffenen Ding ankommst, Gott bittest, dass sein FIAT bekannt werde und über alles herrsche.“

„Und (das macht Ihn glücklich,) dass du meinen eigenen Willen in der Sonne, im Himmel, im Meer, in allem bewegst, dass sie um das Kommen des Reiches meines Willens beten. Denn da in dir mein FIAT ist, kann man sagen, dass mein Wille selbst es ist, der bittet und alle meine Werke bewegt, bis hin zu meinen Tränen und Seufzern, dass das Reich meines Willens komme.

Du kannst das Wohlgefallen nicht begreifen, das du Mir bereitest, wie sehr du mein Herz und selbst meinen Willen für dich einnimmst, wenn Ich höre, wie alle unsere Werke um unser FIAT bitten. Du siehst also meine Freude, dass Ich dich nichts für dich selbst erbitten sehe, weder Herrlichkeit noch Liebe noch Gnade. Da du erkennst, dass deine Kleinheit ein so großes Reich nicht erlangen kann, kreist du in allen meinen Werken, überall, wo sich ein Akt meines Willens befindet, der seine Aufgabe erfüllt und lässt ihn zu meinem FIAT selbst sagen: ‚Dein Reich komme! O mache, dass es bekannt und geliebt werde und von den Menschengeschlechtern in Besitz genommen werde!‘ „

Die Seele bittet also um nichts für sich, aber bittet Gott um *alles*, weil sie Ihm *alles* zurückgeben möchte.

„Ein Göttlicher Wille, der zusammen mit unseren Werken betet, gemeinsam mit seiner kleinen Tochter, ist das größte Wunder, ist eine Macht, die der Unseren gleicht, die bittet – und es ist Uns unmöglich, diese nicht zu erhören. Wie heilig, wie rein, edel und ganz göttlich, ohne den Schatten von etwas Menschlichem ist das Reich unseres Willens! Seine Grundlage, sein Fundament und seine Tiefe wird unser FIAT selbst sein, das sich unter diesen Söhnen und Töchtern der himmlischen Familie, in ihrer Mitte und über ihnen ausbreiten, ihren Schritt festigen und das Reich meines Willens für sie unerschütterlich machen wird.“

Diesen klaren und eindeutigen Worten des Herrn sind keine ergänzenden menschlichen Worte mehr hinzuzufügen. Danken wir Gott für dieses Treffen mit einem gemeinsamen „Vaterunser“, in dem wir ganz bewusst um das Kommen seines Reiches bitten, damit sein Wille wie im Himmel so auf Erden geschehe! FIAT!

V. MEDITATION:

VEREINIGUNG MIT DER MENSCHHEIT JESU IM GÖTTLICHEN WILLEN

von Marina D’Ariano – 30. Juli 2017

Jeden Morgen sollten wir uns nach der Morgenaufopferung im Göttlichen Willen auch noch mit der hl. Menschheit Jesu vereinigen. Dieses Fokussieren der inneren Aufmerksamkeit mag unserer beschränkten menschlichen Natur am Anfang mühsam scheinen, wird aber reichliche Früchte tragen.

Zu Beginn ‚fusionieren‘ (verschmelzen/vereinigen) wir uns im **Intellekt**, **Gedächtnis** und **Willen**, den drei Kräften der Seele.

Wir vereinen unseren Verstand mit dem **Verstand** Jesu, Der das Leben jedes menschlichen Intellekts ist; somit können wir – „mathematisch-wissenschaftlich gesehen“, vom Intellekt Jesu aus, wie Stromleitungen in den Geist jedes Menschen eintreten und an ihrer Stelle, (als Ersatz) für sie, Akte der Anbetung, der Wiedergutmachung, der Danksagung vollbringen, heilige Gedanken denken, die wir Jesus an ihrer statt aufopfern können, als göttliche Ersatzleistungen und Wiedergutmachung.

Eine andere Fähigkeit der Seele ist das für den Verstand unentbehrliche **Gedächtnis**, weil sich unsere Verstandes-Entscheidungen auf Erfahrungen aus der Vergangenheit und auf Erlerntem gründen. Wir können also beten: „**Jesus, ich vereinige mein Gedächtnis mit dem Deinen**“; dann treten wir in sein Gedächtnis ein und können es uns bildlich wie einen unendlich großen Behälter vorstellen, wo alle Akte Gottes sind und alles aufbewahrt ist, was Er getan hat. Für uns Zeit- und Raumgebundene heißt *sich erinnern und auf etwas besinnen*, dass wir *zeitlich nach vorne und zurück gehen*. Ich erinnere mich z.B. an das, was ich gestern getan habe, das ich aber jetzt nicht mehr tue... Das Gedächtnis Gottes hingegen beinhaltet alles, was Gott stets tut und noch immer tut. Er hat nie aufgehört etwas zu tun, weil seine Akte ewig, göttlich, unendlich sind; *in die Erinnerung Jesu einzutreten* heißt demnach *in den gegenwärtigen Akt Gottes einzutreten*, in dem wir alles finden, z.B. das Hervorgehen des Hl. Geistes aus dem Vater und dem Sohn, die Menschwerdung des Wortes, die Erschaffung der Sonne, die Unbefleckte Empfängnis Mariens, alle Akte der Passion Jesu, alles Wirken des Hl. Geistes, alles was die Heiligste Dreifaltigkeit ‚**ad intra**‘ (innerhalb Ihrer Selbst) und ‚**ad extra**‘ (in der Schöpfung, Erlösung und Heiligung) tut – und all dies ist stets im Akt.

Was also bei uns *Erinnerung* ist, ist für Gott „**Allsicht**“ (Allmacht, die alles sieht), d.h. die Drei Göttlichen Personen haben alles vor sich gegenwärtig, was gerade geschieht, was im Akt ist. Wir hingegen sind in der vergänglichen Zeit und daher scheint uns manches als vergangen, manches als zukünftig; der Eintritt in das Göttliche Gedächtnis liefert uns ein äußerst taugliches Werkzeug, um mit Gott in all dem präsent zu sein, was Er in Zeit und Ewigkeit tut!

So tun wir gut daran, unser menschliches Erinnerungsvermögen abzulegen, das wie eine antiquierte, analoge Audio-Kassette mit einer Spielzeit von 45 Minuten ist. Wenn das Tonband reißt, ist die Kassette kaputt. Auch in unserer Erinnerung gibt es kleine Verletzungen, hässliche Dinge, vieles, was wir uns falsch eingelernt haben, manches, das wir uns merken wollten und nicht konnten... Legen wir also unser Gedächtnis in das Göttliche Gedächtnis und bitten wir den Herrn: „**Mach mich leer und formatiere meine Diskette neu. Lösche diese Kassette und lass mich in deine Erinnerung eintreten, welche die ‚Allsicht‘ ist und alle Akte zugleich sieht**“. So „entleere“ ich mich meines beschränkten Gedächtnisses und bin zusammen mit Jesus bei allen (gerade laufenden, aktuellen) Akten der Heiligsten Dreifaltigkeit anwesend, bei allen Akten Mariens und aller gegenwärtigen, vergangenen und zukünftigen Heiligen. Dadurch lassen wir nicht nur die menschliche Erinnerung zurück und erwerben die Göttliche, sondern indem wir zusammen mit Jesus all diese Akte wiederholen und somit erneut in den Werken Gottes „kreisen“, „zeichnen“ wir sie in uns auf, registrieren wir sie gleichsam in uns und werden somit zum Gedächtnis Gottes: Wir selbst erwerben dadurch für uns alle Akte, die im Gedächtnis Gottes sind. Da insbesondere das Gedächtnis Gottes die Quelle, der „Mutterboden“ jedes menschlichen Erinnerungsvermögen ist, können wir, ähnlich wie wir es beim Intellekt taten, durch alle diese „Lichtleitungen durchmarschieren“, in das Gedächtnis jedes Menschen eintre-

ten und dort beten: *„Jesus, diese Seele kennt Dich nicht, liebt Dich nicht, denkt nicht an Dich und will nichts von Dir wissen. Ich aber möchte in diesem Göttlichen Gedächtnis und in diesem allsehenden Blick Gottes auf alle Akte, der in die Erinnerung jeder Seele eintritt, jede menschliche Erinnerung in die Erinnerung Gottes ergießen, um jedes menschliche Gedächtnis von irrigen Vorstellungen zu reinigen, von unnützen Dingen, von verletzenden Erinnerungen und von allem, was nicht zur Ehre des Göttlichen Willens dient. Dafür möchte ich in das Gedächtnis eines jeden Menschen den Gedanken an Dich einprägen, das Andenken an deine Wohltaten, die Glaubenswahrheit, dass Gott existiert, dass Er gut ist und uns durch seinen Sohn erlöst hat, dass Maria unsere Mutter ist ... und alle Wahrheiten, welche die Menschen nicht kennen und nicht bedenken wollen.“* Dies tue ich für mich und für alle.

Sodann **vereinige ich meinen Willen mit dem Göttlichen Willen**, der dritten Kraft der Seele und zugleich der wichtigsten, deren Diener Intellekt und Gedächtnis sind. Der Wille ist nämlich derjenige, der die Akte vollbringt und unser Wesen antreibt. Vereinigen wir uns also mit dem Göttlichen Willen und treten in den Willen jeder Seele ein. Diesen können wir zwar nicht antasten – nicht einmal Gott tut dies – aber wir können Ersatz leisten für die Seelen und in einem Akt des Willens sagen: *„Jesus, ich möchte Dich lieben und erkennen, ich möchte in deinem Willen leben und deinen Willen tun.“*

Der Herr sieht und nimmt diesen Willensakt an und spricht: *„Im Göttlichen Willen sehe Ich ein kleines unbekanntes Geschöpf, das diesen Willensakt im Namen, in Substitution², sozusagen im Auftrag jedes menschlichen Willens vollzieht; da diese kleine Seele diesen Akt **für alle** getan hat, ist es gerecht, dass Ich ihn vergelte – und zwar*

² Substitution = Ersatz

nicht nur dieser Seele, sondern **allen**, weil ihr Akt für Mich so viel bedeutet, als hätte Ich ihn von allen erhalten.“ Es stimmt zwar, dass wir den Willen der anderen nicht zwingen können, aber da wir in der Macht des Göttlichen Willen einen Akt für alle anderen getan haben, erhalten diese die Wohltat, als hätten sie den Akt wirklich getan; so können wir unseren Mitmenschen Gnaden der Bekehrung und Erkenntnis erwirken. Vielleicht geschieht es, dass dank dieses Aktes, der in der Zeit und in der Ewigkeit vollbracht wird und die Willen aller Menschen umfängt, eine Gott-suchende Person in z.B. 2000 Jahren in der Zukunft oder auch vor Tausenden Jahren, ihren Gott findet und eine Inspiration erhält. Dieser unser Willensakt, der Wiedergutmachung leistet für alle menschlichen Willen, und der den Göttlichen Willen für alle und im Namen aller akzeptiert, ersehnt und anfleht, kann eine Hilfe sein für z.B. verstockte Seelen, die nicht verzeihen wollen und den Herrn zurückweisen, oder für solche, die Gott nach ihrem Tod jetzt zum ersten Mal gegenüberstehen und sich entscheiden müssen zwischen der Läuterung und dem Akzeptieren des Willens Gottes oder der Verdammnis.... Für all diese Seelen, die wir vielleicht erst in der Ewigkeit kennenlernen werden, und die womöglich weit entfernt oder in der Zukunft oder Vergangenheit leben, erlangen wir die Gnade, sich dem Willen Gottes zu ergeben und anzuerkennen, dass Jesus der Sohn Gottes, der Heiland ist und somit das ewige Leben zu gewinnen.

All diese Akte sind ebenso verborgen wie bedeutsam, ebenso unbekannt wie wirksam und wertvoll für alle und für alles.

Nachdem wir die Hauptaufgabe, die Willensvereinigung erfüllt haben, kommt der Rest gleichsam von selbst. Wir setzen nun mit den Sinnen fort: **Gehör, Gesichts-, Geruchs-, Geschmack- und Tastsinn**, sowie auch **das Wort** und **das Schweigen**.

Wir können dies auf verschiedene Arten bewerkstelligen, z.B. beten **„Ich vereinige mein Gehör mit dem Deinen**, so wie Du, Jesus, das Ohr deiner Menschheit stets der Stimme des Vaters zugewandt hattest“ (vgl. „Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, wenn er den Vater etwas tun sieht. Was nämlich der Vater tut, das tut in gleicher Weise der Sohn“ (Joh. 5,19), „Denn ich habe nicht von mir selber geredet; sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich tun und reden soll“ (Joh. 12,49), „Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater, der in mir wohnt, der tut die Werke“ (Joh. 14,10)). Und wie die Gottesmutter stets auf die Stimme des Hl. Geistes horchte, so sollen auch wir unser Gehör mit dem Gehör Jesu und Mariens vereinigen und dieselbe Aufmerksamkeit, Treue und Wachsamkeit auf jede Bewegung des Heiligen Geistes, auf jede Regung des Göttlichen Willens für uns erbitten, der uns lehren, inspirieren und zum Vollbringen gewisser Akte anleiten möchte. **Dies tun wir in unserem Gehörsinn und dem aller Menschen.** Wir treten also in das Gehör aller Menschen ein und geben den Tauben das Hörvermögen und sprechen wie Jesus zum Taubstummen, **„Effata, öffne dich!**“ Auch wir besitzen diese Wundermacht: nicht, weil wir als Menschen so heilig wären, sondern weil wir den Göttlichen Willen zu unserer Verfügung haben und daher in das Gehör Gottes eintreten und es vervielfachen, vermehren und auf das Gehör jedes Menschen anwenden können, damit die Seelen aufmerksam auf die Stimme der Wahrheit, des wahren Lehramtes der Kirche, die Stimme der Vorgesetzten und des Gewissens achten.

„Ich verschmelze meinen Blick mit dem Blick Jesu“. Es ist dieser Blick, der alles sieht, dieser Blick – wie Jesus sagt – der die Beziehung zwischen dem Licht Gottes und dem des Menschen wieder ins rechte Lot rückt, zwischen dem Schöpfer und den Geschöpfen, dem Erlöser und den Erlösten, zwischen dem Heiliger und den Geheiligten: **„Je-**

sus, wir nehmen deinen Blick, der stets auf den Vater gerichtet ist, und der mit Erbarmen und Wahrheit die Geschöpfe betrachtet, in uns auf, damit jeder Blick von uns, deinem göttlichen Blick Ehre erweise und das Göttliche Licht in unseren Augen vervielfältige. Dies wollen wir im Blick eines jeden Menschen tun: überall möge ein Blick der Liebe den Hass ersetzen, ein Blick voll Aufmerksamkeit und Achtung die Gleichgültigkeit, und dort, wo man die Wahrheit nicht sehen will, möge ein Blick sein, der vom Licht der Wahrheit durchdrungen ist. Diesen Akt können wir unaufhörlich in den Augen aller vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Menschen tun.

„Ich verschmelze meinen Geruchssinn mit dem Deinen, o Jesus“.

Dieser Sinn scheint vielleicht weniger bedeutsam; wenn wir uns aber an die Opfer im Alten Testament entsinnen, so lesen wir, dass dem Herrn wohlgefällige Opfer ein „lieblicher Duft“ für den Herrn waren. Wie kann der Geruch der Opfertiere, also von verbranntem Fleisch angenehm sein?? Der ***liebliche Duft*** für den Herrn ist die ***Lauterkeit der Absicht und die Liebe***, mit der dieses Opfer dargebracht wird. Nur die rechte Gesinnung ist dem Herrn wohlgefällig, und wenn wir – *für Jesus, mit Jesus und in Jesus* – dem Nächsten Liebe erweisen, was göttlichen Duft ausströmt.

So verschmelze ich meinen Geruchssinn mit Jesus und bete: ***„Jesus, gib, dass ich alles nur mit lauterer Gesinnung tue und nur Akte aufopfere, die von rechter Absicht bewegt sind, damit sie Dir gefallen und mach mich sensibel für deinen göttlichen Geruchssinn.“***

Wir können uns vorstellen, wie Jesus, der alles weiß, in seinem überaus reinen Geruchssinn vom abscheulichen Gestank der schlechten Absicht angewidert wurde, als z.B. Pharisäer und Schriftgelehrte sich Ihm mit der scheinbar harmlosen, ja sogar res-

pektvollen Frage näherten: „*Meister, wir möchten Dich etwas fragen.*“ Der Herr aber nahm den Gestank ihrer bösen Absicht wahr, Jesus zu täuschen; diese Absicht war zwar verborgen, aber der Herr durchschaute sie. Wir aber wollen uns den Geruchssinn Jesu zu eigen machen und achtgeben, wo wir den Geruch unserer schlechten Absicht, unseres Gewissens wahrnehmen. Der Göttliche Geruchssinn wird uns diese verdorbene Luft erkennen lassen, sodass wir sogleich unsere Intention ändern und alles *für, mit und in Jesus tun* können. Dies wollen wir im Geruchssinn eines jedes Menschen tun, damit alle vom Duft keuscher, heiliger Werke angezogen werden, von Opfern, die mit lauterer Gesinnung dargebracht werden, von den Worten und Blicken der Gottesmutter, die der Duft des Himmels ist, und wir uns von allem fernhalten können, was vom Geruch des Eigenwillens verdorben ist, der aus bloß menschlichem oder schlechtem Eigennutz handelt.

„Ich verschmelze auch meinen Geschmackssinn mit dem Geschmack Jesu“.

In Luisas Schriften ist oft die Rede von menschlichem und göttlichem Geschmack. Der menschliche „Gusto“, das sind das eigene Vergnügen, die eigene Bequemlichkeit, die eigene Befriedigung. Sogar im Guten können wir nach menschlichem Geschmack handeln, z.B. in der Vorliebe für Wohltaten gegen eine bestimmte Person, die Freude, sich geliebt und angenommen zu fühlen, die Befriedigung, gute Werke getan zu haben... Jesus aber hat Luisa auch von jeder bloß menschlichen Geschmacksempfindung geläutert und sie eingeladen, den göttlichen Geschmack zu verkosten. Diesen erwerben wir uns nach und nach, wenn wir an jenen ganz himmlischen Wahrheiten Gefallen finden. Dann wird das „Verkosten“ menschlicher Worte, Halbwahrheiten oder menschlich-irdischer Literatur sowie auch von guten Dingen, die keinen göttlichen Geschmack aufweisen, in unserem Mund bitter werden. Beten wir so: ***„Jesus, lass uns das Gefallen an allem rein Menschlichen verlieren und den Geschmack an***

den Wahrheiten des Lebens im Göttlichen Willen erlangen und verkosten.“ Dies er-
bitten wir für uns und für alle.

Verschmelzen wir auch unseren Tastsinn mit dem Göttlichen Tastsinn, damit – so
wie die Berührung Jesu heilt, stärkt, Leben spendet – auch unsere Berührung in al-
lem, was wir tun, heilt und aufrichtet und in der Kraft des Göttlichen Willens Wunder
vollbringe, der im Tastsinn jedes Menschen wirkt.

**„Ich möchte mein Wort und mein Schweigen, o Jesus, mit deinen Worten und dei-
nem Schweigen vereinen.**“ Wort und Schweigen sind einander zugeordnet wie Arbeit
und Ruhe. Die Gottesmutter sprach einmal zu Don Stefano Gobbi: *„Lass jedes deiner
Worte von tiefem Schweigen umgeben sein.“* Wie schön wäre es, wenn jedes unserer
Worte von der Ehrfurcht und Tiefe der Stille umgeben, ‚gedämpft‘, geschützt und er-
leuchtet wäre! Wie wichtig muss jedes Wort sein, wenn es von jener Aura des
Schweigens umgeben ist. Jedes Wort Jesu und Mariens ist von einer Ewigkeit des
Schweigens umgeben, welches das Göttliche Wort anbetet. So sollen auch unsere
Worte (in Gespräch und Kommunikation, beim Beten,...) von der tiefen Stille umge-
ben sein, welche Anbetung des Menschgewordenen Wortes, von Jesus Selbst, ist.

Alle Worte, die ausgesprochen werden, um zu beleidigen, zu klatschen, zu lügen, zu
tratschen oder ungerecht zu kritisieren gleichen einer Generation illegitimer Söhne
und Töchter, während die Worte, die ihr Leben aus dem Menschgewordenen Wort
schöpfen, *rechtmäßige Kinder* sind. **„Jesus gib, dass jedes unserer Worte und die al-
ler Menschen ein rechtmäßiger Spross von Dir, dem Menschgewordenen Wort sei-
en.“**

Und schließlich **vereinigen wir unsere Werke mit den Werken Jesu, unsere Schritte
mit den Schritten Jesu**, und dies tun wir auch für die Schritte und Werke aller Men-

schen. Sobald wir – wie der Herr feststellt – unser Inneres ganz mit dem Göttlichen Willen angefüllt haben (wobei das Innere der Verstand, das Gedächtnis, der Wille, die Sinne sind), dann wird das, was vom Inneren nach außen kommt (Schritte und Bewegungen) gleichsam der daraus resultierende Ausfluss aus einem Inneren, das voll ist von Göttlichen Willen. Daher sollen wir stets bei dem beginnen, was aus dem Inneren des Menschen kommt, wie Jesus sagt: *„Was aus dem Herzen des Menschen kommt, das macht ihn unrein“* (Mk. 7,16). So soll jedes äußere Werk das wir tun, jede Bewegung unserer Hände, jeder Schritt, den wir machen, gleichsam die Konsequenz, das Ventil eines Inneren sein, das voll ist von Göttlichem Willen. Für jeden Schritt, den wir gehen, können wir das Schriftwort anwenden: *„Wie schön sind auf den Bergen die Schritte der Freudenboten“* (Jes. 52,7). Alle unserer Schritte mögen die frohe Kunde vom Reich des Göttlichen Willens zu allen anderen Menschen bringen. Und dies wollen wir in den Werken und Schritten aller tun.

Endlich ***wollen wir auch unsere unwillentlichen Funktionen mit dem Göttlichen Willen verschmelzen***, d.h. ***Atmung, Herzschlag und Blutkreislauf***.

Bei der **Atmung** können wir in jedem Atemzug den Göttlichen Willen ein- und ausatmen: Gott einatmen und Anbetung ausatmen. So beten wir: ***„Jesus, ich möchte Dich in jedem Atemzug mit der tiefen Anbetung der Heiligsten Dreifaltigkeit anbeten und mich in der Atmung aller Menschen bilokieren, um Dich mit der innigen wechselseitigen Anbetung der Drei Göttlichen Personen in den Atemzügen aller Menschen anzubeten.“*** Welch ein Wunder: All die unzähligen Atemzüge aller Menschen von Adam bis zum letzten Geschöpf ersetzen wir durch Akte der Anbetung!

Der **Herzschlag** geht „Tik-Tak, Tik-Tak; in ihm ***vereinen wir uns mit dem Göttlichen Herzschlag***. Jesus sagte einmal zu Luisa: *„Es gibt für das Menschenherz keine größere*

Glückseligkeit als im Ewigen Herzschlag seines Schöpfers zu schlagen“. So treten wir in den Ewigen Herzschlag Gottes ein, vervielfältigen uns im Herzschlag jedes Menschen und wollen von diesen Herzsschlägen heraus sagen: **„Ich liebe Dich, mein Gott, mit deiner eigenen Liebe und möchte mit diesem Herzschlag in deinen Ewigen Herzschlag eintreten“**. Jedes Herz sucht ja Glück, einige in der Liebe der Geschöpfe oder in Erfolg, Befriedigung, Drogen, Vergnügen, in intellektuellen Belangen, in diesem und jenem, aber die größte Seligkeit für den Menschen ist es, im ewigen Herzschlag des Schöpfers zu schlagen. **„Jesus, in diesem ewigen Augenblick vervielfältigen wir uns im Herzschlag jeder Seele und bringen sie in den ewigen Herzschlag des Schöpfers, damit alle die Seligkeit des Göttlichen Willens erfahren mögen, die darin besteht, im ewigen Herzschlag zu Schöpfers zu schlagen.“**

Schließlich der **Blutkreislauf**: **„Jeden Blutstropfen meines Wesens möchte ich mit deinem Kostbaren Blut, o Jesus, vereinen sowie auch in deiner Menschheit zirkulieren lassen.“** Und wie Jesu Blut allen Menschen Heil, Heiligung und Läuterung bringt, so möchte ich dieses hl. Blut vermehren und es in das Blut aller Menschen gießen, damit es ihnen Heil, Gesundheit, Reinigung, Kraft und Wahrheit schenke und der Allerheiligsten Dreifaltigkeit den Kreislauf der ewigen Glorie im Blutkreislauf jedes Menschen darbringe.

„Heiligste und Unteilbare Dreifaltigkeit, ich bete Dich aus tiefster Seele an in den Atemzügen, ich liebe Dich glühend in den Herzsschlägen und verherrliche Dich un-aufhörlich im Blutkreislauf aller Menschen, für alle und im Namen aller, in Zeit und Ewigkeit. Amen.“

Diese „Verschmelzung“ mit der Menschheit Jesu ist eine praktische Art der stufenweisen Vereinigung mit dem Göttlichen Willen, mit dem wir uns auf unzählige Wei-

sen vereinen können. Doch die für uns Geschöpfe mit Leib, Blut, Seele, Verstand, Gedächtnis und Willen vielleicht am leichtesten zugängliche Methode ist die, „*Teil um Teil, Stück für Stück*“, in die Menschheit Jesu einzutreten und dabei den Göttlichen Willen einzuladen, sich mit uns zu vereinen; und wir vereinigen uns mit dem Göttlichen Willen, in uns und in allen Menschen. Es ist so als ob wir dasselbe unter diversen Aspekten und auf verschiedene Weise machen.

VI. ANHANG:

ALLE BETRACHTETEN TEXTSTELLEN AUS DEM BUCH DES HIMMELS IN CHRONOLOGISCHER REIHENFOLGE.

Band 11, 3.5.1916

Die Seele im Göttlichen Willen betet zusammen mit Jesus, leistet dem Vater Genugtuung und sühnt wie Jesus für alle.

Während ich betete, stellte sich mein liebenswürdiger Jesus nahe zu mir, und ich vernahm, wie auch Er betete, und so hörte ich Ihm zu, und Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, bete, aber bete, wie Ich bete, d.h. ergieße dich ganz in meinen Willen, und in Ihm wirst du Gott und alle Geschöpfe finden, und indem du dir alle Dinge der Geschöpfe zu eigen machst, wirst du sie Gott geben, als wäre es ein einziges Geschöpf, denn der Göttliche Wille ist Besitzer von allen; und du wirst die guten Akte [der Seelen] der Gottheit zu Füßen legen, um Ihr die Ehre zu erweisen, die schlechten, um sie mit der Heiligkeit, Macht und Unermesslichkeit des Göttlichen Willens, dem nichts entgeht, zu sühnen. Dies war auch das Leben meiner Menschheit auf Erden. Wie heilig sie auch war, hatte sie doch diesen Göttlichen Willen nötig, um dem Vater eine vollständige Genugtuung zu leisten und das Menschengeschlecht zu erlösen, denn nur in diesem Göttlichen Willen fand Ich alle Generationen, die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, und alle ihre Akte, Gedanken, Worte, usw. wie im Akt. Und in diesem Heiligen Wollen nahm Ich, ohne dass Mir etwas entging, alle Gedanken in meinen Geist auf, und für jeden einzelnen im Besonderen begab Ich Mich vor die Höchste Majestät und leistete Sühne für sie; und in demselben Willen stieg Ich in den Geist jedes einzelnen Geschöpfes hinab und teilte ihm die Wohltaten mit, die Ich für seine Intelligenz erlebt hatte. In meine

Blicke nahm Ich alle Augen der Geschöpfe auf, in meine Stimme ihre Worte, in meine Bewegungen die ihren, in meine Hände ihre Werke, in mein Herz die Affekte und Wünsche, in meine Füße die Schritte, und indem Ich Mir sie zu eigen machte, leistete meine Menschheit in diesem Göttlichen Willen dem Vater Genugtuung und brachte die armen Geschöpfe in Sicherheit. Gott Vater war dadurch befriedigt und konnte Mich auch nicht zurückweisen, da Er Selbst der Heilige Wille ist. Hätte Er etwa sich selbst abgelehnt? Sicher nicht, umso mehr, als Er in diesen Akten vollkommene Heiligkeit, unerreichbare und bezaubernde Schönheit, höchste Liebe, unermessliche und ewige Akte, unbesiegbare Macht vorfand. Dies war das ganze Leben meiner Menschheit auf Erden, vom ersten Augenblick meiner Empfängnis an bis zum letzten Atemzug, um es dann im Himmel und im Heiligsten Sakrament fortzusetzen.

Nun, warum kannst nicht auch du dies tun? Für den, der Mich liebt, ist alles möglich; vereint mit Mir, in meinem Willen, nimm und bringe vor die Göttliche Majestät in deinen Gedanken, die Gedanken aller, in deinen Augen die Blicke aller, in deinen Worten, Bewegungen, Affekten, Wünschen, jene deiner Brüder und Schwestern, um sie zu sühnen, um ihnen Licht, Gnade, Liebe zu erlehen. In meinem Willen wirst du dich in Mir und in allen befinden, du wirst mein Leben leben, wirst mit Mir beten, und Gott Vater wird daran Wohlgefallen haben und der ganze Himmel zu dir sagen: „Wer ruft uns von der Erde aus? Wer ist es, der diesen Heiligen Willen in sich selbst hineinzwängen möchte, und damit uns alle zusammen einschließt?“ Wie viel Wohltaten kann doch die Erde erlangen, wenn sie den Himmel auf die Erde herabsteigen lässt!“

Im Göttlichen Willen ist alles vollständig. Die machtvollsten Gebete über das Herz Jesu bestehen darin, sich mit all dem zu bekleiden, was Er selbst tat und litt.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, da kam mein stets liebenswürdiger Jesus, wandelte mich ganz in Ihn um und sprach dann zu mir:

„Meine Tochter, ergieße dich in meinen Willen, um Mir vollständige Sühneleistungen zu erweisen. Meine Liebe fühlt ein unwiderstehliches Bedürfnis danach; bei so vielen Beleidigungen der Geschöpfe will sie wenigstens eine Seele, die sich zwischen Mich und die Geschöpfe stellt und Mir vollkommene Sühne und Liebe für alle gibt und von Mir Gnaden für alle entreißt. Und dies kannst du nur in meinem Willen tun, wo du Mich und alle Geschöpfe findest. O, mit Welch sehnsüchtigem Verlangen warte Ich darauf, dass du in meinen Willen eintrittst, damit Ich in dir das Wohlgefallen, die Sühneleistungen aller finden könne! Nur in meinem Willen wirst du alle Dinge im Akt finden, weil Ich der Antreibende, der Motor, der Handelnde und der Zuschauer von allem bin.“

Während Er nun dieses sagte, ergoss ich mich in seinen Willen, aber wer kann schildern, was ich sah? Ich befand mich im Kontakt mit jedem Gedanken der Geschöpfe, deren Leben von Gott kam, und ich vervielfältigte mich in seinem Willen in jedem einzelnen Gedanken, und mit der Heiligkeit seines Willens sühnte ich für alles, hatte ein „Dankeschön“ für alle, eine Liebe für alle, und so vervielfältigte ich mich in den Blicken, in den Worten und in allem Übrigen. Aber wer kann sagen, wie dies geschah? Mir fehlen die Worte, und vielleicht würden selbst Engelszungen stammeln, daher mache ich Schluss.

Darauf verbrachte ich die ganze Nacht mit Jesus, in seinem Willen. Dann fühlte ich die Nähe der Königin und Mutter und Sie sprach zu mir: „Meine Tochter, bete.“

Und ich, „Meine Mama, beten wir gemeinsam, weil ich allein nicht zu beten weiß.“ Da fügte Sie hinzu: „Die Gebete, die am meisten Macht über das Herz meines Sohnes haben und Ihn am meisten erweichen, sind jene, wenn sich das Geschöpf mit all dem bekleidet, was Er Selbst wirkte und litt, da Er all dies den Geschöpfen ja zum Geschenk gemacht hat. Daher, meine Tochter, umgib dein Haupt mit den Dornen Jesu, ziere deine Augen mit den Perlen seiner Tränen, durchtränke deine Zunge mit seiner Bitterkeit, kleide deine Seele mit seinem Blut, schmücke dich mit seinen Wunden, durchbohre deine Hände und Füße mit seinen Nägeln und stelle dich wie ein zweiter Christus seiner göttlichen Majestät vor; dieses Schauspiel wird Ihn dermaßen bewegen, dass Er der Seele nichts verweigern können wird, die mit seinen eigenen Insignien bekleidet ist. Aber, o wie wenig wissen die Geschöpfe sich der Geschenke zu bedienen, die mein Sohn ihnen gegeben hat! Dies waren meine Gebete auf Erden und diese sind es im Himmel!“

So bekleideten wir uns gemeinsam mit den Insignien Jesu und stellten uns zusammen dem Thron Gottes vor, was alle bewegte; die Engel machten uns überrascht Platz. Dann dankte ich der Mutter und befand mich wieder in mir selbst.

Band 12, 25.7.1917

Nur in Gottes Willen können wir das tun, was Jesus getan hat.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand und beklagte mich bei Jesus; ich betete gemeinsam mit Ihm, dass Er so vielen Strafgerichten ein Ende mache, und Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, du beklagst dich? Und doch ist dies noch nichts; es werden große Züchtigungen kommen, weil die Geschöpfe unerträglich geworden sind. Unter den Schlägen der Züchtigung lehnen sie sich noch mehr auf, ja sie wollen meine Hand nicht erkennen, die sie schlägt. Ich habe keine andere Mittel zur Verfügung als sie auszutilgen, so werde Ich viele Menschenleben hinwegraffen können, die die Erde verpesten und Mir die heranwachsenden Generationen zugrunde richten. Erwarte daher einstweilen das Ende nicht, sondern noch schlimmere Übel. Es wird keinen Teil der Erde geben, der nicht mit Blut getränkt sein wird.“

Als ich das hörte, zerriss es mir das Herz, und Jesus, der mich trösten wollte, sprach zu Mir: „Meine Tochter, komm in meinen Willen, um das zu tun, was Ich tue; in meinem Willen wirst du zum Wohl aller Geschöpfe strömen und mit der Macht meines Willens wirst du sie in ihrem Blut retten können, in dem sie schwimmen; so wirst du sie Mir bringen, gewaschen in ihrem eigenen Blut und berührt von meinem Willen.“

Und ich: „Mein Leben, ich bin so böse, wie kann ich dies tun?“

Darauf Jesus: „Du sollst wissen, dass es der edelste, erhabenste, größte, heldenhafte Akt ist, meinen Willen zu tun und in meinem Willen zu wirken. Deshalb werde Ich über diesem Akt, dem kein anderer gleichkommen kann, den ganzen Prunk meiner Liebe und Großzügigkeit entfalten. Und sobald die Seele beschließt, diesen Akt auszuführen – im Akt, wo die zwei Willen einander begegnen, um sich quasi zu ‚verschmelzen‘ und nur einen einzigen zu bilden – komme Ich und um ihr die Ehre zu erweisen, sich in meinem Willen aufzuhalten, reinige ich sie, wenn sie befleckt ist; und wenn die Dornen der menschlichen Natur sie umgeben, so zersplittere Ich diese, und wenn ein Nagel, d.h. die Sünde, sie durchbohrt, mache Ich diesen zu

Staub, weil nichts Böses in meinen Willen eingehen kann. Ja, alle meine Eigenschaften hüllen die Seele ein und verwandeln die Schwäche in Stärke, die Unwissenheit in Weisheit, das Elend in Reichtum, und so mit allem übrigen. In den anderen Akten bleibt immer etwas von ihr selbst übrig, aber in diesen wird die Seele ganz von sich selbst entäußert, und Ich fülle sie völlig mit Mir aus.“

Band 12, 28.9.1917

Die Akte im Göttlichen Willen sind wie Sonnen und werden die Welt retten.

Als ich meinen gewohnten Zustand fortsetzte, sprach mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, die Finsternis ist so dicht, und die Geschöpfe stürzen sich noch mehr hinein, ja sie graben sich in diesen Finsternissen selbst den Abgrund, wo sie umkommen werden; der Verstand des Menschen ist blind geblieben, er hat kein Licht mehr, um das Gute anzusehen, sondern nur das Böse, das ihn überfluten und ihn umkommen lassen wird, sodass sie dort, wo sie glaubten, Sicherheit zu finden, den Tod finden werden. Ach, meine Tochter, meine Tochter!“

Dann fügte Er hinzu: „Die in meinem Willen vollbrachten Akte sind wie Sonnen, die alles erleuchten und solange der Akt des Geschöpfes in meinem Willen andauert, leuchtet eine weitere Sonne im blinden Verstand der Menschen, und wer ein wenig guten Willen hat, wird Licht finden, um dem Abgrund [der Hölle] zu entrinnen; die anderen [ohne guten Willen] werden alle umkommen. Wie viel Gutes bewirken daher in diesen Zeiten der dichten Finsternis, die in meinem Willen vollbrachten Akte der Seelen! Wenn sich jemand retten kann, dann wird es allein kraft dieser Akte sein!“

Er sprach es und zog sich zurück. Dann kehrte er von neuem zurück und fügte hinzu:

„Die Seele, die meinen Willen tut und in Ihm lebt, könnte Ich meine Kutsche nennen, und Ich habe die Zügel über alles in der Hand: Ich halte die Zügel des Verstandes, der Gefühle, der Wünsche, und nicht einen davon lasse Ich in ihrer Macht; und um es bequemer zu haben, setze Ich Mich auf ihr Herz, und meine Herrschaft ist vollständig; und Ich mache, was Ich will: Bald lasse Ich den Wagen dahineilen, bald lasse Ich ihn fliegen, Er trägt Mich zum Himmel, Ich reise rund um die ganze Erde, bald wieder halte Ich an. O, wie glorreich und siegreich bin Ich und herrsche und befehle. Wenn aber die Seele nicht meinen Willen tut und im menschlichen Willen lebt, geht der Wagen kaputt, sie entreißt Mir die Zügel und Ich verbleibe ohne Herrschaft, wie ein armer, aus seinem Reich vertriebener König; und der Feind nimmt meinen Platz ein, und die Zügel bleiben in der Gewalt der eigenen Leidenschaften.“

Band 12, 28.12.1917

Jesus will die kontinuierlichen Akte der Seele, auch die geringsten, die Er mit den Seinen vereint und groß macht.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort und war ein wenig leidend; da dachte ich mir: 'Wie kann es sein, dass ich weder bei Nacht noch am Tag Ruhe finden kann? Im Gegenteil, je schwächer und leidender ich mich fühle, umso mehr ist mein Geist wach und unfähig, auszuruhen.' Und mein süßer Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, du weißt den Grund dafür nicht, Ich weiß ihn, und jetzt sagte Ich ihn dir: Meine Menschheit hatte keine Ruhe, und selbst in meinem Schlaf hatte Ich keine Pause, sondern Ich arbeitete intensiv, und zwar deshalb, da Ich allem und allen Leben geben und alles in Mir wiederherstellen sollte; so war es geziemend für Mich zu arbeiten, ohne einen Augenblick aufzuhören; wer Leben geben soll, der muss eine ständige Bewegung und ein ununterbrochener Akt sein; so war Ich also

stets dabei, Leben der Geschöpfe aus Mir hervorgehen zu lassen und sie aufzunehmen. Hätte ich ausruhen wollen, wie viele Leben wären nicht hervorgegangen; wie viele hätten sich, da sie nicht meinen andauernden Akt besessen hätte, nicht entfaltet und wären verwelkt; wie viele wären nicht in Mich eingetreten, da der Akt des Lebens fehlte, der allein Leben geben kann? Nun, meine Tochter, da Ich dich zusammen mit Mir in meinem Willen haben möchte, will Ich deinen andauernden Akt; dein wacher Geist ist also Akt, das Murmeln deines Gebetes ist Akt, die Bewegung deiner Hände, der Schlag deines Herzens, die Bewegung deiner Blicke sind Akte; es sind zwar kleine, aber was kümmert Mich das? Wenn nur die Bewegung, der Keim da ist, dann vereinige Ich sie mit den meinigen und mache sie groß, und verleihe ihnen die Kraft, Leben hervorzubringen. Auch meine Akte waren nicht alle nach außen hin groß, besonders als Ich als kleines Kind seufzte, die Milch meiner Mutter trank, Mich daran erfreute, sie zu küssen, zu liebkosen, meine Händchen mit den ihren zu verschränken; als Ich ein wenig größer war, pflückte Ich Blumen, trank Wasser und anderes; dies waren alles kleine Akte, aber sie waren vereinigt in meinem Willen, in meiner Gottheit, und dies genügte; daher waren sie so groß, dass sie Millionen und Millionen von Leben erschaffen konnten. Während Ich also seufzte, gingen aus meinen Seufzern Leben der Geschöpfe hervor; Ich trank die Milch, Ich küsste, liebte, aber es waren Leben, die hervorgingen; in meinen, mit den Händen meiner Mutter verschlungenen Fingern strömten die Seelen, und während Ich Blumen pflückte und Wasser trank, gingen Seelen hervor aus dem Herzschlag meines unerschaffenen Herzens, und sie traten darin ein. Meine Bewegung war andauernd; dies ist also der Grund für dein Wachsein. Wenn Ich deine Bewegung, deine Akte in meinem Willen sehe, die sich einmal an meine Seite stellen, einmal in meinen Händen strömen, bald in meiner Stimme, in meinem Geist, in meinem Herzen eilen, mache Ich Bewegung aller daraus, und gebe jedem (deiner Akte) das Leben in

meinem Willen, indem Ich ihnen die Kraft der meinen schenke und sie zum Heil und zum Wohl aller dahinströmen lasse.“

Band 12, 10.12.1918

Das verborgene Leben Jesu in Nazareth: ein Ruf um Seelen. Gebete von Seelen, die mit Jesus vertraut sind.

Ich sagte zu meinem Jesus: „Du siehst, ich weiß nichts zu tun, ich habe nichts, das ich Dir geben könnte, aber ich will Dir meine Nichtigkeiten geben; ich vereinige diese mit dem Alles, das Du bist und bitte Dich um Seelen. Meine Atemzüge bitten Dich beim Atmen um Seelen, meine Herzschläge bitten Dich mit unaufhörlichem Schrei um Seelen; die Bewegung meiner Arme, das Blut, das in mir kreist, der Lidschlag, die Bewegung der Lippen erbitten von Dir Seelen, und dies erbitte ich vereint mit Dir, mit deiner Liebe und in deinem Willen, auf dass alle meinen unaufhörlichen Schrei hören können, der in Dir immerdar Seelen fordert.“ Während ich nun dies und anderes sagte, bewegte sich mein Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wie süß und wohlgefällig ist Mir das Gebet der Seelen, die innig mit Mir verbunden sind! Wie fühle Ich das verborgene Leben von Nazareth sich wiederholen, ohne irgendeine Äußerlichkeit, ohne einen Kreis von Leuten, ohne Glockengeläute, ganz unbeachtet und allein, sodass Ich kaum bekannt war. Ich erhob Mich zwischen Himmel und Erde und bat um Seelen, und nicht ein Atemzug noch ein Herzschlag entging Mir, der nicht um Seelen bat. Und als Ich dies tat, drang mein Klang in den Himmel und zog die Liebe des Vaters an, Mir Seelen zu gewähren, und dieser Klang, der in den Herzen widerhallte, rief mit lauter Stimme: „Seelen!“ Wie viele Wunder wirkte Ich nicht in meinem verborgenen Leben, nur von meinem Vater im Himmel und meiner Mutter auf Erden gekannt! So betet die ver-

borgene Seele, die innig mit Mir verbunden ist; wenn auf Erden auch kein Ton zu hören ist, so klingen ihre Gebete wie Glocken umso tönender im Himmel, dass sie den ganzen Himmel herbeirufen, sich mit ihr zu vereinen, um Barmherzigkeit auf die Erde herabsteigen zu lassen, die nicht ans Ohr, sondern in die Herzen der Geschöpfe tönt und diese bewegt, sich zu bekehren.“

Band 12, 3.9.1919

Das Gleichgewicht der Sühneleistungen.

Ich beklagte mich bei meinem süßen Jesus über meinen armen Zustand und dass ich ein unnützes Wesen geblieben bin, das nichts Gutes tut; wozu ist also mein Leben gut? Da erwiderte mein liebenswürdiger Jesus:

„Meine Tochter, den Nutzen deines Lebens, den kenne Ich, und es steht dir nicht zu, ihn zu erforschen. Wisse jedoch, dass allein wenn du dich alle Tage und oftmals am Tag in Mich versenkst, dies dazu dient, das Gleichgewicht aller Sühneleistungen aufrecht zu erhalten; denn nur wer in Mich eintritt und von Mir den Ursprung von allem, was er tut, entnimmt, kann die Wiedergutmachungen für jeden und für alles ausbalancieren und die Verherrlichung des Vaters von Seiten der Geschöpfe ins Gleichgewicht bringen, denn da in Mir ein ewiger Ursprung, ein ewiger Wille ist, konnte Ich alles ausgleichen: Genugtuung, Sühneleistung und vollkommene Verherrlichung des Himmlischen Vaters von Seiten aller. Sobald du also in Mich eintrittst, erneuerst du das Gleichgewicht aller Sühneleistungen und der Glorie der ewigen Majestät. Scheint dir dies unbedeutend zu sein Spürst du nicht selbst, dass du nicht anders kannst und dass Ich dich nicht eher verlasse, bevor Ich nicht sehe, wie du dich mit all meinen einzelnen Teilen vereinst, damit Ich von dir das Gleich-

gewicht aller Sühneleistungen erhalte, indem du an die Stelle der ganzen Menschheitsfamilie trittst? Suche, soweit es an dir liegt, Mir für alle Sühne zu leisten.

Wenn du wüsstest, welche Wohltat die Welt empfängt, wenn eine Seele ohne den Schatten des persönlichen Eigennutzes, sondern allein aus Liebe zu Mir, sich zwischen Himmel und Erde erhebt und – mit Mir vereint – die Sühneleistungen aller ins Gleichgewicht bringt!“

Band 15, 24.1.1923

Die Heiligste Dreifaltigkeit spiegelt sich auf der Erde. Die dreifachen Akte. Luisa war es vorbehalten, die Pforten des Ewigen Wollens zu öffnen.

All diese Tage verbrachte ich in einem Meer der Bitterkeit, da der gebenedeite Jesus mich sehr oft seiner liebenswürdigen Gegenwart beraubt, und wenn Er sich zeigt, sehe ich Ihn in meinem Inneren in ein Meer versenkt, dessen Wellen sich über Ihn erheben um Ihn zu überschwemmen, und um von ihnen nicht ertränkt zu werden, bewegt Er seinen Arm und wehrt die Welle ab, und mit mitleiderweckendem Ausdruck sieht Er mich an und bittet mich um Hilfe: „Meine Tochter, siehst du, wie groß die Sünden sind, dass sie mich überschwemmen wollen? Siehst du nicht die Wellen, welche die Sünden Mir senden, dass Ich ertrinken würde, wenn Ich nicht meinen Arm bewegte? Welch traurige Zeiten, die traurige Konsequenzen hervorbringen werden!“

Als Er dies sagte, verbarg Er sich noch tiefer in meinem Inneren. Welche Pein, Jesus in diesem Zustand zu sehen! Es sind Leiden, die die Seelen martern und in Stücke reißen. O, wie würde ich gern jegliches Martyrium erdulden, um dem süßen Jesus Erleichterung zu bringen!

An diesem Morgen nun schien mir, dass mein liebenswürdiger Jesus nicht mehr konnte, und von seiner Macht Gebrauch machend, trat Er aus diesem Meer heraus, das voll von diesen Waffen war, die fähig waren, zu verwunden und auch zu töten, und dessen bloßer Anblick Schrecken einjagte. Er lehnte den Kopf an meine Brust und sprach ganz betrübt und blass, doch von einer hinreißenden Schönheit, zu mir: „Meine geliebte Tochter, Ich konnte nicht mehr. Wenn die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen will, so möchte auch meine Liebe ihr Ventil haben und sich ergießen. Daher verließ Ich dieses schreckliche Meer, das die Sünden der Geschöpfe um Mich bilden, um meiner Liebe Raum zu schaffen und mein Herz bei der kleinen Tochter meines Willens auszuschütten. Auch du konntest nicht mehr, Ich hörte das Röcheln deiner Agonie in diesem schrecklichen Meer wegen meiner Beraubung. Da ließ Ich gleichsam alle beiseite und eilte zu dir, um Mich auszugießen und dich dein Herz bei Mir ausschütten zu lassen, um dir das Leben zurückzugeben.“ Während dieser Worte drückte Er mich fest an sich, küsste mich, legte seine Hand an meinen Hals, wie um mich von der Pein zu befreien, die Er selbst mir bereitet hatte, als Er einige Tage zuvor die Nerven seitens des Herzens festgezogen hatte, die mit der Kehle zusammenhingen, und ich beinahe erstickt war. Mein Jesus war ganz Liebe und wollte, dass ich seine Küsse, Liebkosungen und Umarmungen erwiderte, die Er mir erwies.

Dann wurde mir klar, dass Er wollte, dass ich in das unermessliche Meer seines Willens eintrete, als Trost für das Sündenmeer der Geschöpfe. Ich drückte mich noch fester an Ihn und sagte: „Mein geliebtes Gut, gemeinsam mit Dir möchte Ich allen Akten folgen, die deine Menschheit im Göttlichen Willen getan hat. Wo immer Du hingelangtest, dort will auch ich hinkommen, damit Du in allen deinen Akten auch die meinen findest. Wie also dein Intellekt im Höchsten Willen jeden Intellekt aller Geschöpfe durchlaufen hat, um dem Himmlischen Vater auf göttliche Art die Herr-

lichkeit, Ehre und Wiedergutmachung für jeden geschöpflichen Gedanken darzubringen, und jeden ihrer Gedanken mit dem Licht und der Gnade deines Willens zu versiegeln, so will auch ich jeden Gedanken durchlaufen, vom ersten bis zum letzten, der im menschlichen Geist Leben haben wird, um das zu wiederholen, was Du getan hast. Mehr noch, ich will alle Gedanken mit jenen unserer Himmlischen Mutter vereinigen, die nie zurückblieb, sondern immer gemeinsam mit Dir wirkte, und mit den Gedanken deiner Heiligen.”

Bei diesem letzten Wort sah Jesus mich voller Zärtlichkeit an und sagte zu mir: „Meine Tochter, in meinem Ewigen Willen wirst du all meine Akte finden, wie auch jene meiner Mutter, die alle Akte der Geschöpfe, vom ersten bis zum letzten, das existieren wird, wie in einen Mantel einhüllten. Dieser Mantel besteht gleichsam aus zwei Teilen, einer erhob sich zum Himmel, um meinem Vater mit einem Göttlichen Willen all das zurückzugeben, was die Geschöpfe Ihm schuldeten: Liebe, Ehre, Wiedergutmachung und Genugtuung. Der andere blieb zur Verteidigung und Hilfe der Geschöpfe. Niemand anderer ist in meinen Göttlichen Willen eingetreten, um all das zu tun, was meine Menschheit tat. Meine Heiligen haben meinen Willen getan, aber sind nicht in Ihn eingetreten, um alles zu tun was mein Wille tut und wie in einem einzigen Lidschlag, alle Akte, vom ersten bis zum letzten Menschen zu ergreifen und sich zum Handelnden, Zuseher und Vergöttlicher zu machen. Wenn man meinen Willen [nur] tut, kommt man nicht dahin, all das zu wirken, was mein Ewiger Wille in sich schließt, sondern Er ergießt sich in das begrenzte Geschöpf nur insoweit, wie es davon aufnehmen kann. Nur wenn die Seele in meinen Willen eintritt, dehnt sie sich aus und breitet sich wie das Sonnenlicht in den ewigen Aufschwüngen meines Wollens aus; sie findet meine Akte und jene meiner Mutter vor und legt den ihren dazu. Schau in meinen Willen hinein: gibt es hier etwa andere

Akte der Geschöpfe, die in den Meinen vervielfacht sind und bis zum letzten Akt reichen, der auf dieser Erde vollbracht werden soll? Sieh gut hin – du wirst keinen finden. Dies bedeutet, dass niemand eingetreten ist. Nur meiner kleinen Tochter war es vorbehalten, die Pforten meines Ewigen Willens zu öffnen, um ihre Akte mit den Meinen zu vereinen und mit denen meiner Mutter, und alle unsere Akte vor der Höchsten Majestät und zum Wohl der Geschöpfe zu verdreifachen. Nun, da du die Pforten aufgetan hast, können andere eintreten, vorausgesetzt, dass sie sich für ein so hohes Gut disponieren.“ Dann setzte ich gemeinsam mit Jesus den Rundgang in seinem Willen fort, um das zu tun, was Er getan hatte, und Wir betrachteten gemeinsam die Erde: Wie viele schreckliche Dinge konnte man sehen, wie fortgesetzte Kriegsvorbereitungen, die Schauer erregten. Ganz zitternd befand ich mich wieder in meinem Leib.

Kurz darauf kehrte Er zurück und sprach weiter über seinen Heiligsten Willen: „Meine Tochter, mein Wille im Himmel schließt den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist ein. Einer ist der Wille der Drei Göttlichen Personen; während Sie untereinander verschieden sind, ist doch der Wille nur einer, und da Er der einzige Wille ist, der in Uns handelt, stellt Er unsere ganze Seligkeit, das Gleichmaß der Liebe, Macht und Schönheit usw. dar. Wenn es statt eines Willens drei Willen wären, könnten Wir nicht glücklich sein und noch weniger andere glücklich machen. Wir wären an Macht, Weisheit, Heiligkeit, usw. ungleich. So ist dieser unser einer Wille, der in Uns handelt, unser ganzer Schatz, aus dem so viele Meere der Seligkeit hervorsprudeln, dass niemand bis auf den Grund eindringen kann. Da nun unser Wille den großen Nutzen des alleinigen Handelns in drei verschiedenen Personen sieht, möchte Er alleine in drei verschiedenen Personen auf Erden handeln, und diese sind: die Mutter,

der Sohn, die Braut. Aus diesen will Er weitere Meere der Glückseligkeit hervorsprudeln lassen, die allen pilgernden Seelen unermessliche Güter bringen werden.“

Ich fragte ganz verwundert: „Meine Liebe, wer wird diese glückliche Mutter, der Sohn und die Braut sein, die die Dreifaltigkeit auf Erden andeuten, und in denen dein Wille ‚einer‘ ist?“ Darauf Jesus: „Wie, du hast es nicht verstanden? Zwei sind bereits auf ihrem Ehrenplatz: meine Göttliche Mutter und Ich, das Ewige Wort, der Sohn des Himmlischen Vaters und der Himmlischen Mutter. Mit meiner Inkarnation in ihrem Schoß wurde Ich ihr eigener Sohn. Die Braut ist die kleine Tochter meines Willens. Ich bin in der Mitte, meine Mutter ist rechts und die Braut links. Wenn mein Wille in Mir handelt, halt er wider zur Rechten und zur Linken und bildet nur einen einzigen Willen. Deshalb habe Ich so viele Gnaden in dich ausgegossen, dir die Pforten meines Willens geöffnet und die Geheimnisse und Wunder enthüllt, die Er enthält, damit das Echo meines Willens auf vielerlei Weisen zu dir dringen kann, und du, deinen Willen verlierend, allein mit dem Meinem leben kannst. Bist du darüber nicht glücklich?“ Und ich: „Danke, o Jesus! Und gib, ich bitte Dich, dass ich deinem Willen folge.“

Band 15, 2.4.1923

***Der Göttliche Wille ist Keim der Auferstehung zur Gnade, Heiligkeit und Glorie.
Der leere Raum des menschlichen Wirkens im Göttlichen. Die Kenntnisse sind die Augen der Seele.***

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, zeigte sich mein stets lebenswürdiger Jesus ganz lebenswürdig und majestätisch, wie in ein Netz von Licht eingehüllt: Licht sandten seine Augen aus, Licht entströmte seinem Mund und jedem seiner Worte und Herzschläge, jeder seiner Bewegungen und Schritte, mit einem

Wort, seine Menschheit war ein Abgrund aus Licht. Jesus sah mich an, verkettete (band) mich mit diesem Licht und sagte zu mir: „Meine Tochter, wie viel Licht und Herrlichkeit besaß meine Menschheit in meiner Auferstehung, da Ich im Lauf meines Lebens auf dieser Erde nichts anderes tat, als den Höchsten Willen in jeden meiner Akte, in jeden Atemzug, jeden Blick – in alles einzuschließen! Und wie Ich Ihn einschloss, so bereitete Mir der Göttliche Wille die Herrlichkeit und das Licht in meiner Auferstehung vor; da Ich in Mir das unermessliche Meer des Lichtes meines Willens enthielt, ist es kein Wunder, dass, wenn Ich schaue, spreche, Mich bewege, so viel Licht aus Mir hervorströmt, dass Ich allen Licht geben kann. Nun will Ich dich in diesem Licht fesseln und überwältigen, um in dir so viele Samen der Auferstehung zu säen, wie viele Akte du in meinem Willen tust. Er allein lässt die Seele und den Leib zur Herrlichkeit auferstehen, Er ist der Keim der Auferstehung zur Gnade, Keim der Auferstehung zur höchsten und vollkommensten Heiligkeit, Same der Auferstehung zur Herrlichkeit. Wenn also die Seele ihre Akte in meinem Willen vollbringt, so bindet sie dabei stets neues göttliches Licht, denn mein Wille ist seinem Wesen nach Licht, und wer in Ihm lebt, besitzt die Eigenschaft, alle Gedanken, Worte und Werke und alles, was er tut, in Licht zu verwandeln.“

Dann sagte ich zu meinem süßen Jesus: „Ich bete in deinem Willen, damit mein Wort sich in Ihm vervielfältige und für jedes Wort eines jeden Geschöpfes ein Wort des Gebetes, des Lobes, des Lobpreises, der Liebe, der Wiedergutmachung habe. Ich möchte, dass sich meine Stimme zwischen Himmel und Erde erhebe und alle menschlichen Stimmen in sich absorbiere, um sie Dir als Verehrung und Herrlichkeit zurückzugeben, auf die Weise, wie Du wünschst, dass sich die Geschöpfe des Wortes bedienen.“ Nun, während ich dies sagte, näherte mein liebenswürdiger Jesus seinen Mund dem meinen, hauchte mit seinem Atem und nahm meinen Atem, mei-

ne Stimme, meinen Atemzug in seinen Atem auf, und als schickte Er sie in seinem Willen gleichsam auf den Weg, gingen mein Atem, meine Stimme usw. durch jedes menschliche Wort hindurch, und Er arrangierte die Worte und Stimmen genau dem entsprechend, was ich gesagt hatte. Und als meine Stimme [durch alle menschlichen Stimmen...] hindurchging, erhoben sich meine Worte und Stimmen in die Höhe, um im Namen aller, die Aufgabe aller menschlichen Stimmen vor Gott zu erfüllen. Ich war darüber verwundert, und da mir gerade einfiel, dass Jesus nicht mehr so oft zu mir über seinen Willen sprach, fragte ich Ihn: „Sag mir, meine Liebe, warum erzählst Du mir nicht mehr so oft über deinen Willen? War ich etwa deinen Lehren gegenüber nicht aufmerksam und nicht treu in der Umsetzung deiner Befehlungen?“

Und Jesus: „Meine Tochter, in meinem Willen gibt es den leeren Raum für das menschliche Wirken im Göttlichen, und diese Leere muss von denen aufgefüllt werden, die in meinem Willen leben. Je aufmerksamer du darin bist, in meinem Willen zu leben und Ihn den anderen bekanntzumachen, umso schneller wird dieser leere Raum ausgefüllt werden auf eine Art, dass mein Wille, der den menschlichen Willen in sich umherschweben und zum Ursprung, von dem er ausgegangen ist, zurückkehren sieht, sich befriedigt fühlen und seine sehnlichen Wünsche bezüglich der Menschengeschlechter erfüllt sehen wird. Es macht nichts, wenn es nur wenige sind oder sogar nur einer ist, denn mein Wille kann sich mit seiner Macht für alles entschädigen, sogar mit einem einzigen Menschen, wenn Er keinen anderen findet. Doch ist es stets ein menschlicher Wille, der in den Meinigen kommen muss, um all das auszufüllen (zu ersetzen), was die anderen nicht tun. Das wird Mir so wohlgefällig sein, dass Ich die Himmel aufreißen und meinen Willen herabsteigen lassen und die Schätze und Wunder bekanntmachen werde, die Er enthält. Wann immer

du erneut in meinen Willen eintrittst, drängst du Mich, dir neue Kenntnisse über Ihn zu vermitteln und weitere Wunder zu erzählen, denn Ich will, dass du das Gute kennst, das du tust, damit du es wertschätzt und es zu besitzen wünschst. Und wenn Ich sehe, dass du es liebst und schätzt, lasse Ich es dich besitzen. Die [Er]Kenntnisse sind die Augen der Seele. Die unwissende Seele ist wie blind für dieses Gut und diese Wahrheiten. In meinem Willen gibt es aber keine blinden Seelen, sondern jede Kenntnis lässt sie noch weitblickender werden. Tritt daher oft in mein Wollen ein, dehne deine Grenzen in Ihm aus, und wenn Ich das bemerke, komme Ich wieder und erzähle dir noch überraschendere Dinge über meinen Willen.“

Während nun Jesus so sprach, umrundeten Wir zusammen eine Zeitlang die Erde, doch wie entsetzlich war es, dass viele meinen geliebten Jesus verletzen wollten, einige mit Messern, andere mit Schwertern; unter ihnen waren Bischöfe, Priester, Gottgeweihte, die Ihn bis ins Herz hinein so qualvoll verwundeten, dass es Schauder einjagte. Wie sehr litt Er und warf sich in meine Arme, damit ich Ihn verteidige! Ich drückte Ihn an mich und bat Ihn, mich an seinen Leiden teilnehmen zu lassen. Er stellte mich zufrieden, indem Er mein Herz mit solcher Vehemenz durchbohrte, dass ich den ganzen Tag über eine tiefe Wunde fühlte, und Jesus kehrte wiederholte Male zurück, um mich zu verwunden.

Am nächsten Morgen nun spürte ich den Schmerz stark, und mein süßer Jesus kehrte zurück und sagte zu mir: „Lass Mich dein Herz sehen.“ Während Er es ansah, sprach Er: „Möchtest du, dass Ich dich wieder heile, damit dein Schmerz gelindert werde?“ Und ich: „Mein höchstes Gut, warum willst Du mich heilen? Bin ich nicht würdig, mit Dir zu leiden? Dein Herz ist ganz verwundet, und meines im Vergleich zu Deinem... - o, wie gering ist doch mein Leiden! Gib mir eher, wenn es Dir gefällt, noch mehr Leiden.“ Da drückte Er mich ganz an Sich und fuhr fort, mein Herz noch

schmerzlicher zu durchbohren und verließ mich dann. Möge alles zu seiner Ehre sein.

Band 15, 9.4.1923

Gott ist die erste Bewegung der ganzen Schöpfung, und wer im Göttlichen Willen wirkt, wirkt in der ersten Bewegung.

Ich fühlte mich ganz im Göttlichen Wollen verloren und sagte zu meinem Jesus: „Ach, ich bitte Dich, lasse mich niemals aus deinem Heiligsten Willen hinausgehen, gib, dass ich stets in diesem deinem liebenswürdigen Wollen denke, spreche, wirke und liebe!“ Nun, während ich dies sagte, fühlte ich mich von einem ganz reinen Licht umgeben und erblickte sodann Jesus, mein höchstes und einziges Gut, der zu mir sagte: „Meine geliebte Tochter, Ich liebe diese in meinem Willen verrichteten Akte so sehr, dass, sobald die Seele in Ihn eintritt, um zu wirken, der Schatten meines Licht sie umgibt und Ich eilends bewirke, dass mein und ihr Akt einen einzigen bilden. Und da Ich der primäre Akt der ganzen Schöpfung bin, wären ohne meine erste Bewegung alle geschaffenen Dinge gelähmt, kraftlos und zur geringsten Bewegung unfähig. Das Leben liegt in der Bewegung, ohne sie ist alles tot; so bin Ich die erste Bewegung und verleihe allen anderen Bewegungen Leben und Eignung (Einstellung), sodass sich die Schöpfung auf meinen primären Anstoß hin in Umlauf setzt. Es ist wie bei einer Maschine: sobald die erste Bewegung des Hauptrades angestoßen wird, beginnen sich alle anderen Rädchen zu drehen. Du siehst also, dass eine Seele, die in meinem Willen wirkt, sich fast von Natur aus in meiner primären Bewegung bewegt, und in meiner Bewegung handelnd, kommt sie so weit, dass sie sich in der Bewegung aller Geschöpfe befindet und darin wirkt. Und Ich sehe und spüre das Geschöpf, das in meiner eigenen Bewegung und den Bewegungen aller Geschöpfe fließt und Mir dadurch in all seinen Bewegungen so viele Göttliche Akte

darbringt, wie viele beleidigende Akte alle anderen Menschen begehen, und zwar nur deshalb, weil es in meiner primären Bewegung gewirkt hat. Daher kann Ich behaupten, dass eine Seele, die in meinem Willen lebt, Mir für alle Ersatz leistet, Mich vor allen verteidigt und meine Bewegung, d.h., mein eigenes Leben, in Sicherheit bringt. Siehe, daher ist das Wirken in meinem Willen das Wunder der Wunder, doch ohne Lärm und ohne menschlichen Applaus. Und dennoch ist es mein wahrer Triumph über die ganze Schöpfung, und da er ganz göttlich ist, bleibt das Menschliche stumm und findet keine angemessenen Worte des Beifalls für den Triumph meines Höchsten Willens."

Band 15, 2.5.1923

Wenn das FIAT VOLUNTAS TUA seine Erfüllung ‚wie im Himmel so auf Erden‘ findet, dann wird auch der zweite Teil des „Vater Unser“ vollkommen erfüllt werden.

Mein armer Geist fühlte sich wie verloren in der Unermesslichkeit des Ewigen Willens, und mein süßer Jesus kam wieder auf den Heiligsten Willen Gottes zu sprechen und sagte zu mir: „Meine Tochter, wie gut harmonieren deine in meinem Willen verrichteten Akte, sie sind im Einklang mit den Meinen, mit denen meiner geliebten Mutter, der eine verschwindet im anderen, und sie bilden einen einzigen Akt. Der Himmel scheint auf der Erde zu sein und die Erde im Himmel; das Echo des Einen in den Dreien und der Drei in Einem, von der Heiligsten Dreifaltigkeit – o, wie süß klingt es an unser Ohr, wie entzückt es Uns, doch so sehr, dass unser Wille vom Himmel auf die Erde hinab entführt wird! Und wenn mein FIAT VOLUNTAS TUA ‚wie im Himmel so auf Erden‘ erfüllt sein wird, dann wird die volle Erfüllung des zweiten Teiles des Vater Unser eintreten, nämlich der Bitte ‚Unser tägliches Brot gib uns heute‘.

Ich betete: „Unser Vater, im Namen aller bitte Ich Dich jeden Tag um drei Arten von Brot: zunächst um das Brot deines Willens, das noch mehr ist als das [materielle] Brot, denn während dieses nur zwei oder dreimal am Tag benötigt wird, ist das Brot deines Willens hingegen in jedem Augenblick und allen Lagen nötig. Vielmehr darf es nicht nur (wie) Brot sein, sondern wie balsamische Luft, die das Leben und den Kreislauf des Göttlichen Lebens im Geschöpf spendet. Vater, wenn Du dieses Brot deines Willens nicht reichst, werde Ich nie alle Früchte meines Sakramentalen Lebens ernten können, welches das zweite Brot ist, um das Wir Dich jeden Tag bitten. O, wie unbehaglich fühlt sich mein Sakramentales Leben, weil nicht das Brot deines Willens die Seelen ernährt, sondern das verdorbene Brot des menschlichen Willens sich in ihnen befindet! O, wie ekelt Mich davor! Wie fliehe Ich es! Wenn Ich auch zu den Seelen gehe, kann Ich ihnen doch nicht die Früchte, die Güter, die Wirkungen und die Heiligkeit mitteilen, da Ich unser Brot nicht vorfinde; und wenn Ich etwas gebe, dann nur in kleinem Ausmaß, je nach ihrer Disposition, doch nicht all die Güter, die Ich enthalte. Mein Leben im Sakrament wartet geduldig darauf, dass der Mensch das Brot des Höchsten Willens zu sich nehme, um ihm alle Schätze meines Sakramentalen Lebens geben zu können.“ Siehst du also, wie das Sakrament der Eucharistie – und nicht nur dieses – sondern alle Sakramente, die Ich eingesetzt und meiner Kirche vermacht habe, alle Früchte bringen werden, die sie enthalten, und sodann volle Erfüllung finden werden, wenn Unser Brot, d. h., der Wille Gottes ‚wie im Himmel so auch auf Erden‘ geschehen wird?

Danach bat Ich um das dritte, d.h. das materielle Brot. Warum konnte Ich sagen: „Unser tägliches Brot gib uns heute?“ Ich konnte dies tun im Hinblick darauf, dass, wenn der Mensch unseren Willen tun würde, das Unsrige ihm gehören würde, und der Vater das Brot seines Willens, das Brot meines Sakramentalen Lebens, und das

tägliche Brot des natürlichen Lebens, nicht mehr unrechtmäßigen, widerrechtlichen (usurpatorischen) und bösen Kindern zu geben hätte, sondern rechtmäßigen, guten Kindern, die die Güter des Vaters gemeinschaftlich besitzen werden. Daher sagte Ich: ‚Gib uns unser Brot‘. Dann werden die Menschen das gesegnete Brot essen, alles um sie herum wird ihnen zulächeln, die Erde und der Himmel werden den Stempel der Harmonie ihres Schöpfers tragen. Dann fügte Ich hinzu: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ So wird auch die Nächstenliebe vollkommen sein, und die Vergebung wird den Stempel des Heroismus tragen, wie Ich ihn auf dem Kreuz ausübte. Wenn der Mensch das Brot meines Willens gegessen haben wird, wie meine Menschheit es tat, dann werden die Tugenden in meinen Willen absorbiert werden und das Siegel des wahren Heroismus und der Göttlichen Tugend empfangen; sie werden wie viele kleine Flüsse sein, die aus dem Schoß des großen Meeres meines Willens entspringen.

Und wenn Ich hinzufügte: „Und führe uns nicht in Versuchung“ ... - wie könnte Gott den Menschen je in Versuchung führen? – so war dies, weil der Mensch immer Mensch und frei in sich selbst ist, da Ich ihm nie die bei seiner Erschaffung verliehenen Rechte nehme; und er, erschrocken und in Furcht vor sich selbst, ruft schweigend und betet, ohne es mit Worten auszudrücken: „Gib uns das Brot deines Willens, damit wir alle Versuchungen zurückweisen können, und befreie uns in der Kraft dieses Brotes von allem Bösen. Amen.“

Du siehst also, wie alle Güter des Menschen ihre Verknüpfung und enge Verbindung mit meinem Wort „Lasset Uns den Menschen machen nach unserem Abbild und Gleichnis“ wiederfinden, den Wert eines jeden seiner Akte, die Wiederherstellung der verlorenen Güter, die Unterschrift und Versicherung, dass ihm die verlorene irdische und himmlische Glückseligkeit zurückgegeben wird. Es ist daher so not-

wendig, dass mein Wille ,wie im Himmel so auf Erden‘ geschehe, dass Ich kein anderes Interesse hatte, noch ein anderes Gebet lehrte, als das Vater Unser. Und die Kirche, die treue Ausfühlerin und Verwahrerin meiner Lehren, hat es stets auf ihren Lippen und wiederholt es bei jedem Anlass, und alle – Gebildete und Unwissende, Kleine und Große, Priester und Weltleute, Könige und Untergebene – bitten Mich, dass mein Wille geschehe ,wie im Himmel so auf Erden‘.

Willst du also nicht, dass mein Wille auf die Erde herabsteige? Aber wie die Erlösung ihren Anfang in einer Jungfrau nahm – in der Tat wurde Ich nicht in allen Menschen Fleisch, um sie zu erlösen, obwohl jeder, der möchte, in die Güter der Erlösung eindringen und jeder Mich im Sakrament für sich selbst empfangen kann – so muss nun mein Wille seinen Anfang, den Besitz, das Wachstum und die Entfaltung in einem jungfräulichen Geschöpf haben; und dann wird jeder, der sich disponiert und es wünscht, in die Güter eintreten, die das Leben in meinem Willen birgt. Wäre Ich nicht in meiner geliebten Mutter empfangen worden, so hätte die Erlösung nie stattgefunden. Wenn Ich nicht ebenso das Wunder wirke, eine Seele (gemeint ist Luisa) in meinem Höchsten Willen leben zu lassen, so wird sich das ,FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden‘ unter den Menschengeschlechtern nicht verwirklichen.“

Wie oft die Seele in den Göttlichen Willen eintritt, so viele Wege eröffnet sie zwischen dem Schöpfer und den Geschöpfen, um Ihm zu begegnen. Bei dieser Begegnung kopiert sie die Tugenden ihres Schöpfers, absorbiert in sich neues Göttliches Leben, und alles was sie tut, ist göttlich.

Ich war in meinem gewohnten Zustand und fühlte, wie ich aus meinem Körper herausgezogen wurde, doch sah ich nicht den blauen Himmel noch die Sonne an unserem Horizont, sondern einen anderen Himmel, ganz aus Gold, übersät mit verschiedenfarbigen Sternen, strahlender als die Sonne. Ich fühlte mich zur Höhe hinauf gezogen, und als sich dieser Himmel vor mir öffnete, befand ich mich vor einem überaus reinen Licht. Vor diesem Licht rief ich, mich niederwerfend, jeden menschlichen Intellekt in meinen Intellekt hinein, von dort ausgehend, wo Adam mit seinem Rückzug aus dem Göttlichen Willen begonnen hatte, die Einheit seines Intellekts mit jenem seines Schöpfers zu zerstören, bis zum letzten Menschen, der auf der Erde existieren wird, und ich versuchte, meinem Gott alle Liebe, Verherrlichung, Unterwerfung usw., jedes geschaffenen Intellekts darzubringen. Dasselbe tat ich mit allen meinen anderen Sinnen, und rief alle Sinne der anderen Geschöpfe in die meinen – alles stets in seinem liebenswürdigen Wollen, wo sich alles befindet und nichts entflieht, sogar Dinge, die im gegenwärtigen Moment nicht existieren, und in dem alles getan werden kann.

Während ich dies tat, ertönte eine Stimme aus der Unermesslichkeit dieses Lichtes und sagte: „Wie oft die Seele in den Göttlichen Willen eintritt, um zu beten, zu arbeiten, zu lieben und anderes, so viele Wege öffnet sie zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf. Wenn die Gottheit sieht, dass das Geschöpf sich auf den Weg zu Ihrer macht, eröffnet Sie ihre Wege, um sich mit ihrem Geschöpf zu treffen. In dieser Be-

gegnung ahmt die Seele die Tugenden ihres Schöpfers nach, absorbiert in sich ständig neues Göttliches Leben, dringt tiefer in die ewigen Geheimnisse des Höchsten Wollens ein, und alles, was sie tut, ist nicht mehr menschlich in ihr, sondern göttlich; diese göttlichen Werke bringen in ihr einen Himmel aus Gold hervor, wo die Gottheit lustwandelt, voll Freude über ihr eigenes Werk im Geschöpf, und [wo Sie] das Geschöpf erwartet, um dessen göttliche Akte zu empfangen und ihm somit weitere Wege in ihrer Gottheit aufzutun. Und mit großer Liebe wiederholt Sie: ‚Siehe, hier wird also deutlich, wie das Geschöpf in meinem Willen, Mir immer ähnlicher wird, wie es meine Pläne verwirklicht, wie es den Zweck der Schöpfung erfüllt!‘ Als ich dies hörte, befand ich mich wieder in mir selbst.

Band 17, 10.5.1925

Verschiedene Weisen, sich in den Göttlichen Willen zu versenken. Im Göttlichen Willen ist ein leerer Raum für die menschlichen Akte, die in Ihm getan werden sollen.

Ich schreibe nur aus Gehorsam und vermenge dabei Dinge aus der Vergangenheit und Gegenwart. Oft stellte ich in meinen Schriften fest: „Ich versenkte mich in den Heiligen Willen Gottes“, erklärte dies aber nicht näher. Vom Gehorsam genötigt, beschreibe ich jetzt, wie ich diese Versenkung in den Göttlichen Willen erlebe. Wenn ich mich in Ihn versenke, tut sich vor meinem Geist ein unermesslicher freier Raum auf, ganz von Licht erfüllt, dessen Höhe oder Tiefe man nicht ausmachen kann, noch eine Grenze zur Rechten oder Linken, noch vorne oder hinten. Mitten in dieser Unermesslichkeit schein ich die Gottheit an einem überaus hohen Punkt zu sehen, oder besser gesagt die Drei Göttlichen Personen, die mich erwarten – doch stets geistiger Weise.

Und ich weiß nicht, wie – ein kleines Mädchen kommt aus mir hervor, doch bin ich es selbst, vielleicht ist es meine kleine Seele..., doch ist es rührend, dieses kleine Mädchen zu sehen, wie es sich in dieser unermesslichen Leere auf den Weg macht, ganz allein, schüchtern auf den Zehenspitzen gehend, die Augen stets dorthin gewendet, wo es die Drei Göttlichen Personen erblickt, denn es fürchtet, dass es, wenn es den Blick in dieser unermesslichen Leere senkt, nicht weiß, wo es schließlich landen würde. Ihre ganze Kraft liegt in diesem in die Höhe gerichteten Blick, und da ihr Blick vom Blick der höchsten Majestät erwidert wird, schöpft sie Kraft auf dem Weg. Nun, während die Kleine vor die Drei Personen gelangt, verneigt sie sich tief mit dem Angesicht in der Leere, um die Göttliche Majestät anzubeten, doch eine Hand der Göttlichen Personen hebt das kleine Mädchen wieder auf, und Sie sprechen zu ihr: „Unsere Tochter, die kleine Tochter unseres Willens, komm in unsere Arme.“ Da sie dies hört, wird sie festlich gestimmt und versetzt auch die Drei Göttlichen Personen in Festfreude, die sich an ihr freuen und erwarten, dass sie die Aufgabe erfüllt, die ihr von Ihnen anvertraut worden ist; und die Kleine spricht mit einer den Kindern eigenen Grazie: „Ich komme, um Euch anzubeten, zu benedeien, Euch für alle zu danken; ich komme, um an eurem Thron alle menschlichen Willen aller Generationen anzubinden, vom ersten bis zum letzten Menschen, damit alle euren Höchsten Willen anerkennen, Ihn anbeten, lieben und Ihn in ihren Seelen leben lassen.“ Dann fügte die Kleine hinzu: „O höchste Majestät, in dieser unermesslichen Leere sind alle Seelen, und ich will sie alle ... in euren heiligen Willen legen, damit alle zum Ursprung zurückkehren, von dem sie ausgegangen sind, d.h. von eurem Willen. Daher bin ich in eure Vaterarme gekommen, um Euch alle eure Kinder, meine Brüder, zu bringen und sie alle mit eurem Willen zu binden, und ich möchte Euch im Namen aller und für alle Wiedergutmachung leisten und Euch die Ehre und Herrlichkeit darbringen, wie wenn alle euren Heiligsten Willen erfüllt hätten. Doch

ich flehe Euch an, bewirkt doch, dass es keine Trennung mehr gebe zwischen dem Göttlichen Willen und dem menschlichen! Es ist ein kleines Mädchen, das Euch darum bittet, und ich weiß, dass Ihr den Kleinen nichts abschlagen könnt.“ Doch wer kann alles schildern, was ich tat und sagte? Es wäre zu lang, zudem fehlen mir die Worte für das, was ich vor der höchsten Majestät sage. Mir scheint, dass jene Redeweise dieses unermesslichen Raumes in dieser niedrigen Welt hier unten nicht verwendet wird.

*Bei anderen Gelegenheiten suche ich, wenn ich mich in den Göttlichen Willen versenke und sich dieser unermessliche Raum vor meinem Geist auftut, alle geschaffenen Dinge auf und drücke ihnen ein „**Ich liebe Dich**“ für diese höchste Majestät auf, als wollte ich die ganze Atmosphäre mit so vielen „**Ich liebe Dich**“ anfüllen, um der Höchsten Liebe für ihre große Liebe zu den Menschen zu vergelten; ja, mehr noch, ich suche alle menschlichen Gedanken auf und präge ihnen mein „**Ich liebe Dich**“ ein, suche alle Blicke auf und hinterlasse in ihnen mein „**Ich liebe Dich**“, suche jeden Mund auf und versiegle jedes Wort mit meinem „**Ich liebe Dich**“, jeden Herzschlag, jedes Werk und jeden Schritt, und bedecke sie mit meinem „**Ich liebe Dich**“ für meinen Gott. Ich steige bis hinunter ins Meer, auf den Grund des Ozeans, und möchte jedes Flitzen der Fische, jeden Wassertropfen mit meinem „**Ich liebe Dich**“ erfüllen.*

*Nachdem das kleine Mädchen überall gleichsam sein „**Ich liebe Dich**“ ausgesät hat, begibt es sich vor die höchste Majestät und sagt zu Ihr, als wolle es Ihr eine willkommene Überraschung bereiten: „Mein Schöpfer und mein Vater, mein Jesus und meine Ewige Liebe: seht her – alle Dinge sagen Euch durch alle Menschen, dass sie Euch lieben. Überall ist mein „**Ich liebe Dich**“ für Euch – Himmel und Erde sind erfüllt davon; werdet Ihr nicht endlich der ganz Kleinen gewähren, dass euer Wille mitten unter alle Geschöpfe herabsteigt, sich zu erkennen gibt, mit dem menschli-*

chen Willen Frieden schließt, seine rechtmäßige Herrschaft antritt und seinen Ehrenplatz einnimmt und somit kein Geschöpf mehr den eigenen Willen tut, sondern immer den Euren?“

Wieder ein andermal möchte ich, wenn ich mich im Göttlichen Willen versenke, alle Beleidigungen beklagen, die meinem Gott zugefügt werden, und ich nehme meinen Rundgang in diesem unermesslichen Raum wieder auf, um jeden Schmerz zu finden, den mein Jesus wegen aller Sünden hatte; ich eigne ihn mir an und gehe überall hin, an die entlegensten, geheimsten sowie an die öffentlichen Orte, zu allen bösen menschlichen Akten, um wegen aller Beleidigungen [Reue]Schmerz zu empfinden; und für jede Sünde möchte ich – indem ich in mir den ganzen Schmerz über alle Sünden vereinige – in allen Bewegungen aller geschaffenen Dinge rufen: „Vergebung! Vergebung!“ Es gibt keine Beleidigung Gottes, auch nicht die leichteste, denn wegen ich keinen Reueschmerz verspüren würde und für die ich nicht um Vergebung bitte! Und damit alle dieses mein Flehen um Vergebung für alle Sünden hören, drücke ich es dem Grollen des Donners auf, damit der Schmerz, meinen Gott beleidigt zu haben, in allen Herzen donnert; „Verzeihung!“ im Blitzschlag, schmerzvolle Reue im Pfeifen des Windes, damit er allen „Reue und Flehen um Vergebung!“ zurufe, und im Läuten von den Kirchtürmen „Reue und Vergebung!“ Kurzum, so ist es bei allem. Dann bringe ich meinem Gott den Reueschmerz aller dar, flehe Ihn um Vergebung für alle an und sage: „Großer Gott, lasst euren Willen auf die Erde herabsteigen, damit die Sünde keinen Platz mehr habe! Es ist nur der menschliche Wille, der so viele Beleidigungen hervorbringt, dass die Erde mit Sünden überschwemmt scheint, aber euer Wille wird alles Bösen vernichten; daher bitte ich Euch, stellt die kleine Tochter eures Willens zufrieden, die nichts anderes wünscht, als dass euer Wille erkannt und geliebt werde und in allen Herzen herrsche.“

Ich erinnere mich, dass ich mich eines Tages in den Heiligen Göttlichen Willen versenkte und den Himmel betrachtete, als es gerade in Strömen regnete; mir gefiel es, wie das Wasser auf die Erde rauschte. Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach mit unaussprechlicher Liebe und Zärtlichkeit zu mir: „Meine Tochter, in diesen Wassertropfen, die du vom Himmel herabfallen siehst, ist mein Wille: Er strömt zusammen mit dem Wasser und macht sich auf, den Durst der Menschen zu löschen, in ihre Eingeweide und Adern hinabzusteigen, um sie zu erfrischen, sich zum Leben der Menschen zu machen und ihnen meinen Kuss und meine Liebe zu bringen. Er macht sich auf, die Erde zu bewässern, fruchtbar zu machen und Nahrung für meine Geschöpfe zu bereiten, Er macht sich auf den Weg zu so vielen anderen ihrer Bedürfnisse. Mein Wille möchte in allen geschaffenen Dingen Leben haben, um allen Menschen himmlisches und natürliches Leben zu verleihen. Doch während Er ihnen festlich und voller Liebe zu allen entgegenkommt, empfängt Er keine angemessene Erwidern und geht seitens der Geschöpfe gleichsam leer aus. Meine Tochter, dein Wille, der mit dem Meinen vereint ist, strömt auch in diesem Wasser, das vom Himmel regnet; er fließt zusammen mit Mir, wohin immer Er auch geht; lasse Ihn nicht allein und erwidere Ihm mit deiner Liebe und Dankbarkeit – im Namen aller.“

Als Er dies sagte, waren meine Augen wie entzückt; ich konnte meinen Blick nicht von diesem strömenden Wasser abwenden. Mein Wille floss zusammen mit ihm, und ich konnte in diesem Wasser die Hände meines Jesus in so viele [Hände] vermehrt sehen, damit Er allen mit seinen eigenen Händen Wasser bringe. Doch wer kann schildern, was ich in mir empfand? Nur Jesus kann es sagen, Der der Urheber davon ist. Und wer beschreibt die vielen Weisen, mich in seinen Heiligsten Willen zu versenken? Einstweilen habe ich genug geschrieben. Wenn Jesus will, dass ich ein

anderes Mal fortfahre, wird Er mir die Worte und die Gnade schenken, mehr zu sagen – dann werde ich meine Rede wiederaufnehmen.

Weiter sagte ich zu meinem Jesus: „Sag mir, meine Liebe, was ist dieser leerer Raum, der sich vor meinem Geist zeigt, wenn ich mich in deinen Heiligsten Willen versenke? Wer ist dieses kleine Mädchen, das aus mir heraustritt und warum fühlt es sich unwiderstehlich zu deinem Thron hingezogen, dass es kommt und seine kleinen Akte in den Schoß Gottes legt, um Ihm gleichsam ein Fest zu bereiten?“ Mein süßer Jesus erwiderte mir voller Güte:

„Meine Tochter, der freie Raum ist mein Wille, dem nicht entsprochen wurde, und der dir zur Verfügung gestellt wird, damit er mit so vielen [göttlichen] Akten gefüllt werde, welche die Geschöpfe getan hätten, wenn sie alle unseren Willen vollbracht hätten. Dieser unermessliche leere Raum, den du siehst, und der unseren Willen repräsentiert, ging aus unserer Gottheit hervor zum Wohle der ganzen Schöpfung, um alles und alle glücklich zu machen: Deshalb war es gleichsam eine logische Konsequenz, dass alle Seelen diesen freien Raum mit der Erwidern ihrer Akte und der Hingabe ihres Willens an ihren Schöpfer füllen sollten; da sie es nicht taten und Uns dadurch mit der schwersten Beleidigung betrübten, die man sich vorstellen kann, beriefen Wir dich zu einer besonderen Sendung, damit diese Leere vergolten werde und mit dem erfüllt werde, was die anderen Uns hätten geben sollen. Und dies ist der Grund, weshalb Wir dich zuerst mit einer langen Kette von Gnaden³ disponier-

³ **Anmerkung von Dr. Joseph Iannuzzi, Dissertation: Nota bene:** Die „Kette von Gnaden“ die Jesus hier anspricht, ist abhängig von der beständigen und beharrlichen Mitarbeit der Seele. „Alles, ja alles hängt davon ab, wie beharrlich die Seele wirkt. Meine Kette von Gnaden ist an ausdauernde (Mit)Arbeit gebunden. Wenn die Seele also dem nun ausweicht, unterbricht sie diese Kette, und wer kann ihr die Sicherheit geben, dass sie wieder zusammengefügt wird? Meine Pläne verwirklichen sich nur in Seelen, die ihre Werke mit Ausdauer, Vollkommenheit und Heiligkeit besiegeln, alles, alles hängt an der Beharrlichkeit. Wenn aber die Seele wankelmütig und ohne Beständigkeit – wie ein intermittierendes Fieber – wirkt, vereitelt sie Gottes Pläne, macht seine Werke der Vervollkommnung bedeutungslos und verfehlt ihre

ten und dich dann fragten, ob du in unserem Willen leben willst; und du hast mit einem festen und unabänderlichen Ja akzeptiert, indem du deinen Willen an unseren Thron bandest, ohne ihn weiterhin kennen zu wollen, da der menschliche und der göttliche Wille sich weder miteinander versöhnen noch zusammen leben können. So existiert dieses Ja, d.h. dein Wille, fest an unseren Thron gebunden. Daher wird deine Seele wie ein kleines Mädchen, wiedergeboren in unserem Willen, gleichsam vor die höchste Majestät hingezogen, da dein Wille, der schon Uns gehört und zu Uns aufsteigt, dir vorausgeht, und du fühlst unseren Willen, der dich wie ein mächtiger Magnet anzieht; und anstatt deinen Willen anzusehen, beschäftigst du dich nur damit, alles in unseren Schoß zu bringen, was du in unserem Willen vollbringen konntest und Uns unseren eigenen Willen in den Schoß zu legen, als die größte Verehrung, die Uns gebührt, und als wohlgefälligste Erwidern. So versetzen Uns deine Gleichgültigkeit gegen deinen eigenen Willen und unser Wille, der allein in dir lebt, in Festfreude. Deine in unserem Willen getanen kleinen Akte bringen Uns die Freuden der ganzen Schöpfung, sodass es scheint, dass alles Uns zulächelt und alle geschaffenen Dinge Uns feiern. Und wenn Wir sehen, wie du von unserem Thron hinabsteigst, ohne deinen Willen, der wie verloren ist in dem Unseren, auch nur anzusehen, und auf die Erde zurückkehrst und unseren Willen mitbringst, bereitet Uns dies unendliche Freude. Deswegen sage Ich stets zu dir: ‚Sei aufmerksam in unserem Willen‘, denn in Ihm gibt es viel zu tun, und je mehr du tust, umso mehr festliche Freude wirst du Uns darbringen, und unser Wollen wird sich in Strömen in dich und außerhalb von dir ergießen.“

Heiligkeit (L. Piccarreta, Band 6, 29. Oktober 1904). Wenn wankelmütige Seelen gerettet werden, wie viel Arbeit werden dann die Flammen des Fegefeuers an ihnen leisten müssen!, ebd., Band 7, 30. Januar 1906)

Die Seele kreist in der ganzen Schöpfung und Erlösung und leistet dem Göttlichen Willen Gesellschaft in allen seinen Akten. Das FIAT ist die Grundlage des Reiches des Göttlichen Willens.

Mir scheint, dass ich nicht anders kann, als meinen Rundgang im Höchsten Willen fortzusetzen. Ich fühle, dass Er meine wahre Heimat ist, und erst dann bin ich glücklich, wenn ich in Ihm kreise, wo ich alles finde, was meinem süßen Jesus gehört; und kraft seines Willens ist all das, was Sein ist, auch mein. So habe ich meinem geliebten Gut viel zu geben, ja, ich habe Ihm so viel zu geben, dass ich nie damit zu Ende komme, Ihm alles zu geben. Es bleibt mir also der Wunsch, zurückzukehren und meinen Rundgang wiederaufzunehmen, um Ihm alles zu geben, was seinem anbetungswürdigen Willen gehört. Als ich den Rundgang machte und die großen Segnungen erwog, die der Höchste Wille den Seelen bringt, bat ich Jesus, dass Er Ihn schnell allen bekannt mache, damit sie an einem so großen Gut teilnehmen könnten. Um dies zu erlangen, sagte ich – bei jedem geschaffenen Ding angelangt – zu Ihm:

„Ich komme in die Sonne, um deinem in ihr regierenden und herrschenden Willen Gesellschaft zu leisten, in allem Glanz seiner Majestät. Doch während ich Dir in der Sonne Gesellschaft leiste, bitte ich Dich, dass dein ewiges FIAT bekannt werde, und wie Es triumphierend in der Sonne regiert, so möge Es mitten unter den Menschen triumphierend zur Herrschaft gelangen. Du siehst, auch die Sonne bittet Dich, ihr ganzes Licht verwandelt sich in Gebet. Und wie sie sich über die Erde ausbreitet und mit ihrem Licht Pflanzen und Blumen, Berge und Ebenen, Meere und Flüsse einhüllt, so bittet sie Dich, dass dein FIAT eines sei auf Erden und mit allen Geschöpfen in Einklang stehe. So bin nicht ich allein es, die Dich bittet, sondern es ist die Macht

deines eigenen, in der Sonne regierenden Willens, der dich bittet: es bittet das Licht, es beten seine unzähligen Wirkungen, die Güter, die Farben, die es enthält. Alle beten darum, dass dein FIAT über alle herrsche. Kannst du einer so großen Lichtfülle widerstehen, die mit der Macht deines eigenen Willens betet? Während ich, klein wie ich bin, Dir in dieser Sonne Gesellschaft leiste, benedeie, bete an und verherrliche ich deinen anbetungswürdigen Willen mit jener Größe und Herrlichkeit, mit der dein eigener Wille sich in seinen Werken verherrlicht. Sollte etwa dein Wille nur in den Menschen nicht die vollkommene Herrlichkeit seiner Werke finden? Deshalb komme dein FIAT, Es möge kommen."

Während ich dies tue, nehme ich wahr, wie das ganze Licht der Sonne um das Kommen des ewigen FIAT betet, oder besser gesagt, sein eigener anbetungswürdiger Wille betet, indem Er das Licht erfüllt. Und ich lasse Ihn beten und gehe zu den anderen geschaffenen Dingen, um ihnen meinen kleinen Besuch zu machen. Ich leiste dem anbetungswürdigen Willen in jedem seiner Akte, die Er in jedem geschaffenen Ding ausführt, ein wenig Gesellschaft. Darum gehe ich durch den Himmel, die Sterne, das Meer, damit der Himmel bittet, die Sterne bitten, das Meer mit seinem Gemurmel darum bittet, dass das Höchste FIAT bekannt werde und über alle menschlichen Geschöpfe triumphierend herrsche, wie Er in ihnen (im Meer, usw.) herrscht.

Nachdem ich durch alle geschaffenen Dinge gewandert war, um dem Göttlichen FIAT Gesellschaft zu leisten, und in jedem geschaffenen Ding darum bitte, dass Es auf Erden zur Herrschaft gelange, ist es so schön, zu sehen und zu hören, dass die ganze Schöpfung um das Kommen seines Reiches zu den Menschen betet! Und ich versenke mich dann in alles, was mein Jesus in der Erlösung gewirkt hat. Ich versenke mich in seine Tränen, seine kindlichen Seufzer, in seine Werke, Schritte und

Worte, in seine Leiden, seine Wunden, in sein Blut, bis hin zu seinem Tod, damit seine Tränen das FIAT erleben mögen, damit seine Seufzer und all seine Werke gemeinsam im Chor flehen mögen. Und sein FIAT möge bekannt werden, und sein eigener Tod möge das Leben seines Göttlichen Willens in den Geschöpfen wiedererstehen lassen.

Während ich nun dies und anderes tat, das ich hier übergehe, da es zu lange wäre, wenn ich alles sagen wollte, drückte mich mein süßer Jesus an sich und sagte zu mir:

„Kleine Tochter meines Willens, wisse, dass mein Wille sich in der ganzen Schöpfung regierend zurücklässt, um den Geschöpfen die Gelegenheit zu geben, Ihm so viele Besuche abzustatten, wie Ich Dinge erschaffen habe. Ich wollte die Gesellschaft der Seele in der stummen Sprache des ganzen Universums. Wie hart ist die Einsamkeit dieses so heiligen Willens, der heiligen möchte und niemanden findet, mit dem Er diese Heiligkeit teilen könnte. Er ist so reich, dass Er geben will und niemanden findet, um ihm seine Schätze zu geben, so schön, und Er findet niemanden, den Er schmücken könnte, so glücklich, und Er findet niemanden, den Er glücklich machen könnte. Geben können, geben wollen und niemanden zu haben, dem man geben kann, ist immer ein Schmerz und eine unaussprechliche Pein, und der größte Schmerz ist es, allein gelassen zu werden.

So ist der Göttliche Wille glücklich, wenn Er sieht, dass die Geschöpfe das Feld der Schöpfung betreten, um Ihm Gesellschaft zu leisten, und sieht, dass der Zweck erfüllt wird, für den Er sich in jedem geschaffenen Ding regierend zurückgelassen hat. Doch was Ihn am glücklichsten macht und am meisten verherrlicht, ist dies, dass du, wenn du bei jedem geschaffenen Ding ankommst, Gott bittest, dass sein FIAT

bekannt werde und über alles herrsche. Und dass du meinen eigenen Willen in der Sonne, im Himmel, im Meer, in allem bewegst, dass sie um das Kommen des Reiches meines Willens beten. Denn da in dir mein FIAT ist, kann man sagen, dass mein Wille selbst es ist, der bittet und alle meine Werke bewegt, bis hin zu meinen Tränen und Seufzern, dass das Reich meines Willens komme.

Du kannst das Wohlgefallen nicht begreifen, das du Mir bereitest, wie sehr du mein Herz und selbst meinen Willen [für dich] einnimmst, wenn Ich höre, wie alle unsere Werke um unser FIAT bitten. Du siehst also meine Freude, dass Ich dich nichts für dich selbst erbitten sehe, weder Herrlichkeit noch Liebe noch Gnade. Da du erkennst, dass deine Kleinheit ein so großes Reich nicht erlangen kann, kreist du in allen meinen Werken, überall, wo sich ein Akt meines Willens befindet, der seine Aufgabe erfüllt und lässt ihn zu meinem FIAT selbst sagen: 'Dein Reich komme! O mache, dass es bekannt und geliebt und von den Menschengeschlechtern in Besitz genommen werde!'.

Ein Göttlicher Wille, der zusammen mit unseren Werken betet, gemeinsam mit seiner kleinen Tochter, ist das größte Wunder, ist eine Macht, die der Unseren gleicht, die bittet – und es ist Uns unmöglich, diese nicht zu erhören. Wie heilig, wie rein, edel und ganz göttlich, ohne den Schatten von etwas Menschlichem ist das Reich unseres Willens! Seine Grundlage, sein Fundament und seine Tiefe wird unser FIAT selbst sein, das sich unter diesen Kindern der himmlischen Familie, in ihrer Mitte und über ihnen ausbreiten, ihren Schritt fest machen und das Reich meines Willens für sie unerschütterlich machen wird."